This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

E Libris

Arturi S. Napier.

A.S. Napier. H
CH 33 2UP

Einführung

in das

Studium des mittelhochdeutschen.

Zum Selbstunterricht für jeden gebildeten.

Von

Dr. Julius Zupitza.

Zweite Auflage.

Oppeln.
A. Reisewitz'sche Buchhandlung
(R. Meyenburg).
1874.

Meinem verehrtesten Lehrer,

Herrn Dr. Johannes Ochmann,

als

schwaches Zeichen tiefster Dankbarkeit.

Vorwort zur ersten Auflage.

Wenn mich nicht alle Anzeichen trügen, so stehen wir endlich an der Schwelle der Zeit, in welcher die Schätze unserer ersten klassischen Literaturperiode Bücher mit sieben Siegeln zu sein aufhören, in die dann und wann flüchtig zu blicken schon über allgemeine Bildung weit hinausgehende Fachgelehrsamkeit zu bekunden scheint. Das gewaltige Lied, wie es Platen im romantischen Oedipus bezeichnet,

„von der mächtigen Frau, die erst als zarteste Jungfrau
Dasteht und verschämt voll schüchterner Huld dem erhabenen Helden die Hand reicht,
Bis dann sie zuletzt durchs Leben gestählt, durch glühende Rache gehärtet
Graunvoll auftritt in den Händen ein Schwert und das Haupt des enthaupteten Bruders" —

dieses Lied wird, so hoffe ich, in der Ursprache ein weitverbreitetes Lesebuch werden, wie es im alten Griechenland die Lieder von den Kämpfen vor Troja und den Irrfahrten des Odysseus waren. Die Gestalten in diesem und in den andern alten Liedern werden uns vertraut werden, als hätten sie unter uns gelebt, und wir fühlen, daß in ihren Adern dasselbe deutsche Blut rollt, wie in uns, nur echter, weniger verfälscht durch fremden Einfluß. Dieser hat zwar, so weit wir das Leben des deutschen Volkes zurückverfolgen können, fast nie gefehlt, nie aber so mächtig gewirkt, wie in der neuen Zeit seit der Reformation. Da hat er denn zuerst Verachtung, bald aber gänzliches vergessen

des einheimischen dem fremden gegenüber herbeigeführt und das neue Leben von dem alten durch einen Riß getrennt, der kaum einzelne verbindende Fäden zurückgelassen hat.

Am leichtesten läßt sich diese Verbindung einigermaßen durch die Bekanntschaft mit den alten Dichterwerken wiederherstellen. Diese hat man denn auch schon vor mehr, denn hundert, Jahren möglichst weiten Kreisen zugänglich zu machen gesucht, besonders seit den Tagen Bodmers, des ersten Herausgebers eines Theiles der Nibelungen. Aber man konnte seine Absicht unmöglich erreichen, bevor eine deutsche Philologie erwachsen und zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gelangt war. Diese Bedingung ist aber nun erfüllt: der das ganze indogermanische Sprachgebiet durchforschende und zur Erklärung der Erscheinungen in der deutschen Sprache mit staunenswerthem Erfolge benutzende Grammatiker Jakob Grimm, der mit feinem Sinn die Entwickelung der heimischen Heldensagen verfolgende Wilhelm Grimm und endlich der mit unerreichter Geistesschärfe aus dem Wuste handschriftlicher Lesarten jeden Dichter in seiner Individualität erkennende und herstellende Kritiker Karl Lachmann sind die Väter einer allen andern mindestens ebenbürtigen deutschen Philologie geworden. Ihre sicheren Resultate können zur Einführung weiterer Kreise in die alte Literatur gebraucht werden.

Wollen denn aber auch die gebildeten sich jetzt schon in sie einführen lassen? Ich glaube die Frage bejahen zu dürfen. Wie wäre sonst der Anklang zu erklären, welchen die Uebersetzungen der bedeutendsten Meisterwerke der mittelhochdeutschen Dichter gefunden? Wie ferner die Aufnahme von Franz Pfeiffers*) Unter-

*) Ein früher Tod hat diesen um die deutsche Philologie in vielen Beziehungen hochverdienten Mann wenige Tage, bevor der Druck dieses Büchelchens begann, in der Nacht vom 29. zum 30. Mai d. J. der Wissenschaft entrissen.

nehmen für das Verständniß aller gebildeten berechnete Ausgaben mittelhochdeutscher Texte zu liefern?

Ich erkenne das Verdienst Franz Pfeiffers und der Männer, die sich mit ihm zu dem gleichen Zwecke verbunden, vollkommen an. Es besteht darin eingesehen zu haben, daß das deutsche Volk seine alten lange vergessenen Dichter endlich wieder kennen lernen und genießen, eine alte Schuld berichtigen, ein altes Vergehen sühnen wolle. Sie haben ferner erkannt, daß diese Sühne nur unvollkommen geschehe, wenn man die alten Werke in Uebersetzungen lese. Denn mehr, als auf andere Uebersetzungen, kann man auf die aus dem mittelhochdeutschen ins neuhochdeutsche Cervantes ebenso geistreiches, als wahres Wort anwenden, daß die Arbeit des Uebersetzers der Kehrseite der vlämischen Tapeten gleiche, welche wohl die Figuren zeige, aber doch von Fäden so übersponnen sei, daß die Glätte und der Glanz der Vorderseite vollständig verloren gegangen. „Mittelhochdeutsche Gedichte", sagt Pfeiffer mit Recht, „auch nur erträglich ins neuhochdeutsche zu übersetzen ist ein Ding der Unmöglichkeit: es kann nicht geschehen, ohne daß der schönste Hauch und Duft mit unbarmherziger Hand davon abgestreift wird, und, was dann übrig bleibt, ist höchstens ein mattes Abbild des ursprünglichen Werkes."

Dies ist das Verdienst jener Männer. Allein der Weg, den sie eingeschlagen haben, muß mir als verfehlt erscheinen. Ihre Ausgaben bezwecken nur mechanisches Verständniß der jedesmal vorliegenden Stelle, nicht zugleich eindringen in die Sprache, besonders in ihren grammatischen Bau, welches befähigte auch ohne solche Ausgaben mit alleiniger möglichst beschränkter Benutzung des Wörterbuchs mittelhochdeutsches zu lesen.

Dieses eindringen zu vermitteln ist der Wunsch, der mich zur Abfassung dieses Werkchens bewog. Ich möchte gern dadurch jedem, der den ernsten Willen hat mittelhochdeutsches verstehen

zu lernen, das lebendige Wort eines Lehrers, der nicht für jeden zu erreichen ist, nach Möglichkeit ersetzen. Ich werde mit dem, der sich meiner Leitung anvertraut, sogleich zu lesen anfangen und dabei für ihn so lange Grammatik und Wörterbuch*) nachschlagen, bis er die hauptsächlichsten Regeln der ersteren kennt und sich in dem letzteren selbst zurechtfindet.

Ich muß aber zur Einleitung einige sprachgeschichtliche Bemerkungen voranschicken.

---

*) Kundige werden meine Quellen an jeder einzelnen Stelle leicht erkennen: es sind dies selbstverständlich besonders Grimms deutsche, Hahns mittelhochdeutsche Grammatik und das mittelhochdeutsche Wörterbuch von Müller und Zarncke. Dazu kommen Bemerkungen in Ausgaben namentlich von Lachmann und Haupt und Erinnerungen aus Müllenhoffs Vorlesungen, für die ich nicht dankbar genug sein kann. Mein ist, wie dies bei einem Buche dieser Art nicht anders möglich ist, wenig mehr, als die Anordnung.

Breslau, den 4. Juli 1868.

J. Z.

Vorwort zur zweiten Auflage.

Bei der zweiten Auflage habe ich vor allem den grammatischen Stoff etwas gleichmäßiger zu vertheilen gesucht; auch ist ein besonderes grammatisches Register beigefügt. Die Recensenten der ersten Auflage werden ihre Bemerkungen berücksichtigt finden diejenigen freilich ausgenommen, denen die (grade von anderen gelobte) Methode nicht zusagte.

Wien, den 19. Januar 1874.

J. Z.

Die deutsche Sprache ist ein Zweig des **indogermanischen** oder, wie man auch sagt, **indoeuropäischen** Sprachstammes. Zu diesem gehören in Asien 1) das **indische**, dessen ältester Vertreter das jetzt nur noch als Gelehrtensprache ein scheinbares Leben fristende Sanskrit ist; 2) das **iranische**, die Sprachen des Hochlandes von Iran, in ältester Zeit vertreten durch das altbaktrische (Zendsprache) und altpersische. In Europa gehören diesem Stamme fast alle Sprachen an: nur im nördlichen Skandinavien, im nordwestlichen, nördlichen und östlichen Rußland, in Ungarn und der Türkei werden verschiedene finnisch-tatarische Dialecte und in den Pyrenäen die ganz vereinzelt dastehende baskische Sprache gesprochen. Man unterscheidet aber 3) das **griechische**, das noch im neugriechischen fortlebt und zu dem auch das albanesische gehört; 4) das **italische**, aus dessen Hauptdialect, dem lateinischen, sich die romanischen Sprachen entwickelt haben, nämlich das portugiesische, das spanische, das nicht mehr als Schriftsprache gebrauchte provenzalische in Südfrankreich, das französische in Nordfrankreich (jetzt auch im provenzalischen Gebiet Schriftsprache), das churwälsche (rhätoromanische) in der Schweiz, das italienische und das walachische (rumänische, dacoromanische); 5) das **keltische**, das früher in Spanien, Frank-

reich und auf den britischen Inseln herrschte, aber jetzt auf Irland (irisch), Hochschottland (gaelisch), die Insel Man (mankisch), Wales (wälsch) und die Bretagne (bretonisch) beschränkt ist; 6) das **litu-slavische** zerfallend in das litauische (litauisch im engern Sinne, lettisch und (jetzt ausgestorben) preußisch) und in das slavische (russisch, bulgarisch, serbisch, illyrisch, kroatisch, slovenisch, slowakisch, mährisch, böhmisch, wendisch, polabisch (ausgestorben), polnisch: die Sprache der ältesten kirchlichen Denkmäler in slavischer Sprache, welche die einen für altbulgarisch, die andern für altslovenisch halten, bezeichnet man gewöhnlich als kirchenslavisch); endlich 7) das **germanische** oder, wie Jacob Grimm es lieber nannte, das **deutsche** (im weitern Sinne).

Es läßt sich nachweisen, daß bis in das erste Jahrhundert nach Christus hinein alle germanischen oder deutschen Stämme im wesentlichen eine und dieselbe Sprache hatten. Erst von da ab begannen die einzelnen Dialecte sich weiter von einander zu entfernen. 1) Der im ganzen alterthümlichste Dialect, in dem zugleich die ältesten Sprachdenkmäler erhalten sind, ist der ausgestorbene gothische (goth.). Diesem ist 2) der skandinavische oder nordische Dialect am nächsten verwandt, der in einen ordwestskandinavische und in eine südostskandinavische Abtheilung zerfällt: zu jener gehört die Sprache Norwegens und der von hier aus colonisierten Inseln, besonders Islands; zu dieser das schwedische und dänische. Auf Island hat sich die alte Sprache bis heute am reinsten erhalten, das norwegische aber ist nur noch Volks-, nicht mehr Schriftsprache, vielmehr als solche vom dänischen verdrängt. Den gothischen und skandinavischen Dialect kann man wegen gewisser ihnen allein zukommender Eigenthümlichkeiten als die ostgermanische Gruppe zusammenfassen und diese der westgermanischen gegenüberstellen. Zu dieser gehört 3) das angelsächsische (agsl.), die Sprache der im fünften und sechsten Jahrhundert n. Chr. nach Britannien ausgewanderten deutschen Nordseevölker. Ein handlicherer Name statt angelsächsisch ist altenglisch (ae. oder alte.), dem mittelenglisch (me.: von der

Eroberung Englands durch die Normannen bis zum Regierungsantritt der Elisabeth) und neuenglisch (ne.) passend gegenübersteht; 4) das niederländische (nl.) im 13. Jahrhundert ohne nachweisbare ältere Grundlage auftauchend und da mittelniederländisch genannt, während es sich jetzt in das holländische und vlämische theilt; 5) das friesische, nur noch Volkssprache und selbst als solche dem plattdeutschen immer mehr weichend; 6) das niederdeutsche (nd.) zerfallend in altniederdeutsch (auch altsächsisch (altsächs.) genannt), mittelniederdeutsch und neuniederdeutsch (oder plattdeutsch, nicht mehr Schriftsprache); endlich 7) das hochdeutsche zeitlich zerfallend in althochdeutsch (ahd.) bis etwa 1100, mittelhochdeutsch (mhd.) bis etwa 1500 und neuhochdeutsch (nhd.): in allen Zeiten sind drei Hauptmundarten zu trennen, die fränkische, bairisch-österreichische und schwäbisch-allemannische.

Wenn nun aber das vorliegende Buch eine Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen sein will, so ist mittelhochdeutsch nicht in dem oben angegebenen Sinne gemeint, sondern in einem engeren, in welchem es die dichterische Schriftsprache des oberen Deutschlands während der Blüte der Dichtkunst etwa von 1170 bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ist. Sie ist im ganzen und großen überall gleich, nur selten machen sich mundartliche Einflüsse geltend.

Zur Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen wähle ich aus dem Nibelungenliede den Abschnitt, der von der Werbung des Burgunderkönigs Gunther um Brünhild von Isenstein handelt. Man erinnere sich daran, daß Siegfried von Niederland, der durch seine Tapferkeit in den Besitz des unerschöpflichen Nibelungenhortes und der unsichtbar machenden und die Stärke von zwölf Männern verleihenden Tarnkappe gelangt ist und dem das baden im Blute eines erschlagenen Drachen den ganzen Körper bis auf eine Stelle zwischen den Schulterblättern, wohin ihm ein Lindenblatt gefallen, mit einer undurchdringlichen Hornhaut gepanzert hat — daß dieser also in Worms bei Gunther sich befindet hin-

reich und auf den britischen Inseln herrschte, aber jetzt auf Irland (irisch), Hochschottland (gaelisch), die Insel Man (mankisch), Wales (wälsch) und die Bretagne (bretonisch) beschränkt ist; 6) das **lituslavische** zerfallend in das litauische (litauisch im engern Sinne, lettisch und (jetzt ausgestorben) preußisch) und in das slavische (russisch, bulgarisch, serbisch, illyrisch, kroatisch, slovenisch, slowakisch, mährisch, böhmisch, wendisch, polabisch (ausgestorben), polnisch: die Sprache der ältesten kirchlichen Denkmäler in slavischer Sprache, welche die einen für altbulgarisch, die andern für altslovenisch halten, bezeichnet man gewöhnlich als kirchenslavisch); endlich 7) das **germanische** oder, wie Jacob Grimm es lieber nannte, das **deutsche** (im weitern Sinne).

Es läßt sich nachweisen, daß bis in das erste Jahrhundert nach Christus hinein alle germanischen oder deutschen Stämme im wesentlichen eine und dieselbe Sprache hatten. Erst von da ab begannen die einzelnen Dialecte sich weiter von einander zu entfernen. 1) Der im ganzen alterthümlichste Dialect, in dem zugleich die ältesten Sprachdenkmäler erhalten sind, ist der ausgestorbene gothische (goth.). Diesem ist 2) der skandinavische oder nordische Dialect am nächsten verwandt, der in einen ordwestskandinavische und in eine südostskandinavische Abtheilung zerfällt: zu jener gehört die Sprache Norwegens und der von hier aus colonisierten Inseln, besonders Islands; zu dieser das schwedische und dänische. Auf Island hat sich die alte Sprache bis heute am reinsten erhalten, das norwegische aber ist nur noch Volks-, nicht mehr Schriftsprache, vielmehr als solche vom dänischen verdrängt. Den gothischen und skandinavischen Dialect kann man wegen gewisser ihnen allein zukommender Eigenthümlichkeiten als die ostgermanische Gruppe zusammenfassen und diese der westgermanischen gegenüberstellen. Zu dieser gehört 3) das angelsächsische (ags.), die Sprache der im fünften und sechsten Jahrhundert n. Chr. nach Britannien ausgewanderten deutschen Nordseevölker. Ein handlicherer Name statt angelsächsisch ist altenglisch (ae. oder alte.), dem mittelenglisch (me.: von der

Eroberung Englands durch die Normannen bis zum Regierungsantritt der Elisabeth) und neuenglisch (ne.) passend gegenübersteht; 4) das niederländische (nl.) im 13. Jahrhundert ohne nachweisbare ältere Grundlage auftauchend und da mittelniederländisch genannt, während es sich jetzt in das holländische und vlämische theilt; 5) das friesische, nur noch Volkssprache und selbst als solche dem plattdeutschen immer mehr weichend; 6) das niederdeutsche (nd.) zerfallend in altniederdeutsch (auch altsächsisch (altS.) genannt), mittelniederdeutsch und neuniederdeutsch (oder plattdeutsch, nicht mehr Schriftsprache); endlich 7) das hochdeutsche zeitlich zerfallend in althochdeutsch (ahd.) bis etwa 1100, mittelhochdeutsch (mhd.) bis etwa 1500 und neuhochdeutsch (nhd.): in allen Zeiten sind drei Hauptmundarten zu trennen, die fränkische, bairisch-österreichische und schwäbisch-allemannische.

Wenn nun aber das vorliegende Buch eine Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen sein will, so ist mittelhochdeutsch nicht in dem oben angegebenen Sinne gemeint, sondern in einem engeren, in welchem es die dichterische Schriftsprache des oberen Deutschlands während der Blüte der Dichtkunst etwa von 1170 bis gegen das Ende des 13. Jahrhunderts ist. Sie ist im ganzen und großen überall gleich, nur selten machen sich mundartliche Einflüsse geltend.

Zur Einführung in das Studium des mittelhochdeutschen wähle ich aus dem Nibelungenliede den Abschnitt, der von der Werbung des Burgunderkönigs Gunther um Brünhild von Isenstein handelt. Man erinnere sich daran, daß Siegfried von Niederland, der durch seine Tapferkeit in den Besitz des unerschöpflichen Nibelungenhortes und der unsichtbar machenden und die Stärke von zwölf Männern verleihenden Tarnkappe gelangt ist und dem das baden im Blute eines erschlagenen Drachen den ganzen Körper bis auf eine Stelle zwischen den Schulterblättern, wohin ihm ein Lindenblatt gefallen, mit einer undurchdringlichen Hornhaut gepanzert hat — daß dieser also in Worms bei Gunther sich befindet hin-

gezogen durch den Ruf von der Schönheit und der Tugend der Kriemhild, Gunthers Schwester, um die er werben will. Allein er zögert immer noch sich zu erklären, obwohl er sich schon ihre Brüder durch seine ruhmreiche Besiegung der feindlichen Sachsen und Dänen schwer verpflichtet hat. Da endlich findet sich für ihn eine günstige Gelegenheit dazu, als Gunther um Brünhild werben will und ihn bittet ihm dabei behilflich zu sein.

Ich werde bei jeder einzelnen Strophe zuerst unter jedes mhd. Wort den genau entsprechenden nhd. Ausdruck setzen, dann Bemerkungen darüber hinzufügen und endlich zum Schlusse eine freiere, wenn auch genaue, Uebersetzung geben. Doch muß ich dem ersten Text mit seiner Interlinearübersetzung einige Bemerkungen über die Aussprache vorausschicken. Die einfachen Striche über den Vocalen sind Tonzeichen: sie sind doppelt, Acut ´ und Gravis `. Der Acut bezeichnet diejenige Betonung, die z. B. die erste Silbe des nhd. Wortes „Königinnen" erhält: er ist Zeichen des Hochtons. Der Gravis ist Zeichen des Tieftons, der z. B. auf der vorletzten Silbe von „Königinnen" ruht. Die Regeln über die mhd. Betonung sind, wie wir später sehen werden, sehr einfach: ich werde daher die Tonzeichen nur Anfangs zu setzen brauchen. Der Circumflex ^ dagegen ist Längezeichen: die einfachen Vocale (a, e, i, o, u) sind immer kurz zu sprechen, wenn sie nicht mit dem Circumflex versehen sind; nur über y, das bloß in Fremdwörtern für i gebräuchlich ist, pflegen manche Herausgeber, auch wenn es lang ist, keinen Circumflex zu setzen. Also spreche man z. B. was, den, vil mit kurzem Vocal, man denke sich die Wörter meinetwegen wass, denn, vill geschrieben. Umgekehrt ist natürlich jeder Vocal mit dem Circumflex (â, ê, î, ô, û) lang zu sprechen, also sê, wie nhd. „See", schôz, wie das nhd. „Schooß", nicht, wie „schoß". Lang sind ferner zu sprechen ohne mit dem Circumflex bezeichnet zu sein æ = lang ä, œ = lang ö, iu = lang ü, z. B. schœne, deheiniu. æ, œ, iu sind die Längen zu ä, ö, ü. Die letzteren sind daher immer kurz zu sprechen, so daß z. B. mhd. über und nhd. „über" nicht

ganz gleiche Aussprache haben. Lang sind natürlich auch immer die Diphthonge ai, au, ei, ie, oi, ou, uo, öu (auch eu, öi geschrieben), üe. Von diesen Diphthongen kommt in der ersten Strophe nur ei in deheiniu vor: ei ist in der Aussprache von ai zu scheiden, ebenso ou von au und öu (eu, öi) von oi; bei ei muß e, bei ou o, bei öu ö als erster Theil des Diphthongs deutlich gehört werden. Uebrigens kommen ai, au, oi im reinen mhd. nur in Fremdwörtern vor. In den Diphthongen ie, uo, üe schlägt dem ersten Vocal der zweite kurz nach. — Ueber die Aussprache der Konsonanten vorläufig nur eines. Im mhd. bezeichnet z zwei ganz verschiedene Laute, einen einfachen und einen zusammengesetzten: der einfache Laut wird gewöhnlich „weich", der zusammengesetzte „hart" genannt. Wir haben jetzt das Zeichen z auf den aus t und s zusammengesetzten Laut beschränkt, während wir für den einfachen ß oder ſſ gebrauchen. Manche Herausgeber mhd. Werke lassen für den einfachen ein solches Zeichen ȝ drucken. Indessen ist dieses „geschwänzte" z nicht unbedingt nöthig, da sich leicht erkennen läßt, welchen Laut z jedesmal meint. Wo im nhd. das entsprechende Wort ein ß, ſſ, ſ, s, sch zeigt, gilt für das mhd. der einfache Laut; der zusammengesetzte aber steht nhd. z oder tz gegenüber: z. B. sâzen saßen, lâzen lassen, unmâzen vgl. unmäßig, müezen müssen, schôz Schooß und schoß, muoz muß, saz saß, spiez Spieß, spiz (Brat)spieß, daz daß und das, ûz aus, ez es, waz was, schœnez schönes, kreiz Kreis, binez, binz Binse, hirez, hirz Hirsch. Dagegen zuo, ze zu, ziehen ziehen, zwei zwei, zwelf zwölf [im Anlaut, d. h., Anfange eines Wortes (Gegensätze sind Inlaut und Auslaut) ist mhd. z immer = nhd. z], kriuze Kreuz, herze Herz, kranz Kranz, saz Satz, spiz Spitze, spitz. Aber ausnahmsweise gilt trotz des nhd. z in beizen, heizen, reizen, Weizen doch einfaches z in beizen, heizen, reizen, weize. Auch dem nhd. „dies" gegenüber hat mhd. diz nicht nur den einfachen, sondern als Abkürzung von ditze noch häufiger den zusammengesetzten Laut. Im Inlaut wird nach kurzen Vokalen statt des einfachen z regelmäßig zz, statt des

zuſammengeſetzten tz geſchrieben: gesezzen = geſeſſen, aber sitzen = ſitzen.

1.

Ez wás ein kú́nigınnè gesézzen ú́ber sé́:
es war eine Königin geſeſſen über See
nínder ír gelíchè wás deheíniu mé́.
nirgends ihresgleichen war irgendeine ſonſt
si wás unmấzen schœ́nè, vil michel wás ir kráft,
ſie war außerordentlich ſchön, ſehr groß war ihrer Kraft
si schó́z mit snéllen dégnèn úmbe mínne dén scháft.
ſie ſchoß mit ſtreithaften Helden um Liebe den Schaft

1. Ez iſt unſer „es“ und wird, wie dieſes, an der Spitze von Sätzen vor dem Prädikat gebraucht, dem das Subject nachfolgt: anders aber 33, 4. — **was** = war. Im mhd. ſetzen drei verſchiedene Wurzeln die Conjugation des ſogenannten Verbi ſubſtantivi (= ſein) zuſammen: es iſt dies, wie im nhd., wo „iſt“ aus einer anderen Wurzel entſpringt, als „bin“ oder „war“: „ſind“ aber geht auf dieſelbe Wurzel (as) zurück, wie „iſt“; nur iſt der urſprüngliche Wurzelvokal bei „ſind“ verloren gegangen, bei „iſt“ nur in i verwandelt worden (vgl. lat. sunt, est; franzöſiſch sont, est; ſanſkrit santi, asti). Die ſämmtlichen mhd. Formen werden wir ſpäter kennen lernen: hier betrachten wir nur die Wurzel was, die zunächſt, wie im nhd., das Präteritum und das Participium Perf. Paſſ. bildet. Prät. Indic. Sing. 1 was war, 2 wære warſt, 3 was war; Plur., wie im nhd., 1 wâren, 2 wâret, 3 wâren. Conj. ebenfalls, wie im nhd., Sing. 1 wære, 2 wærest, 3 wære; Plur. 1 wæren, 2 wæret, 3 wæren. Das Part. Perf. Paſſ. für das Auge, wie im nhd., gewesen, aber das e der Wurzelſilbe iſt im mhd. kurz (daneben auch unregelmäßig gewest). Man bemerkt, daß nach einem kurzen Vocal (a, e) s folgt, nach einem langen (â, æ) r (ähnliches zu 19, 2 gâch; das entgegengeſetzte zu 9, 3 rîten). Im mhd. werden aber von der Wurzel was auch Präſensformen gebildet: Präſ.

Ind. (selten) wise bin, Conj. wese sei, Imp. wis sei, weset seid, Part. wesende seiend, Inf. wesen sein (nhd. als Subst. „Wesen"). Auf diese Weise ist wesen ein vollständiges Verbum und zwar ein starkes. Bei einem solchen werden die Stammformen durch Veränderung des Wurzelvocals gebildet. Da diese Veränderung Ablaut heißt, so nennt man die starken Verba auch die ablautenden. Als Stammformen gelten: 1 die erste Person der Einzahl im Präsens des Indicativs; 2 die erste Person der Einzahl im Präteritum des Indicativs; 3 die erste Person der Mehrzahl im Präteritum des Indicativs und 4 das Part. Perf. Pass., dem regelmäßig (Ausnahmen zu 3, 4 werde) bei einfachen Verben, wie im nhd., ein ge- vorgesetzt wird. Aus einem später klar werdenden Grunde werde ich anfangs bei Angabe der Stammformen der ersten den Infinitiv, der dritten aber die erste Person der Einzahl des Prät. im Conj. in Klammern folgen lassen. Denselben Ablaut, wie wesen, zeigen z. B.: gibe (geben 6, 3), gap, gâben (gæbe), gegeben; trite (treten), trat 20, 1, trâten (træte), getreten; bite (biten bitten), bat 20, 2, bâten (bæte), gebeten; vergizze (vergezzen [zz sprich wie ſſ: s. oben]), vergaz 41, 4, vergâzen (vergæze), vergezzen; sitze (sitzen), saz 41, 3, sâzen 10, 3 (sæze), gesezzen 1, 1; lise (lesen), las, lâsen (læse), gelesen; lige (ligen 23, 3), lac 36, 3, lâgen (læge), gelegen 42, 2; pflige (pflegen), pflac 36, 4, pflâgen (pflæge), gepflegen; sihe (sehen), sach 16, 1 u. ö., sâhen 14, 1 (sæhe), gesehen; geschihe (geschehen), geschach 12, 4. 24, 4, geschâhen (geschæhe), geschehen. Der Ablaut ist 1 i, 2 a, 3 â, 4 e: der ursprüngliche Wurzelvocal a ist nur in der zweiten Stammform geblieben, in der ersten und vierten hat er sich zu i, beziehungsweise e geschwächt, in der dritten zu â verlängert. Die starken Verba mit dem Wurzelvocal a, der sich in der ersten und vierten Stammform schwächt, bilden die erste Klasse der starken Verba: diese zerfällt wieder nach den auf den Wurzelvokal folgenden Konsonanten, die von Einfluß sind auf die Gestaltung des Ablauts, in drei Abtheilungen, von denen

wir hier die erste (I a wollen wir sie nennen) betrachtet haben, in welcher auf den Vokal ein b, d, t, z (nach kurzen Vocalen zz; wegen tz bei sitzen später: 4, 2 bit), s, g (im Auslaut c, wovon später) oder h (im Auslaut ch) folgt. — **ein** = eine. Der Nominativ Singularis des unbestimmten Artikels hat im mhd. niemals eine Endung, lautet also für alle Geschlechter ein. Ich habe absichtlich Nom. Singularis gesagt; denn abweichend vom nhd. wird im mhd. auch der Plural gebraucht, z. B. ze einen pfingesten = an einem Pfingstfest, in einen zîten = in einer Zeit. — **küniginne:** dieses Wort und ähnliche können drei Formen haben: 1 küniginne, 2 künigîn, 3 künigin. So auch herzoginne, herzogîn, herzogin; vriundinne, vriundîn, vriundin (= Freundin). Uebrigens ist in küniginne meist das erste i schon in e abgeschwächt, so daß das Wort küneginne heißt, wie auch als Masculinum künec = König häufiger ist, als künic. Dieses kommt von künne = Geschlecht und bezeichnet zunächst nur den angehörigen, dann aber den ersten eines Geschlechts. Zu merken ist ferner, daß küneginne auch die Schwester oder Tochter eines Königs genannt wird; also = Prinzessin (vgl. 5, 3). — **gesezzen** = gesessen, was gesezzen = saß, wohnte, lebte: die Stammformen dieses starken Verbi der Kl. I a s. oben bei was. — **über:** man spreche den ersten Vocal ja kurz, obgleich er im nhd. „über" gedehnt wird. Das nhd. „über" regiert bald den Acc., bald den Dat., im reinen mhd. steht aber über sowohl auf die Frage wo?, als auf die wohin? immer mit dem Acc.. Es steht hier in der Bedeutung „über hinaus, jenseits". — **sê** ist also der Acc., doch lautet der Nom. ebenso. sê ist immer Masculinum (vgl. 3, 1), mag ein Landsee gemeint sein, wo wir „See" auch männlich brauchen, oder, wie hier, das Meer, das bei uns nur „die See" heißt. Bei über sê vermissen wir den Artikel, der im mhd. häufig bei Präpositionalformeln fehlt: vgl. von stade 11, 2 vom Gestade; von lande 11, 4 vom Lande; ze strîte 22, 3 zum Streite; von stâle 30, 4 aus dem Stahle; von munde 32, 1 aus dem Munde; ûz ringen 33, 1

aus den Panzerringen (ſ. dagegen 31, 2); mit sprunge 36, 2 mit dem Sprunge (ſ. aber 37, 4); vgl. auch 3, 1 von Rîne und nhd. „über Land" u. ä.

ninder, hiſtoriſch richtiger niender, iſt durch bloß euphoniſche 2. Einſchiebung eines d (vgl. nhd. jemand = mhd. ieman, minder = minner) aus niner, niener entſtanden. ie iſt, wie ſchon erwähnt, ſo zu leſen, daß man einem etwas angehaltenen i ein e kurz nachſchlagen läßt: es darf weder zweiſilbig klingen, noch, wie nhd. „ie". Die Verkürzung des ie zu i kommt, außer bei niener, auch bei iener = irgend, iemer, niemer (dafür imer, nimer, aber auch immer, nimmer) und iedoch vor. Das n in niener iſt, wie in nieman = niemand, niemer = niemals, der Reſt der Verneinung ni oder ne, das übrige, iener, bedeutete wohl urſprünglich „je auf Erden" (io in eru), dann „irgend", daher niener = nirgend, nirgends. — **ir** (natürlich kurz zu ſprechen) iſt der Gen. Sing. Fem. des geſchlechtigen Pronomens der dritten Perſon abhängig von **gelîche**. Bei dieſem iſt zuerſt zu merken, daß mhd. î regelmäßig nhd. ei entſpricht: rîten = reiten, schrîben = ſchreiben, wît = weit, wîber = Weiber u. ſ. w.; zweitens, daß in vielen nhd. Wörtern von dem ge das e ausgefallen iſt. Jeden Ausfall eines Vokals im Inlaut nennt man Synkope, die Form, in welcher er ſtatt gefunden, eine ſynkopierte. Auch im mhd. wird oft ſynkopiert, häufig in Fällen, in welchen das nhd. keine Synkope geſtattet: vgl. gwant für und neben gewant = nhd. Gewand. Uebrigens iſt das vorliegende gelîche ein ſubſtantiviertes Adjectiv und zwar männlichen Geſchlechts, obwohl hier auf ein weibliches Subject, deheiniu, bezogen: in Verbindung mit dem Genitiv eines perſönlichen Pronomens oder einem Poſſeſſivpronomen (z. B. mîn gelîche, dîn gelîche) iſt es unſer „meinesgleichen", „deinesgleichen" u. ſ. w. Alſo ir gelîche = ihresgleichen. — **was** = war iſt ſchon in der erſten Zeile behandelt. — **deheiniu** der Nom. Sing. Fem. von dehein, wie dieſes unbeſtimmte Pronomen unflectiert heißt, oder von deheiner, deheiniu, deheinez, wie es flectiert im Nom. S. lautet. dehein iſt zuſammengeſetzt aus deh und ein. Was

dieſes deh urſprünglich bedeute, ſteht nicht feſt, dehein heißt „irgend einer". Verſchieden von dehein iſt nehein = kein von neh = „und nicht" und ein. Aber ſie wurden im mhd. oft vertauſcht, ſo daß auch nehein oder, was daraus entſtand, enhein, hein, kein = irgend einer hieß, dehein dagegen = keiner. — **mê** hat ein auslautendes r verloren, wie auch aus er e (= eher, früher) entſtanden iſt. mêr kommt daneben aber auch noch vor und außerdem noch mêre. Wir haben nur die zweite Form „mehr" erhalten. mêre und mêr werden auch als Adjectiva gebraucht, mê nur als ſubſtantiviertes Neutrum und, wie hier, als Adverb. Als ſolches heißen mêre (13, 4), mêr (5, 4. 17, 2), mê in höherem Grade, außerdem, länger, fernerhin, ſonſt.

3. **si** = ſie. Urſprünglich hat die Form siu geheißen (vgl. deheiniu in der vorhergehenden Zeile), daraus wurde sie, dann sı, si, endlich mitunter se. Alle dieſe Formen hat auch der Nom. und Acc. Pl. Neutr., die übrigen außer siu auch der Acc. Sing. Fem. u. Nom. u. Acc. Pl. M. u. Fem. — **unmâzen** ein adverbial gebrauchter Dat. Plur. vom Fem. unmâze: ſo heißt alles, was das Maß überſchreitet, alſo theils außerordentlich groß iſt, theils unmäßig, unſchicklich. unmâzen wird aber nur in der erſten Bedeutung gebraucht = außerordentlich. Es wird aber auch als indeclinables Adjectiv verwendet, z. B. diu unmâzen schœne = die außerordentliche Schönheit. — **schœne** an unſerer Stelle iſt nicht Subſt., wie an der eben citierten, ſondern Adj. Das nhd. „ſchön" hat das e durch Apokope verloren, wie man jeden Abfall eines Vocals im Auslaut nennt. — **vil** = viel, aber natürlich iſt das i kurz. Es wird im mhd. immer ohne Flexion gebraucht theils als neutrales Subſtantiv mit dem Genitiv (recken vil 24, 1 = viele Recken), theils adjectiviſch (mit vil gedanken mit vielen Gedanken), theils adverbial vor Adjectiven (27, 1. 25, 2 u. ö.), und Adverbien (25, 4. 30, 1) und zwar vor dem Poſitiv = ſehr, gar, vor dem Komparativ = viel. Hier heißt es alſo ſehr, gar, da michel der Poſitiv iſt. — **michel,** ein jetzt ganz ausgeſtorbenes Wort, = groß, ſtark, bedeutend:

vgl. 9, 4; 25, 3; 26, 3; 30, 2; Comp. u. Sup. zu 12, 2 besten. — **ir:** wie in der vorhergehenden Zeile der Genitiv = ihrer abhängig von kraft. ir steht nicht nur als Gen. Sing. Fem. (vgl. 2, 2. 3, 3. 14, 4 u. ſ. w.), ſondern auch als Gen. Plur. aller drei Geſchlechter (vgl. 7, 2. 9, 1. 2) an Stelle des nhd. Poſſeſſivpronomens fürs Fem. Sing. und den ganzen Plural „ihr, ihre, ihr", welches ſich aus dem mhd. Gen. ir gebildet hat. — **kraft** = Kraft, Stärke, Gewalt, dann auch Menge, Fülle (ein michel kraft der recken: vgl. lat. vis argenti, franz. force argent).

schôz 3. Sing. Prät. Ind. von schiuze (schiezen = 4. ſchießen) schôz, schuzzen (schüzze), geschozzen. — **snellen,** der flexionsloſe Stamm heißt snel für snell nach der allgemeinen Regel, daß im Auslaut ſtatt eines verdoppelten Konſonanten (ſtatt der Gemination) ſtets der einfache geſetzt wird. snel heißt urſprünglich ſtark, kräftig, ungeſtüm, ſtreithaft. Aber in dieſem Sinne wird es meiſt nur im volksthümlichen Epos gebraucht, ſonſt hat es ſchon die Bedeutung „ſchnell". Man leſe übrigens genau sn, nicht etwa schn, ebenſo sm, sl, sw, endlich auch sp und st. — **degnen** Dat. Plur. von degen. degen (von dîhen = gedeihen) heißt urſprünglich das männliche Kind, der Knabe; dann der tapfere Mann, Held. Nhd. Degen = Schwert, iſt aus dem franzöſiſchen dague entſtanden, aber auf ſeine Form hat gewiß das mhd. degen eingewirkt. — **umbe** die volle Form neben den verkürzten umb und um. Sie ſollte eigentlich ümbe heißen, weil ſie im ahd. umbi lautet; denn urſprüngliches i oder j, mag es auch ſchon im mhd. zu e geworden oder ganz verſchwunden ſein, bewirkt Umlaut des vorhergehenden Vocals, d. h., es verwandelt a in e, o in ö, u in ü, â in æ, ô in œ, û in iu, ou in öu, uo in üe. Allein Konſonantenverbindungen, deren erſter Laut ein flüſſiger (l, m, n, r) iſt, verhindern den Umlaut des u meiſtens; ſo oft wurbe für würbe würbe, kunde für künde könnte, hulfe für hülfe hülfe. Oft aber geſchieht dies auch durch andre; ſo heißt es gewöhnlich rucke Rücken u. ſ. w.. Beſonders häufig unterbleibt

der Umlaut von ou und uo: so heißt es stets nur suochen suchen, erlouben erlauben, obwohl ahd. suochjan, irloubjan. — **minne** heißt ursprünglich Erinnerung, gewöhnlich Liebe. Seit dem fünfzehnten Jahrhundert galt es als unanständig und kam deßhalb außer Gebrauch. liebe heißt im mhd. nur Freude, Lust, Wohlgefallen. umbe minne = „um Liebe" ist in der folgenden Strophe erklärt: wer die Königin zur Frau haben wollte, mußte mit ihr kämpfen. — **den schaft.** Ich muß hier einige metrische Bemerkungen anknüpfen. Der deutsche Rhythmus beruht lediglich auf der Betonung. In jedem Verse muß eine bestimmte Anzahl betonter Silben vorkommen, von denen man zwei Arten unterscheidet, solche, die den Hochton, und solche, die den Tiefton haben (vgl. oben vor dem Texte). Für das mhd. gelten die folgenden Regeln. Den Hochton hat jede erste Silbe eines Wortes: einige nur in zusammengesetzten Zeitwörtern und von diesen abgeleiteten Nominen gebräuchliche Adverbien (man nennt sie gewöhnlich untrennbare Präpositionen) machen eine Ausnahme, nämlich be, ent, er, ge, ver, ze und zer. So heißt es küniginne, aber gesézzen. Dies ist ganz, wie im nhd., nur heißt es mhd. regelmäßig lébendic, nhd. unregelmäßig lebéndig. Nach dieser Regel muß bei Zusammensetzungen die eben angeführten Fälle ausgenommen die erste Silbe hoch betont sein, aber die Adverbia al, ant, un, ur u. a. geben den Hochton oft an die zweite Silbe ab: so ist in der dritten Zeile unmázen zu lesen. Neben dem Hochton besteht nun der Tiefton. Wenn in einem mehrsilbigen einfachen Worte die Silbe mit dem Hochton lang ist, so hat die folgende den Tiefton; ist aber die hochtonige Silbe kurz, so hat erst die zweitnächste den Tiefton. Aber auch eine Silbe, die auf eine tieftonige lange folgt, ist wieder des Tieftons fähig. Lang ist eine Silbe entweder von Natur oder durch Position: von Natur, wenn sie einen langen Vocal oder einen Diphthong enthält; durch Position, wenn auf ihren kurzen Vocal zwei oder mehrere Consonanten folgen: natürlich findet auch dann Position statt, wenn die einfachen Zeichen f, k, p, z ungenau statt der Verdoppelungen

ff, ck (kk), pp, zz oder tz ſtehen oder q ſtatt qu oder kw: z. B. reken (zu 7, 1) ſtatt recken, lützel (zu 12, 4) ſtatt lützzel, schuzes (zu 33, 3) ſtatt schuzzes u. ſ. w.. So heißt es geli'chè, schœ'nè, dégnèn, kü'nigìnnè, Hágenè, dégenè. In zuſammengeſetzten Wörtern (doch erinnere man ſich der bereits erwähnten Ausnahmen) hat der erſte Theil den Hochton, der zweite den Tiefton, z. B. winterzìt. Der Tiefton ſteht aber dann immer auf der Silbe, die ohne Zuſammenſetzung den Hochton hätte: vórgedànc, weil gedánc. In jedem Verſe muß alſo eine beſtimmte Anzahl hoch- oder tieftoniger Silben vorkommen. Sie heißen Hebungen. Zwiſchen je zwei Hebungen kann eine Senkung ſtehen, aber auch, außer in lyriſchen Strophen, fehlen. Die Senkung iſt nicht nothwendig tonlos, ſie kann des Tieftons, ja ſogar des Hochtons fähig ſein, nur muß dann die vorhergehende Hebung vermöge des Redeaccentes ſtärker betont ſein. Endlich iſt noch zu bemerken, daß ein tieftoniges e zur Hebung, außer am Schluß eines Verſes oder Halbverſes, nur dann verwendbar iſt, wenn eine Senkung mit unbetontem e folgt: állèz getá'n, aber nur állez túot. — In der Nibelungenſtrophe ſind die drei erſten Verſe gleich, der vierte zählt eine Hebung mehr. Jeder zerfällt durch eine Cäſur in zwei Hälften. Die erſte enthält in allen Verſen vier Hebungen, doch iſt die vierte meiſtens tieftonig: ez wás ein kü'nigìnnè, si wás unmá'zen schœ'nè, si schó'z mit snéllen dégnèn. Was vor der erſten Hebung ſteht, nennt man Auftakt: dieſer iſt meiſt einſilbig, wie in den angeführten Halbverſen, oft aber auch zweiſilbig (15, 3; vgl. 17, 2. 33, 3), ja ſogar mitunter dreiſilbig. Sehr häufig fehlt er ganz: ſo in dem erſten Theile des zweiten Verſes: nínder ír geli'chè. Die zweite Vershälfte, die ebenfalls Auftakt haben kann, hat bei den erſten drei Verſen je drei, beim vierten vier Hebungen: doch ſteht in der zweiten Hälfte an letzter Stelle regelmäßig eine hochtonige Hebung: gesézzen ü'ber sé', eine tieftonige nur ausnahmsweiſe, wie in den folgenden Halbverſen: ir múoter Uótèn, sprách dô Hágenè. Der letzte Halbvers der erſten Strophe iſt zu leſen: úmbe minne

dén schâft. Es fehlt also die Senkung zwischen der vorletzten und letzten Hebung. Die von manchen vorgezogene Betonung úmbe minnè den schâft halte ich für unrichtig; denn, wenn man die Wahl hat zwischen einer des Hochtons und einer nur des Tieftons fähigen Silbe, so ist es unnatürlich die letztere zur Hebung zu verwenden: so betone man auch 3, 3 wâ'gen dén lîp; 3, 4 sîne wérde mî'n wîp; 39, 3 Gúnther dém rîchen; 41, 1 Sî'frit dér snelle u. s. w. — **schaft** = Schaft, Lanzenschaft, endlich, indem der Theil fürs ganze gesetzt wird, Lanze.

Es bleibt mir nunmehr nur noch übrig die erste Strophe in freierer Uebersetzung wiederzugeben.

Es lebte eine Königin jenseits des Meeres: nirgends war irgend eine sonst ihresgleichen. Sie war außerordentlich schön, gar bedeutend war ihre Stärke, sie schoß die Lanze mit streithaften Helden um ihre Liebe.

2.

Den stein wârf si vérrè, dar nâ'ch si wî'ten spránc.
den Stein warf sie fernhin darnach sie weit sprang
swér ir minne gértè, der múose â'ne wánc
jeder der ihrer Liebe begehrte der mußte ohne wanken
drîá spil án gewinnèn der vrówen wól gebórn:
drei Spiele an gewinnen der Frau gut geboren
gebrást ím an eímè, er hét daz hóubèt verlórn.
gebrach ihm an einem er hatte das Haupt verloren

1. **stein**: daß streng st und nicht scht zu lesen ist, habe ich zu 1, 4 snellen erwähnt. In der vorhergehenden Strophe wurde schon eine Kampfübung, der Lanzenwurf, genannt, jetzt kommt als zweite der Steinwurf dazu. Die Declination von stein ist ganz, wie im nhd.:

	Sing.	Plur.
N.	stein	stein-e
G.	stein-es	stein-e
D.	stein-e	stein-en
A.	stein	stein-e.

Die Endungen von stein sind die des starken männl. Substantivums überhaupt, aber eine Anzahl von Wörtern zeigt im Plural Umlaut (s. zu 1, 4 umbe): gast geste (15, 3. 27, 4), kopf (vgl. zu 2, 4 houbet) köpfe, turn Turm türne (14, 1), rât ræte, lôn (5, 4) lœne, zûn Zaun ziune, louf Lauf löufe, vuoz Fuß vüeze (39, 2). Warum im Plural Umlaut eintritt, lehrt das ahd. Paradigma:

Sing.	Plur.
gast	gest-î
gast-es	gest-iô
gast-e	gest-im
gast	gest-î.

Dagegen mhd.:

gast	gest-e
gast-es	gest-e
gast-e	gest-en
gast	gest-e.

— **warf** von wirfe (werfen), warf, wurfen (würfe), geworfen, also mit der Ablautsreihe i-a-u-o. — **verre** = fern. Wir schreiben jetzt im Anlaut des Wortes f. Im mhd. werden die beiden Zeichen f und v im Anlaut unterschiedslos gebraucht, in demselben Worte wird von demselben Schreiber dicht neben einander v und f gesetzt: im Anlaut müssen sie also gleich ausgesprochen worden sein. Im Auslaut kommt nur f vor, im Inlaut endlich ist f von v streng geschieden. Inlautend wird mhd. v die Aussprache unseres w gehabt haben, während mhd. w noch dem englischen w ähnlich geklungen haben dürfte. — verre ist Adverb, das im ahd. vorhandene Adj. ver ist im mhd. nicht mehr gebräuchlich: das adjectivische

verre· ist wohl erst aus dem Adverb entstanden. Dieses wird in seiner ursprünglichen räumlichen Bedeutung nicht nur, wie nhd. fern, auf die Frage wo?, sondern auch auf die woher? und wohin? gebraucht, heißt also auch fernher und, wie an unserer Stelle, fernhin. Außerdem dient es zur Verstärkung in der Bedeutung weit, sehr, viel, besonders vor Komparativen (zu 7, 2). **dar nâch** = nâch dem wurfe 35, 4: der Sprung ist also das dritte Kampfspiel. Das gewöhnliche vierte, das fechten, kommt hier nicht in Anwendung. — **wîten.** Die meisten mhd. von Adjectiven abgeleiteten Adverbia haben zwei Formen, eine auf e, eine zweite auf en: so von wît = weit wîte (15, 1) und wîten. Eine Verschiedenheit der Bedeutung zwischen solchen Doppelformen findet nicht statt. wîte und wîten heißen gleichmäßig weit, weithin, weither. — **spranc.** Die Stammformen sind springe (springen), spranc, sprungen (sprünge), gesprungen. Das c in dem Präteritum steht nach der allgemeinen Regel, daß im Auslaut jede Media in die entsprechende Tenuis verwandelt wird, also b, d, g der Reihe nach in p, t, c (für k): also geben 6, 3, aber gip 29 , 1; wîbe 6, 3, aber wîp 3, 4; helde 26, 4, aber helt 8, 2; lande 11, 4, aber lant 6, 2; ligen 23, 3 und gelegen 42, 2, aber gelac 36, 3; künege 20, 1, aber künèc 17, 1 oder künic 10, 4 u. s. w.. Die Regel entspringt aus der Schwierigkeit eine Media am Ende auszusprechen. Im nhd. werden die auslautenden Medien immer geschrieben, aber die Aussprache ist nicht überall dieselbe. In Schlesien gilt für die Aussprache noch fast ganz das mhd. Gesetz. In „Leib", „Rad", „Tag" wird p, t, k gesprochen (das a in „Rad" und „Tag" ist dabei kurz, obwohl es beim Antritt der Flexion verlängert wird): nur auslautendes -ig wird = ich gesprochen, also „König" = Könich gegenüber mhd. künic. Aber „sprang: krank" ist für ein schlesisches Ohr ein ebenso reiner Reim, wie mhd. spranc: wanc.

2. **swer** = wer immer, jeder der. Durch Vorsetzung eines aus sô entstandenen s vor Fragepronomina und Frageadverbia, denen außerdem mitunter noch ein sô folgt, werden diese in die ent-

ſprechenden verallgemeinernden Relativa verwandelt. wer = wer? swer, swer sô = jeder der; welher, welhiu, welhez = wie beſchaffen? swelher u. ſ. w. = wie beſchaffen auch immer; wie = wie? swie = wie auch immer; wâ = wo? swâ = wo auch immer; wanne = wann? swanne = wann auch immer u. ſ. w. wer und daher auch swer hat kein Femininum und keinen Plural: Nom. M. wer, N. waz; Gen. wes; Dat. weme, wem; Acc. M. wen, N. waz. Dazu kommt noch der neutrale Inſtrumentalis wiu, der nur mit Präpoſitionen gebräuchlich iſt, z. B. mit wiu = womit? ze wiu, zwiu = wozu? u. ſ. w.. — **ir** iſt, wie in der erſten Strophe bei ir kraft, was man nachſehe, der Gen. des perſönlichen Pronomens si abhängig hier von minne. — **minne** = Liebe (ſ. 1, 4) iſt der Gen. Sing.; denn gern, Prät. gerte = begehren regiert meiſt den Genitiv (vgl. aber zu 17, 2 niht). minne mag uns als Paradigma für die nicht umlautenden ſtarken Feminina dienen:

	Sg.	Pl.
Nom.	minn-e	minn-e
Gen.	minn-e	minn-en
Dat.	minn-e	minn-en
Acc.	minn-e	minn-e.

Die umlautenden Feminina zeigen im Nom. und Acc. Sg. gar keine Endung und im Gen. Plur. e ſtatt en. Umlaut tritt ein im Gen. und Dat. Sing. und im ganzen Plural. Aber die Endung des Gen. und Dat. Sg. kann abfallen, und dann tritt kein Umlaut ein. So ergibt ſich denn das Paradigma:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-e
Gen.	kreft-e, kraft	kreft-e
Dat.	kreft-e, kraft	kreft-en
Acc.	kraft	kreft-e.

Vgl. das ahd.:

	Sg.	Pl.
Nom.	kraft	kreft-î
Gen.	kreft-î	kreft-iô
Dat.	kreft-î	kreft-im
Acc.	kraft	kreft-î.

muose = mußte. uo, über deſſen Ausſprache ſchon in der Bemerkung vor der erſten Strophe gehandelt worden iſt, iſt regelmäßig im nhd. zu langem u (uh) geworden, z. B. vuor = fuhr, truogen = trugen, swuor = ſchwur, bruoder = Bruder, nur ausnahmsweiſe zu kurzem u, wie in Mutter aus muoter und in mußte aus muoste, wofür mhd. meiſt muose geſagt wird. muose, muoste iſt das Prät. Ind. von müezen. Dieſes Verb gehört zu den ſogenannten Präteritopräſentibus: ihr Präſens hat die Form eines ſtarken Präteritums. Das Präteritum wird ſchwach gebildet, der Conj. Prät. zeigt regelmäßig Umlaut. Präſens Ind. Sg. 1 muoz, 2 muost, 3 muoz; Plur. 1 müezen, 2 müezet, 3 müezen. Conj. müeze. Prät. Ind. muose oder muoste; Conj. müese oder müeste. Part. Perf. Paſſ. nicht belegbar. — **âne** = ohne, indem wir eine ſchlechte Ausſprache des langen a durch die Schrift befeſtigt haben, wie z. B. auch in Argwohn (neben Wahn) = arcwân, Brombeere = brâmber, Mohn = mâge, Monat = mânet, Mond = mâne, Woge = wâc u. ſ. w. — **wanc** iſt der Acc. Sing. von wanc, wankes. Dieſes ſtarke umlautende Masculinum (alſo nach gast zu 2, 1 stein) kommt von dem ſtarken Verbum winke (winken), wanc, wunken (wünke), gewunken. winken heißt eine Bewegung von einer Seite zur andern, von vorn nach hinten machen, daher wanc = das weichen rückwärts oder ſeitwärts. âne wanc alſo = ohne weichen, daher = ununterbrochen, feſt. Hier bedeutet es ſoviel, wie „ohne einmal zu fehlen, ohne ein Kampfſpiel zu verlieren".

3. **driu** Acc. Neutr.. Der Nom. und Acc. Masc. und Fem. heißt drî unflektiert, drîe flektiert, Neutr. driu, der Genitiv aller Geſchlechter drîer, der Dat. drîen, drîn, drin. — **spil** Acc. Plur. des ſtarken Neutrums spil. Vom ſtarken Neutrum gibt es eigentlich nur eine einzige Declination, doch iſt der Plural bei manchen Wörtern doppelt, indem ſie neben der regelmäßigen Form noch eine zweite ſo bilden, daß ſie zwiſchen den Stamm und die Endungen die Umlaut wirkende Silbe er (ahd. ir) ſetzen.

	Sing.	Plur.	
N.	wort	wort	wört-er
G.	wort-es	wort-e	wört-er
D.	wort-e	wort-en	wört-er-n
A.	wort	wort	wört-er.

— **an gewinnen** (gewinne, gewan (zu 1, 4 snellen), gewunnen (gewünne), gewunnen) = an, bei etwas gewinnen mit dem Dat. der Perſon und dem Acc. der Sache. Das Simplex winnen iſt ſchon im mhd. ſehr ſelten und im nhd. ganz aufgegeben. Die Grundbedeutung dieſes ſtarken Verbums iſt „Schmerz leiden, ſich abmühen". Das ge (über ſeine Betonung zu den schaft 1, 4: nur in vierſilbigen Fremdwörtern hat es ausnahmsweiſe den Tiefton, wenn die dritte Silbe den Hochton hat, z. B. gèfurrieret) bedeutet urſprünglich „mit, zuſammen" und drückt den Begriff der Gemeinſchaft und Theilnahme aus, oft verſtärkt es nur den Begriff des einfachen Verbums. Endlich wird es, wie ſchon erwähnt, regelmäßig vor dem Part. Perf. Paſſ. der einfachen Verba gebraucht: auch einem Infinitiv, der von einem Präteritopräſens abhängt, wird es mit Vorliebe vorgeſetzt. — **vrowen** Dat. Sing.. Der Nominativ heißt in ſeiner vollſten Form vrouwe oder frouwe (vgl. zu 2, 1 verre), daneben vrowe, frowe; vor Namen verkürzt in vrou, vrô, ſelbſt vor, ver, vir (vgl. Jungfer neben Jungfrau = juncvrouwe). Das entſprechende Masculinum frô, vrô = Herr iſt ſchon im ahd. ſelten, im nhd. aber ganz ausgeſtorben, doch außer „Frau" haben ſich noch andere damit zuſammenhängende Wörter erhalten: ſo Frohne, fröhnen, Frohnleichnam. vrô kommt wohl nicht vom Adj. vrô = froh, ſo daß es etwa den durch Geſchenke ſein Geleit erfreuenden Herrn bezeichnete, ſondern ſcheint nur „der erſte" zu bedeuten (= ſanskrit pûrvya, vgl. pûrva = kirchenſlaviſch prĭvŭ, prŭvŭ), wie ja ähnlich nhd. Fürſt etymologiſch = engliſch first der erſte iſt. vrouwe heißt demnach die erſte, die Herrin, iſt dann aber die ehrende Bezeichnung für jede Perſon weiblichen Geſchlechts, mag ſie verheirathet ſein oder nicht. Das Wort, das wir jetzt für die

nicht verheiratheten brauchen, Fräulein, mhd. vröuwelîn, bezeichnet entweder noch ganz junge Töchter vornehmer Eltern oder Frauen und Jungfrauen niederer Herkunft. — **wol** ist das Adverbium zu dem Adjectiv guot. Erst im nhd. ist auch ein Adverb „gut" gebildet worden. — **geborn** von gebir (gebern), gebar, gebâren (gebære), geborn, die Ablautsreihe ist also i-a-â-o. Diese Ablautsreihe zeigen die starken Verba mit dem in der ersten und vierten Stammform sich schwächenden Wurzelvocal a, auf welchen eine Liquida oder ch, ck, ff, hs, ht (sprich chs, cht!), sch, st folgt: ck und ff vereinfachen sich nicht nur im Auslaut (zu 1, 4 snellen), sondern auch nach langen Vocalen. Z. B. hil (heln hehlen 36, 4), hal, hâlen (hæle), geholn; nime (nemen nehmen), nam 11, 3. 32, 2. 40, 2, nâmen (næme), genomen (vgl. benomen 28, 2); briche (brechen), brach 36, 2, brâchen, gebrochen; erschricke (erschrecken aufspringen), erschrac, erschrâken (erschræke), erschrocken; triffe (treffen), traf, trâfen (træfe), troffen (ohne ge-: zu 3, 4 werde); dihse (dehsen Flachs brechen), dahs, dâhsen (dæhse), gedohsen; vihte (vehten fechten), vaht, vâhten (væhte), gevohten; drische (dreschen), drasch, drâschen (dræsche), gedroschen; briste (bresten bersten: s. 2, 4), brast 32, 1, brâsten (bræste), gebrosten. Diese Klasse, die sich von Ia (zu 1, 1 was) dadurch unterscheidet, daß im Part. Perf. Pass. der Wurzelvocal in o statt in e geschwächt ist, nennen wir Ib. — wol geborn ist nicht so schwach, wie in unserem „Ew. Wohlgeboren", sondern bedeutet, wie hôchgeborn, „von guter Herkunft".

4. **gebrast** Prät. von gebresten (s. oben 3 geborn). Das Simplex ich briste heißt „ich werde zerbrochen": wir sagen mit Umstellung des r „ich berste". Dagegen mir bristet eines dinges = mir gebricht es an etwas, ich ermangele. Das vorgesetzte ge ist nur verstärkend (zu 2, 3 an gewinnen). Bei dem unpersönlichen Gebrauch von gebresten steht der fehlende Gegenstand aber nicht nur im Genitiv, sondern kann auch durch einen Präpositionalausdruck gegeben werden: mir gebristet an einem dinge, zuo einem dinge. — **im** = ihm. Ich werde die Formen des persönlichen geschlechtigen Pronomens vollständig hersetzen.

Sing.	Nom.	er	si	ez	P.	si
	Gen.	es	ir	es		ir
	Dat.	ime, im	ir	imę, im		in
	Acc.	in	si	ez		si.

Zu bemerken ist nur, daß neben ez sich manchmal iz findet, und außerdem auf die Aufzählung der Nebenformen von si zu 1, 3 zu verweisen. — **eime** der neutrale Dativ des Zahlworts einer für eineme nach der Regel, daß im Dativ Singularis Masc. u. Neutr. der Adjectiva und anderer adjectivisch flektierter Wörter neme in me zusammengezogen werden kann. So gibt schœne schœme für schœneme. einer dekliniert ganz, wie ein Adjektiv: N. einer, einiu, einez; Gen. eines, einer, eines; Dat. eineme (eime), einer, eineme (eime); Acc. einen, eine, einez. Im Nom. u. im fächl. Acc. kann das Zahlwort ohne Flexion stehen = ein, der unbestimmte Artikel ein muß das (zu 1, 1). gebrast im an eime ist ein Bedingungssatz mit weggelassener Konjunktion: „gebrach es ihm an einem", d. h., „wenn er auch nur in einem einzigen Kampfspiele unterlag". — **het**, voller = hete, Prät. des Hilfszeitworts haben, das gewöhnlich kontrahiert hân lautet. Vollständige Conjugation später. — **houbet** (der Umlaut ist unterblieben: vgl. zu 1, 4 umbe; ahd. houbit) das echt deutsche Wort für Kopf, Haupt. kopf ist aus lat. cuppa entstanden und bedeutet zunächst Becher, Trinkschale (vgl. Schröpfkopf); dann Hirnschale und endlich Kopf in unserem Sinne: vgl. franz. tête = lat. testa und neuenglisch cup Becher, Schale, aber mittelenglisch cop auch Kopf. — **verlorn** von verliuse (verliesen), verlôs, verlurn (verlür), verlorn. Die Bedeutung von verliesen ist hier ganz die unseres verlieren; es heißt aber auch zu Grunde richten, verderben und mit dem Dativ der Person und dem Acc. der Sache jemand um etwas bringen, z. B. er hât mir die hulde einer vrouwen verlorn = er hat mich um die Huld einer Frau gebracht. Das Simplex liuse ist im mhd. nicht mehr gebräuchlich, in verliuse wird das ver oft zu bloßem v synkopiert: vliuse, vlôs u. s. w..

Nun kann ich die Strophe in etwas freierer Ueberſetzung wiedergeben.

Den Stein warf ſie fernhin, darnach ſprang ſie weit. Jeder, der ihre Liebe begehrte, der mußte ohne auch nur einmal beſiegt zu werden in drei Kampfſpielen die Jungfrau von hoher Herkunft überwinden. Unterlag er auch nur in einem, ſo hatte er ſein Haupt verloren.

3.

Dô sprách der vóit von Rí'nè: 'ich wíl án den sé',
da ſprach der Fürſt von Rheine ich will an den See
hín zuo Prü'nhìldè, swíe ez mír ergé'.
hin zu Brünhild wie immer es mir ergehe
ich wíl úmb ir mínnè wâ'gen dén lí'p:
ich will um ihrer Liebe wagen den Leben
den wíl ích verlíesèn, síne wérde mí'n wí'p.'
den will ich verlieren ſie nicht werde mein Weib

1. **Dô:** mhd. dô ſteht immer von der Zeit und vom Grunde, dâ vom Orte, während wir immer nur „da" gebrauchen und dô ganz aufgegeben haben. dô und dâ ſind beide demonſtrativ und relativ. Hier ſteht dô demonſtrativ um den Fortgang der Erzählung zu bezeichnen. — **sprach** von spriche (sprechen), sprach, sprâchen (spræche), gesprochen nach Ib (zu 2, 3 geborn). — **voit** für voget das einzige Beiſpiel der Verwandlung von oge in oi, während age, ege, ede ſehr häufig in ei zuſammengezogen werden: für jaget ſagte man jeit (= die Jagd, aber mhd. Neutrum), für egeslich (= ſchrecklich) eislich, für redeten reiten u. ſ. w.. voget iſt kein deutſches Wort, ſondern aus dem lateiniſchen vocatus = der gerufene für advocatus = der herbeigerufene entſtanden und bezeichnet urſprünglich den zum Schutze herbeigerufenen oder herbeizurufenden, daher Schirmer, Beſchützer, Vormund, endlich, da der Richter die unſchuldigen beſchützen ſoll, auch Richter. Der

Begriff des Schutzes wird aber auch aufgegeben und nur der der dazu nothwendigen Macht beibehalten; daher heißt voget auch König, Fürst: so wird Gott der werlde voget = König der Welt genannt, der Teufel der helle voget = der Höllenfürst. — **von Rine:** wir haben dem Worte „Rhein" ein h hinter dem Anlaut beigegeben, als wäre es griechisch, veranlaßt durch die Schreibung der Griechen (Ῥῆνος) und der ihnen folgenden Römer (Rhenus). Griechisch ist der Name nicht, aber ebensowenig deutsch; denn mit dem Adj. „rein" hat er nichts zu thun, da dieses schon mhd. reine heißt. Gewiß ist er keltischen Ursprungs. Die Flußnamen nehmen im mhd. im Nominativ regelmäßig den Art. vor sich, in den obliquen Casus meistens auch, doch wird er nach Präpositionen bei bekannten Flüssen oft weggelassen, wie an unserer Stelle (vgl. zu 1, 1 sê). voit von Rine heißt der Burgunderkönig Gunther, weil er zu Worms am Rheine seine Residenz hat. — **ich:** ich, mîn, mir, mich; Pl. wir, unser, uns, uns (in älteren Denkmälern auch unsich für den Acc.). — **wil** unregelmäßiges Verbum (Präteritopräsens). Präs. S. 1 wil, 2 wil (4, 1) und wilt, 3 wil; Pl. 1 wellen, weln, 2 wellet, welt, 3 wellen, weln. Conj. welle. Prät. Ind. u. Conj. wolte (oder wolde 9, 3). Inf. wellen. — **an den sê** = an die See, an das Meer (zu 1, 1 sê) oder vielmehr nach unserem Sprachgebrauch (vgl. 10, 3 an den Rîn) „auf" das Meer, auf die Frage wohin?, also mit einer auch im nhd. üblichen Auslassung (Ellipse) eines Verbums der Bewegung, die am öftesten beim Infinitiv nach den Präteritopräsentibus stattfindet. sê geht nach stein (zu 2, 1), aber sê steht für sêw. w fällt auslautend von Nominalstämmen ab. Die Deklination von sê stellt sich demnach so: S. sê, sêw-es, sêw-e, sê; Pl. sêw-e, sêw-e, sêw-en, sêw-e. Ebenso gehen die Masculina klê, snê Schnee, lê Hügel, rê Leichnam, Totenbahre, bû Bau und die Neutra (nur daß der Pl. von diesen zum Theil verschieden ist: zu 2, 3 spil) knie, tou, blî, mel, hor (Schmutz). Feminina werfen sogar auslautendes -we ab: ê Gesetz, Ehe u. dgl. für êwe, ahd. êwa; drô

Drohung für drowe, drouwe, ahd. drouwa, drawa; klâ Klaue, ahd. klâwa, brâ Braue u. s. w.. Der Singular ist in allen Casus gleich, im Plural gehn die Fem. auf â meist schwach (zu 4, 4 willen: klâ-n oder klâ-wen). Aehnlich fällt auslautend h weg anstatt sich in ch zu verwandeln mitunter in schuo, Gen. schuohes, g in dem N. ei, eiges; zwî (doch dafür auch zwîc), zwîges.

2. **zuo** ist ursprünglich nur Adverb, dagegen zi, ze Präposition gewesen, doch schon im Anfange des elften Jahrhunderts wurde zuo zunächst vor Pronominibus und lateinischen Wörtern gebraucht, dann immer allgemeiner, bis es in nhd. Zeit das ze, welches im mhd. immer noch viel häufiger vorkommt, ganz verdrängt hat. Sehr oft findet man zuo ze verbunden besonders vor Pronominibus, sodaß zuo adverbiell steht, ze präpositionell, z. B. zuo ze dir = zu dir, eigentlich zu dir zu, auf dich zu: vgl. zuo zin 9, 2. — **Prünhilde** Dativ von Prünhilt für Brünhilt, wie sich denn öfter besonders im Anlaut in alterthümlicher Weise die Tenuis für die Media findet: vgl. 15, 2 enkegene. Der Name ist zusammengesetzt aus brünne = Panzer und hilt = Kampf, das aber im mhd. nur noch in Eigennamen gebräuchlich ist. Brünhilt heißt demnach Panzerkampf, Panzerkämpferin. Brünhild war in der früheren Gestalt der Sage eine von den Walküren, also von den Schlachtjungfrauen, die der höchste deutsche Gott Wuotan (Wodan, altnordisch Odhinn) in den Kampf schickte um diesen zu leiten und die gefallenen Helden nach Walhalla zu bringen, wo sie dieselben auch beim Zechgelage bedienten. Die Deutschen sahen in den Walküren das Ideal eines Weibes und gaben vorzugsweise deren Namen ihren Töchtern, weshalb sich denn die deutschen Frauennamen nicht minder, als die Männernamen, auf den Kampf beziehen. — **swie** aus sô wie = wie immer (zu swer 2, 2). — **ergê** die 3. Pers. Sing. Präs. Conj. von ergen oder ergân: aus ergen ist durch Zerdehnung unser „ergehen" entstanden: vgl. e (7, 3) ehe, ê Ehe (zu 3, 1 sê), êrn ehern, stên (14, 1 stân) stehen, wê (vgl. 42, 1 wol) wehe, Wehe.

umb für umbe (zu 1, 4 umbe). Ein auslautendes kurzes 3. e kann vor vokalischem Anlaut ausgestoßen, elidiert werden. Steht der vokalische Anlaut in der Senkung, so braucht die Elision nicht durch die Schrift bezeichnet zu werden, sondern kann dem Leser überlassen werden: so hätte an unserer Stelle umbe ir minne geschrieben bleiben können, wie 5, 4 gere ich; 9, 2 brâhte in; 10, 2 ruorte ein; 11, 2 stade er; 24, 2 teilte ir; 28, 1 wære im u. s. w.. Dagegen ist mit umb zu vgl. 17, 2 erwurb; 17, 2 gert; 20, 3 sold; 21, 3 bestüend; 28, 3 ruort. Steht aber der vokalische Anlaut in der Hebung, so pflegt regelmäßig das e nicht geschrieben zu werden (vgl. 18, 3 wird; 20, 3 ân) außer bei dreisilbigen Wörtern, z. B. hérzoge in. — **wâgen** von diu wâge (dieses von wige (wegen), wac, wâgen (wæge), gewegen nach I a = sich bewegen, wiegen, wägen) = Wage, Werkzeug zum wiegen, dann Lage eines Körpers, in welcher er ebenso gut auf die eine, wie auf die andere Seite das Uebergewicht bekommen kann, Kippe, Wagniß. Daher heißt wâgen auf die Kippe setzen, in Gefahr bringen. Es wird immer nur mit einem Acc. verbunden, nhd. wagen mit dem Inf. und zu heißt mhd. Präs. Ind. tar, tarst, tar, turren und türren, turret und türret, turren und türren. Conj. türre. Prät. Ind. torste, Conj. torste und törste. Inf. turren, türren. Im nhd. ist dieses Präteritopräsens turren ganz aufgegeben, indem dafür größtentheils eben „wagen" eingetreten ist, oft aber auch „dürfen". Das letztere (ebenfalls ein Präteritopräsens) lautet mhd. darf, darft, darf, durfen und dürfen u. s. w.. Conj. dürfe. Prät. Ind. dorfte, Conj. dörfte. P. P. P. gedorft. Inf. durfen, dürfen: es heißt 1. mit dem Infin. Ursache haben, 2. mit dem Gen. nöthig haben, bedürfen. — **den lîp.** lîp heißt nicht nur Leib, sondern auch Leben. Ich will hier gleich bemerken, daß es sehr oft umschreibend gebraucht wird; so ist z. B. ritters lîp = Ritter, kindes lîp = kint, mîn lîp = ich, sîn lîp = er. Der Gen. heißt libes, der Nom. aber nach der zu 2, 1 spranc angegebenen und seitdem schon öfter angewendeten Regel lîp.

4. **verliesen** zu 2, 4 verlorn. — **sine** ist zu zerlegen in si und ne. si = sie, ne ist die ursprüngliche Negation des deutschen, welcher wir schon (zu 1, 2 ninder) begegnet sind. Sie wird im mhd. immer entweder enklitisch, wie hier und 17, 2; 33, 3, an das vorhergehende Wort angelehnt oder, wie 21, 4; 33, 4, proklitisch an das folgende. Die enklitische Form heißt ne, die proklitische en. Das Wort genügt in vielen Fällen nicht mehr zur Negierung, sondern muß meist durch ein zweites in der Regel mit ihm selbst zusammengesetztes verstärkt werden: vgl. 5, 4 niht. Es reicht aber noch z. B. in Bedingungssätzen aus, wie hier. In bedingenden Sätzen, bei denen man es dahin gestellt sein lassen will, ob die Bedingung eintritt oder nicht, steht im mhd. der Conjunctiv des Präsens ohne Conjunction: vgl. 18, 3. 21, 4. — **werde** ist der Conj. Präs. von wirde (werden), wart, wurden (würde), worden: das Partic. immer ohne ge, ebenso komen (6, 2), lâzen (19, 2), troffen (zu 2, 3 geborn), vunden (12, 2); brâht (7, 3). Im nhd. ist in das Prät. Sing. aus dem Pl. die Form „wurde" neben „ward" hineingebracht. werden hat den Ablaut i-a-u-o: die Verba mit diesem Ablaut gehören zu Ic: der Wurzelvokal ist nicht nur in der ersten und zweiten, sondern auch in der dritten Stammform geschwächt. Wir hatten schon (2, 1) wirfe (werfen), warf, wurfen (würfe), geworfen; andere Beispiele wirbe (werben 4, 2), warp, wurben (würbe), geworben; birge (bergen: vgl. 23, 3), barc, burgen (bürge), geborgen; hilfe (helfen 4, 1), half, hulfen (hülfe), geholfen. Bei dieser Abtheilung der ersten Klasse der starken Verba folgt auf den Wurzelvokal eine Consonantenverbindung, deren erster Theil eine Liquida ist: ist nun diese Liquida m oder n, so wird der Wurzelvokal im Part. Perf. P. nicht zu o, sondern zu u geschwächt; vgl. springe (springen 2, 1), spranc, sprungen (sprünge), gesprungen; gewinne (gewinnen 2, 3), gewan, gewunnen (gewünne), gewunnen; so auch vinde (vinden 12, 2), vant, vunden (vünde), vunden; winde (winden 27, 1) want, wunden (wünde), gewunden; klinge (klingen: vgl. 35, 4),

klanc, klungen (klünge), geklungen; beginne (beginnen 11, 2), began, begunnen (begünne), begunnen. — **wîp** ist das allgemeinste Wort zur Bezeichnung von Personen weiblichen Geschlechts, dann heißt es besonders auch Eheweib, Gattin, auch geliebte. Der Gen. ist wîbes.

Da sprach der Fürst vom Rheine: „Ich will auf die See, hin zu Brünhild, wie es mir auch immer ergehen mag. Ich will um ihre Liebe mein Leben wagen: ich will es verlieren, wenn sie nicht mein Weib wird."

4.

Er sprách: 'wil dú mir hélfèn, édel Sî'frît,
er sprach willst du mir helfen edel Siegfried
die minnecl'ichen wérbèn? túo, des ich dich bít.
die liebenswerthe werben thu dessen ich dich bitte.
und wírt mír ze trû'tè daz minnecl'iche wî'p,
und wird mir zu geliebtem das liebenswerthe Weib
ich wil durch dî'nen willèn wâ'gen é're únde lî'p.'
ich will durch deinen Willen wagen Ehre und Leben

wil 2. S. Prs. Ind. von wellen (zu 3, 1 wil). — **du** 1. wird von manchen Dichtern auch lang gebraucht (dû), ebenso kommt nu und nû (= nun) vor. — **helfen:** zu Ic, s. 3, 4 werde. helfen mag uns als Paradigma für die starke Conjugation dienen.

Präsens.

	Ind.	Conj.	Imp.
S. 1	hilf-e	hëlf-e	S. 2 hilf
2	hilf-est	hëlf-est	P. 2 hëlf-et
3	hilf-et	hëlf-e	Inf.
P. 1	hëlf-en	hëlf-en	hëlf-en
2	hëlf-et	hëlf-et	Part.
3	hëlf-ent	hëlf-en	hëlf-ende

Präteritum.

	Ind.	Conj.	
S. 1	half	hülf-e	
2	hülf-e	hülf-est	Part Perf. Paſſ.
3	half	hülf-e	ge-holf-en
P. 1	hulf-en	hülf-en	
2	hulf-et	hülf-et	
3	hulf-en	hülf-en	

Um jedes Verbum richtig conjugieren zu können muß man dreierlei beachten: erſtens, was von jeder einzelnen Stammform abgeleitet wird, zweitens die Endungen, drittens die Einwirkung dieſer auf den Wurzelvokal. 1. Von der erſten Stammform (z. B. hilfe) werden alle Präſensformen abgeleitet (alſo Indicativ, Conjunctiv, Imperativ, Infinitiv und Participium); von der zweiten (z. B. half) nur die erſte und dritte Perſon Singularis des Präteriti Indicativi; von der dritten (z. B. hulfen) die zweite Perſon Singularis und der ganze Plural Präteriti Indicativi, ſowie das ganze Präteritum Conjunctivi; von der vierten wird nichts anderes gebildet. 2. Die Endungen folgen hier beſonders: ein einfacher Strich — bezeichnet die Abweſenheit jeder Endung in der betreffenden Form, die beiden anderen Zeichen werden ſofort erklärt werden.

Präſens.

	Ind.	Conj.	Imp.
S. 1	e	+ e	S. 2 —
2	= est	+ est	P. 2 + et
3	= et	+ e	Inf.
P. 1	+ en	+ en	+ en
2	+ et	+ et	Part.
3	+ ent	+ en	+ ende

Präteritum.

	Ind.	Conj.	
S. 1	—	= e	Part. P. P.
2	= e	= est	(ge...) + en
3	—	= e	

	Ind.	Conj.
P. 1	en	= en
2	et	= et
3	en	= en

Ich bemerke noch, daß in sämmtlichen zweiten Personen des Plurals hauptsächlich allemannische Denkmäler oft die Endung ent statt et zeigen, und ferner, daß das e in allen Endungen oft durch stumm werden, Apocope oder Syncope verschwindet. 3. Die Zeichen = und + deuten die Einwirkung der Endungen auf den Wurzelvokal an. Die Endungen, denen = vorgesetzt worden ist, enthielten im althochdeutschen ein i, weshalb sie den Wurzelvokal umlauten, sobald dieser des Umlauts fähig ist (s. zu 1, 4 umbe): es ist das der Fall 1) in der zweiten und dritten Pers. Sing. Präs. Ind. (dieser Umlaut kann nur bei der 4. und 5. Klasse vorkommen und auch hier unterbleibt er oft: zu 11, 4 huoben; 12, 3 giengen); 2) in der zweiten Pers. Sing. Prät. Ind.; 3) im ganzen Prät. Conj. Die mit + bezeichneten Endungen dagegen, die einmal mit einem selbständigen oder den ersten Theil eines Diphthongs bildenden a anlauteten, brechen ein ursprüngliches u zu o, ein iu zu ie (ahd. io) und hemmen ein ursprüngliches a, das sich sonst zu i oder u geschwächt hätte, gewissermaßen auf halbem Wege, indem sie es nur zu e (zum Unterschiede vom umgelauteten e oft ë bezeichnet) oder o, die beide dem a näher liegen, als i oder u, werden lassen: doch, wenn auf den Wurzelvokal eine Consonantenverbindung folgt, deren erster Theil m oder n ist, so unterbleibt die Hemmung. Diese Brechung, beziehungsweise Hemmung tritt ein: 1) im Plur. Präs. Ind.; 2) im ganzen Präsens Conj.; 3) im Plur. des Imperativs; 4) im Infinitiv; 5) im Part. Präs.; 6) im Part. Perf. Pass.. So heißt es denn hilfe, Inf. helfen, Part. P. P. geholfen, aber springe, Inf. springen, Part. P. P. gesprungen. — Zum Schluß mögen hier noch die ahd. Endungen stehen, ich muß aber bemerken, daß in früherer Zeit, wie die Sprachvergleichung lehrt, in allen Personen des Präsens Conj. der Diphthong ai vorkam, während er in den erhaltenen Denkmälern theils zu e verengt, theils zu e verkürzt ist.

Präsens.

Ind.	Conj.	Imp.
S. 1 u	e	S. 2 —
2 ist	êst	P. 2 at
3 it	e	Inf.
P. 1 am(ês)	êm(ês)	an
2 at	êt	Part.
3 ant	ên	anti

Präteritum.

Ind.	Conj.	
S. 1 —	i	
2 i	îs	Part. P. P.
3 —	i	(ga...) an
P. 1 um(ês)	îm(ês)	
2 ut	ît	
3 un	în	

— **edel Sîfrit** ist Vokativ, der im mhd. formell mit dem Nominativ zusammenfällt. — **edel**, voller edele, geht immer auf die edle Abkunft, nie auf die edle Gesinnung. Dem Substantiv vorausgehende attributive Adjectiva verlieren im Nom. Sing., daher auch im Vokativ aller Geschlechter u. im Acc. Sing. Neutr. (vgl. 12, 3 guot) sehr oft die Flexion. — **Sîfrit** ist zusammengezogen aus Sigefrit, wie auch in pflist (= pflegst), pflit (= pflegt) von pflegen (zu 36, 4); list (= liegst), lit (= liegt) von ligen (zu 23, 3) i aus ige entstanden ist. Sigefrit aber ist zusammengesetzt aus sige = Sieg und fride = Friede: das e im Auslaut des zweiten Wortes ist abgefallen, daher auch das t für d eingetreten, der Gen. heißt aber Sîfrides. Der Name bedeutet einen, der durch Sieg Frieden bringt. Der Vater dieses Helden heißt (vgl. 5, 1. 33, 2) Sigemunt = einer, der Schutz (munt) bringt durch Sieg, die Mutter (vgl. 30, 3) Sigelint = Siegesschild.

2. **die minneclîchen**: nach dem bestimmten Artikel folgt im mhd. regelmäßig schwach flectiertes Adjectiv, im nhd. auch, nur nicht im Acc. Sing. Fem., weshalb wir hier „die liebenswerthe"

ſagen. minneclich iſt zuſammengeſetzt aus minnec und lich. minnec kommt von minne = Liebe (zu 1, 4 minne) vermöge der Ableitung ec (im Auslaut für eg = nhd. ig) = beſitzend, zeigend. lich iſt urſprünglich Subſtantiv, unſer „Leiche“ etymologiſch, mit der Bedeutung „Körper, Geſtalt, Ausſehn“. Als zweiter Theil von Zuſammenſetzungen ſchwächt es aber ſeine Bedeutung ab, ſodaß es früh die Natur eines Adjectiva ableitenden Suffixes annimmt, z. B. wiplich = den Körper eines Weibes beſitzend, weiblich, menlich (von man mit Umlaut, der vor lich bald eintritt, bald unterbleibt) = den Körper, die Geſtalt eines Mannes beſitzend, männlich, klagelich und klegelich = kläglich u. ſ. w.. Oft wird lich an Adjectiva angehängt, ohne daß ſich ſagen läßt, welcher Unterſchied zwiſchen den urſprünglichen und den abgeleiteten Adjectiven beſteht: z. B. grœzlich = grôz, wislich = wis, kiuschlich = kiusche (keuſch). Der Begriff der Verkleinerung, der in nhd. Bildungen dieſer Art liegt, iſt dem mhd. fremd. Uebrigens wird das i in lich oft verkürzt, dasſelbe geſchieht bei rich und zwar bei dieſem nicht nur in Compoſitis, wie Dietrich, Friderich, ſondern auch, wenn es allein ſteht, ſo daß sich auf rich ganz genau reimen kann. — **werben:** bei helfen ſteht im mhd. ſehr ſelten ze vor dem Infinitiv. werben geht nach Ic: ſ. 3, 4 werde. Man ſagt werben ein wîp und umbe ein wîp, aber nâch eime dinge, z. B. nâch minne. — **tuo** iſt die 2. Perſ. Sing. Imp. von tuon = thun, das ganz unregelmäßig flectiert wird. Prſ. Ind. tuo, tuost, tuot, tuon, tuot, tuont. Conj. tuo u. tüeje, tuost u. tüejest, tuo u. tüeje, tuon u. tüejen, tuot u. tüejet, tuon u. tüejen. Prät. Ind. tete, tæte, tete, tâten, tâtet, tâten. Conj. tæte u. ſ. w.. Imp. tuo, tuot, Part. tuonde, getân. Es fehlt das leidende Objekt zu tuo: es iſt daz zu ergänzen, worauf ſich dann des bezieht. — **des** iſt der Gen. Sing. Neutr. des hier, wie ſonſt, relativ gebrauchten der, diu, daz. Dem geſammten deutſchen Sprachſtamme fehlt ein eigentliches Relativum: im mhd. wird es durch das Demonſtrativum der und die verallgemeinernden Pronomina (ſ. zu

2, 2 swer) ersetzt. des ist abhängig von bit, man sagt biten eines dinges = um etwas bitten. — **bit** ist die 1. Pers. Sing. Prs. Ind. für bite, wie 2, 4 het für hete: ein e, welches auf eine kurze betonte Silbe folgt, ist stumm und kann ausfallen, besonders nach den flüssigen Consonanten; nach l, r ist das ausfallen sogar Regel. bite (biten), bat, bâten (bæte), gebeten mit der Ablautsreihe i-a-â-e, also Kl. Ia: s. zu 1, 1 was. Bei diesem Verbum tritt im Präsensstamme keine Hemmung ein, daher der Inf. biten gegenüber helfen. Dasselbe geschieht auch noch bei zwei anderen Verben dieser Klasse lige (ligen 23, 3), lac, lâgen (læge), gelegen und sitze (sitzen), saz, sâzen (sæze), gesezzen (1, 1). Der Imp. Sing. dieser Verba zeigt die Endung e: bite, sitze, lige. Der Grund dieser Abweichung wird aus dem ahd. klar: da heißt der Inf. bitjan, sizjan, ligjan; es steht also ein j zwischen der Wurzelsilbe und den Hemmung bewirkenden Endungen, sodaß diese unterbleibt. Das j verschwindet oft im ahd., indem es den vorhergehenden Konsonanten verdoppelt: die Verdoppelung durch ein ausfallendes i oder j nennt man Konsonantumlaut. So entstehen die Inf. bittan, sitzan, liggan. Im reinen mhd. wird aber bei dem letzten Worte immer, bei dem ersten meist der Konsonantumlaut wieder aufgegeben, nur in sitzen bleibt er, doch findet sich auch bitten und dialektisch auch liggen (licken). Im Imperativ hat sich j ursprünglich als i, dann als e auslautend erhalten.

3. **und** ist hier nicht beiordnend kopulierende Konjunktion, sondern unterordnend bedingende, wie wir „und" auch noch mitunter brauchen. — **wirt** für wirdet. Durch Syncope wird zunächst das e der Endung ausgeworfen, dt am Ende kann aber nicht ausgesprochen werden, sondern nur t, das daher allein dafür geschrieben wird. So findet man häufig in allen Personen und Zeiten t für det oder tet: wert = werdet, biut = biutet von bieten, biet = bietet, but für butet u. s. w.. — **trûte** Dativ von trût. Dieses ist ursprünglich Adj. und heißt lieb, traut (aus mhd. û wird regelmäßig nhd. au, wie aus î ei); dann wird es aber

substantivisch gebraucht und flectiert und zwar als Masculinum und als Neutrum, der trût und daz trût = der, die geliebte. Sehr oft bezeichnet trût den (geliebten) Mann, die (geliebte) Frau. Von Männern wird der und daz trût gebraucht, von Frauen nur daz trût. Sonach ist trûte an unserer Stelle Neutrum. Wäre trût hier als Adjectivum behandelt, so müßte es ze trûter heißen: aber ze trûtem oder ze trûter hân sagte man nicht. Uebrigens hängt trût mit triuwe = Treue zusammen und bildet ein schwaches Verbum triuten = lieben, liebkosen.

4. **durch dînen willen:** durch willen mit einem Genitiv oder einem Possessivpronomen ist = um willen, wegen. durch kurzewîle willen = der Kurzweil wegen, durch mînen willen = meinetwegen. Uebrigens hat schon das bloße durch diese Bedeutung: durch got = um Gotteswillen, durch dich = deinetwegen (17, 3). willen ist der Acc. des schwachen Masc. wille: Nom. Sg. wille, alle übrigen Casus des Sg. und Pl. willen: ebenso beim schw. Fem. Nom. Sg. frouwe, sonst frouwen. Nur die Neutra haben noch den Acc. Sg. gleich dem Nom.: also Nom. Acc. Sg. herze, sonst herzen. Es gibt übrigens außer herze noch drei schwache Neutra, nämlich ôre, ouge, wange. — **unde:** wir hatten in der dritten Zeile und, eine dritte Form ist unt. unde ist die ursprüngliche Form, und durch Apocope daraus entstanden und läßt diese noch dadurch fühlen, daß d, trotzdem es im Auslaut steht, sich nicht in t verwandelt. Wo die Apocope nicht gefühlt werden darf, wie z. B. in der letzten Senkung, wird unt geschrieben, das sich aber auch oft ohne diesen Grund findet.

Er sprach: „Willst du mir, edler Siegfried, um die liebenswerthe werben helfen? Thu das, worum ich dich bitte. Wenn das liebenswerthe Weib meine Gattin wird, so will ich deinetwegen Ehre und Leben wagen."

5.

Des ántwùrte Sí'frìt, Sígmùndes sún:
dessen antwortete Siegfried Siegmunds Sohn
'gí'st du mir dîn swéstèr, sô wil ích ez túon,
gibst du mir deine Schwester so will ich es thun
die schœ'nen Kríemhìldè, ein kú'nigìnnne hé'r:
die schöne Kriemhild eine Prinzessin vornehm
sô gére ich níht lô'nès nâch mí'nen árbeìten me'r.'
so begehre ich nicht Lohnes nach meinen Anstrengungen sonst

2 **Des** haben wir hier als Demonstrativum, wie 4, 2 als Relativum; es ist abhängig von antwurte. — **antwurte** das Präteritum von antwürten (doch oft antwurten nach 1, 4 umbe) antworten. — **sun** geht nach der umlautenden starken Declination der Masculina (s. 2, 1 stein), also Pl. süne. sun ist hier auf tuon gereimt. Dieser Reim sun: tuon findet sich in den Nibelungen sechs Mal vor, sonst findet sich in ihnen u u. uo nicht gebunden. Es ist übrigens im mhd. dreifacher Reim zu unterscheiden: 1) stumpfer oder männlicher, wenn je eine Silbe oder je zwei verschleifbare reimen. Als verschleifbar gelten zwei Silben, die durch einen einfachen keine Position bildenden Konsonanten getrennt sind (s. zu 1, 4 den schaft) und deren erste den Hoch- oder Tiefton hat und kurz ist, deren zweite den Vokal e hat, z. B. hant: lant, geben: leben, ligen: dú'rftìgen. 2) klingender oder weiblicher, wenn zwei Silben reimen, deren erste lang ist, oder drei, deren zwei erste verschleifbar sind, z. B. mære: wære, jugende: tugende. 3) gleitender, wenn drei Silben reimen, deren erste lang ist, z. B. prîsete: wîsete, lachete: wachete. Die gleitenden Reime sind sehr selten, in den Nibelungen kommen sie nicht vor, aber eigentlich auch nicht die klingenden; denn Reime, wie Uoten: guoten, jagene: Hagene, sind nicht als klingende zu betrachten, sondern es reimen eigentlich nur die tieftonigen Endungen, wie sonst z. B. auch in degene: gademe, während die Uebereinstimmung

des vorhergehenden zufällig ist. In den Reimen sind die mhd. Dichter meist ganz genau: es genügt nicht, daß der Vokal und die darauf folgenden Konsonanten dieselben sind, sondern der Vokal muß auch beide Mal dieselbe Quantität haben. Doch wurde mitunter ein kurzer und ein langer Vokal gebunden, namentlich a : â vor n, z. B. an : hân, man : lân, aber auch mer : her, ferner i : ie, ô : uo u. s. w.. Rücksichtlich der Konsonanten kommen in den Nibelungen zweierlei Ungenauigkeiten vor, erstens ist c und ch mehrere Mal gebunden, zweitens m und n: beide sind wohl durch dialektische Aussprache gerechtfertigt, besonders die zweite, da sehr häufig in Handschriften im Auslaut n statt m geschrieben wird.

gîst zusammengezogen aus gibest, wie gît aus gibet. Dies 2.
ist zu vergleichen mit der zu 4, 1 Sifrit erwähnten Zusammenziehung von ige zu î. Die vollen Formen kommen neben den zusammengezogenen vor. Auch ide wird zu î in kît für kidet, kwidet von dem im klassischen mhd. nur in dieser Form gebräuchlichen kweden = sagen nach Ia; daz kît = das heißt. geben mit dem Dat. u. Acc. heißt oft zur Ehe, zur Frau geben, doch kann auch ze wîbe oder etwas ähnliches dabeistehen, wie z. B. sogleich in der folgenden Strophe. — **dîn** für dîne: die Endung e des Fem. im Acc. Sing. wird bei Possessivpron. und beim unbestimmten Artikel oft apokopiert: mîn, dîn, sîn (23, 3), ein (5, 3. 11, 1. 22, 4) für mîne, dîne, sîne, eine. — **swester** die Verwantschaftsbezeichnungen vater, bruoder, muoter, tohter (l. tochter: 5, 4 niht), swester bleiben im Singular durch alle Casus unverändert (nur selten heißt es vaters, bruoders im Gen.), im Plural tritt mitunter Umlaut ein veter, brüeder, müeter, töhter, gewöhnlicher aber ist vater, bruoder u. s. w.. Ebenso heißt der Gen. u. Acc., der Dativ hängt n an, also vatern, tohtern u. s. w..

Kriemhilde Acc. von Kriemhilt. Eigentlich sollte der Name 3.
Grîmhilt heißen. grîma heißt ahd. „Larve, Maske", dann auch „Helm", hilt = Kampf haben wir schon bei Prünhilde (zu 3, 2) kennen gelernt. Der Name bedeutet also „Helm-

kämpferin". Aus denselben Wörtern, nur in umgekehrter Reihenfolge, ist Hiltegrîm zusammengesetzt = Kampfhelm. So hieß in der Sage der Helm Dietrichs von Bern angeblich, weil ihn vor ihm ein Riesenehepaar besessen habe, von dem die Frau Hilte, der Mann Grîm geheißen. — **ein** mit Apokope für eine (s. zu 5, 2 dîn). — **küniginne** hier „Prinzessin": s. zu 1, 1. Hier noch einiges über die Deklination der Fem. auf inne, în, in. Die volle Form flektiert nach dem Paradigma für nicht umlautende starke Fem.: s. zu 2, 2 minne. Aber der Gen. Plur., der danach nur küniginnen heißen sollte, lautet mitunter auch küniginne, ist also zu vergleichen mit dem Gen. Pl der umlautenden Fem., z. B. krefte. Ferner wird aber die Ableitung inne auch schwach flektiert, sodaß alle Casus außer dem Nom. Sing. innen zeigen. Die Ableitungen în und in sind in allen Casus unverändert. — **hêr**: das Adjektiv wird im mhd. sehr häufig nachgestellt und bleibt dann in der Regel ohne Flexion: im nhd. ist die Nachstellung auf die dichterische Sprache beschränkt und eigentlich erst seit Uhland wieder üblich geworden. hêr heißt ursprünglich „hoch, schlank", gewöhnlich aber bezeichnet es metaphorische Höhe: „vornehm, gewaltig, herlich, heilig". Dieser ganze Vers ist Apposition zu dîn swester im vorhergehenden: die äußerst lebhafte Sprache hat die Trennung des zusammengehörigen durch einen ganzen Satz (sogar einen Hauptsatz) veranlaßt.

4. **sô** = unter diesen Umständen (nämlich „wenn du mir deine Schwester vermählst"), dann. — **gere**: das stumme e ist hier gegen die Regel (zu 4, 2 bit) nicht abgefallen, ist aber zu elidieren. — **niht** = „nichts, nicht". ht ist immer, wie „cht", zu lesen, ebenso ist h vor s, wie „ch", auszusprechen, z. B. in sahs = Messer, wahs = Wachs und scharf, sehs = sechs (um das gelegentlich zu bemerken: es wird für hs ebenso, wie für chs, gs, ks, mitunter x geschrieben, z. B. sex für sehs). niht ist aus der Negation ne (s. zu 1, 2 ninder u. 3, 4 sine) und iht = irgend ein Ding, etwas zusammengesetzt, bedeutet also zunächst „nichts" (diese nhd. Form ist eigentlich der Genitiv): daher regiert es den

Genitiv: niht guotes = nichts gutes. Dann wird es aber auch adverbiell = „nicht“ gebraucht in der Regel noch in Verbindung mit der einfachen Negation ne. Denn zwei Negationen heben einander im älteren Deutsch ebensowenig auf, als im griechischen. Hier steht es als Adverb. Nebenformen von iht und niht sind ieht und nieht und mit Ausfall des h iet, niet. -- **lônes** (Gen. vom umlautenden Masc. lôn [doch kommt lôn auch als Neutrum vor]: zu 2, 1 stein) ist von gere abhängig (s. zu 2, 2 minne). — **arbeiten** Dat. Pl. von arbeit, dies ist ein umlautendes Femininum: natürlich kann ei nicht umgelautet werden, aber die Endungen zeigen, daß es nach kraft und nicht nach minne geht. Vgl. ziten 25, 2. Uebrigens kommt auch die Form arebeit vor und, indem das e, welches aus a entstanden ist, für aus i geschwächt angesehen wurde, erebeit. Die Bedeutung stimmt mit der des nhd. Arbeit nicht ganz, sondern ist = Noth, Beschwerde, Anstrengung. Gemeint sind hier die bei der Werbung um Brünhild zu erwartenden Beschwerden: gere steht also, wie sich das Präsens häufig findet, für das Futurum, für welches keine deutsche Sprache eine besondere Form hat, sodaß es entweder durch andere Tempora ausgedrückt oder umschrieben werden muß (zu 10, 4 sol). — **mêr** = sonst: zu 1, 2 mê.

Darauf antwortete Siegfried, Siegmunds Sohn: „Vermählst du mir deine Schwester, die schöne Kriemhild, eine vornehme Prinzessin, so will ich es thun: dann begehre ich keinen Lohn sonst nach meinen Beschwerden.“

6.

'Daz lobe ich,' sprach Gunther, 'Sîfrit, an dîne hant.
das gelobe ich sprach Gunther Siegfried an deine Hand
unde kumet diu schœne Prünhilt in daz lant,
und kommt die schöne Brünhild in das Land

sô wil ich dir ze wîbe mîne swester geben:
so will ich dir zu Weibe meine Schweſter geben
sô maht du mit ir immer vrœlîchen leben'.
ſo kannſt du mit ihr immer fröhlich leben

In dem erſten Verſe haben wir bei Sîfrit ein Beiſpiel der ſogenannten ſchwebenden Betonung. Nach der Regel ruht auf der erſten Silbe der Hoch-, auf der zweiten der Tiefton: Sî'frit; der Auftakt, welcher als Senkung gilt, iſt alſo eigentlich höher betont, als die folgende Hebung. Dieſes Mißverhältniß wird durch die ſchwebende Betonung gehoben, die darin beſteht, daß beide Silben gleich betont werden: bezeichnet wird ſie durch einen Akut zwiſchen den beiden Silben: Sî'frit. Sie kommt in den Nibelungen, außer in Eigennamen (ſo auch 32, 1), meiſt nur zwiſchen Auftakt und erſter Hebung vor, aber manche Dichter geſtatteten ſie ſich überall mit Ausnahme der letzten Hebung und Senkung. Immer muß aber die zweite Silbe tieftonig ſein. — In dem zweiten Verſe iſt die zweite Hebung kumet: eine Hebung kann zweiſilbig ſein, wenn die zwei Silben einen ſtumpfen Reim geben (ſ. zu 5, 1 sun): vgl. 17, 1 künec; 19, 3 muget; 22, 1 rede; 29, 3 habe; 33, 1 tribe; 34, 4 hete; 38, 3 komet; 42, 3 lebet; ferner die erſten beiden Silben in 14, 3 edelem; 20, 1 künege; 40, 1 tugende; die beiden letzten in 13, 4 Sîfride; 16, 3 willekomen. — Die erſte Halbzeile des vierten Verſes iſt ſo zu leſen: sô' máht du mit ír. Hier haben wir alſo den Fall, daß auch die letzte Hebung der erſten Hälfte hochtonig iſt, nicht, wie gewöhnlich, tieftonig: vgl. unten 9, 2 únde bra'hte in zúo zín; 17, 3 dúrch dích mit ím; 18, 2 wíl er mí'n geteiltiu spíl; 25, 2 einen víl schárfen gé'r. Man pflegt Cäſuren nach einer hochtonigen Hebung ſtumpf oder männlich, nach einer tieftonigen klingend oder weiblich zu nennen.

1. **lobe** heißt 1) lobe, preiſe, 2) gelobe, verſpreche, verabrede; hier ſteht es in der zweiten Bedeutung. — **Gunther** iſt zuſammengeſetzt aus dem im mhd. nicht mehr üblichen gunt = Schlacht und

her = Heer, aber in Eigennamen an zweiter Stelle = tapferer Krieger, Held: so heißt Gunther Kampfheld. Man hat aber früh schon her nicht verstanden und es deshalb oft mit langem Vokale gebraucht, als ob es = hêr vornehm (s. zu 5, 3) wäre. So neben Gîselher (= ein Krieger, der Geiseln, Gefangene macht) und Gunther auch Gîselhêr, Gunthêr. — **an dîne hant.** an bezeichnet die unmittelbare Berührung der Außenseite in eigentlichem und uneigentlichem Sinne. So unterscheidet es sich genau von in, welches das befinden im inneren (mit dem Dativ) oder die Bewegung in dasselbe (mit dem Acc.) bezeichnet. Im nhd. scheinen sich die Bedeutungen für den ersten Augenblick vermengt zu haben. Im mhd. heißt es einen schilt an der hant tragen, nhd. in der Hand, ein ruoder an die hant nemen = in die H.. Aber, wenn wir „in der Hand", „in die Hand" sagen, so brauchen wir „Hand" metonymisch für den von der geschlossenen Hand umfaßten Raum. So sind alle Fälle durch Metonymie des Substantivs zu erklären, wenn im nhd. die Präpos. in für mhd. an zu stehen scheint. Wie soll man sich das aber denken: ich lobe an dîne hant? lobe ist hier prägnant gebraucht, d. h., es ist von ihm unmittelbar ein Objekt abhängig gemacht, das eigentlich von einem auf die thätige Person bezogenen Particip abhängen sollte. Hier ist etwa „meine Hand legend". zu ergänzen.

unde führt einen bedingenden Satz ein (zu 4, 3 u. 4). — 2. **kumet:** das Verbum (nach Ib: zu 2, 3 geborn) heißt in der ursprünglichen Form kwime, kwam, kwâmen, kwomen oder mit anderer Schreibung quime u. s. w.. Aber nur das Präteritum hat sich manchmal so erhalten, meist ist das w mit dem folgenden Vokal zu u oder o verschmolzen oder abgefallen. Präsens Ind. kume, kumest, kumet, kumen; kumet, kument, daneben im Pl. komen, komet, koment. Conj. kume oder kome u. s. w.. Imp. S. kum, Pl. kumet oder komet 38, 3. Prät. S. 1 kwam, kam, kom, 2 kwæme, kæme, kœme, 3 wie 1, Pl. 1 kwâmen, kâmen, kômen u. s. w.. Conj. kwæme oder kæme oder kœme u. s. w.. P. P. P. kumen und komen 28, 1

(ohne ge zu 3, 4 werde). Im nhd. hat sich das kw oder vielmehr qu nur in „bequem" = mhd. bekwæme erhalten.

4. **maht** die 2. Pers. Sing. Prs. Ind. von mugen oder mügen, einem Präteritopräsens (zu 2, 2 muose). Prs. Ind. S. 1 mac, 2 maht, 3 mac, Pl. 1 mugen oder mügen (auch magen, megen), 2 muget 19, 2 oder müget, 3 mugen oder mügen. Conj. müge (42, 3) oder mege u. s. w.. Prät. Ind. mohte (33, 3) oder mahte. Conj. möhte oder mehte. Die Bedeutung ist nicht = mögen, sondern = im Stande sein, können. — **mit** ist Präposition, mite Adverb. — **immer** aus ie mêr entstanden (vgl. zu 1, 2 ninder u. mê) = immer fernerhin, immer sonst, dann überhaupt = immer. — **vrœlîchen** Adv. auf en (zu 2, 1 wîten) von vrœlîch, dieses von vrô = froh und lîch, das hier Umlaut bewirkt hat (vgl. zu 4, 2 die minneclîchen).

„Das gelobe ich", sprach Gunther, „Siegfried, durch Handschlag. Wenn die schöne Brünhild in das Land kommt, so will ich dir meine Schwester zum Weibe geben: dann kannst du immer fröhlich mit ihr leben."

7.

Des swuoren si dô eide, die reken vil hêr.
dessen schwuren sie da Eide die Helden sehr vornehm
des wart ir arbeite verre dester mêr,
dessen wurde ihrer Beschwerden bei weitem desto mehr
ê daz si di frouwen brâhten an den Rîn.
ehe daß sie die Frau brachten an den Rhein
des muosen die küenen sît in grôzen nœten sîn.
dessen mußten die kühnen später in großen Nöthen sein

1. **Des** bezieht sich auf die gegenseitige Verpflichtung der Helden, auf die Siegfrieds Gunther bei seiner Werbung zu helfen und

die Gunthers jenem Kriemhilt zur Frau zu geben, und ist von swuoren eide abhängig = dies bekräftigten sie durch Eidschwüre, eidlich. — **swuoren** von swern mit den Stammformen swer, swuor, swuoren (swüere), gesworn schwören. — **die reken vil hêr** Appositition zu si. — **reken** sollte mit ck oder kk geschrieben sein: vgl. zu 1, 4 den schaft. recke ist ein schwaches Masculinum, hat also in allen Casus außer dem Nom. Sing. recken: zu 4, 4 willen. Es kommt von „rächen", goth. vrikan, ahd. rëchan, mhd. rëchen (riche, rach, rächen, gerochen nach I b) = verfolgen, ist also = der verfolgte, verbannte. Verbannte nahmen gewöhnlich Kriegsdienste in fremden Ländern, daher bezeichnet recke dann einen Mann, der in einem fremden Lande Kriegsdienste sucht oder thut, endlich aber allgemein einen tapferen Krieger, Helden. — **vil** adverbial = sehr, gar (zu 1, 3). — **hêr** = vornehm (zu 5, 3).

des steht hier für den Instrumentalis, den im mhd. der 2. Genitiv vertritt, wenn nicht eine präpositionelle Fügung vorgezogen wird = dadurch, deshalb, daher. — **wart** = ward, wurde (zu 3, 4 werde): Subjekt ist mër. — **ir** Gen. Pl. abhängig von arbeite = ihrer, derselben (vgl. zu 1, 3 ir). — **arbeite** (zu 5, 4) Gen. Pl. abhängig von mër, das hier substantiviertes Neutrum ist (zu 1, 2 më). — **verre** hier in verstärkender Bedeutung vor dem Komparativ = weit, bei weitem, viel, vor Verben = sehr, stark u. ä. (s. zu 2, 1). — **dester** mit Anhängung eines unorganischen r, so daß das Wort, wie ein Adverb im Komparativ, aussieht, entstanden aus dem daneben gebräuchlichen deste: dieses ist geschwächt aus des diu. Dieses diu ist ein Rest des Instrumentalis, eines schon im gothischen nur in einzelnen Spuren erhaltenen Casus: wir haben einen zweiten schon (zu 2, 2 swer) in wiu kennen gelernt: wie wiu von wer, so kommt diu von der: S. M. der, des, dem(e), den. F. diu, der, der, die. N. daz, des, dem(e), daz, Instr. diu. Pl. Nom. M. F. die, N. diu, Gen. der, Dat. den, Acc. wie Nom. diu genügte ursprünglich, wie noch engl. the, allein um den Begriff

unſeres „beſto“ auszudrücken: ſo diu baz = beſto beſſer = engl. the better. Aber ſchon frühe hat man den Genitiv in inſtrumentaler Bedeutung (ſ. oben zu des) zur Verſtärkung des diu hinzugefügt: alſo des diu, das in ein Wort zuſammengezogen mhd. deste, nhd. „beſto“ gab.

3. **ê** aus **êr** entſtanden, wie me aus mer (ſ. zu 1, 2 me): aber er findet ſich nur ſehr ſelten, dagegen mer ſehr oft. e ſteht 1) als Adverb = früher, eher, lieber: oft folgt ein Satz mit danne oder, wie hier, daz, ſo daß e danne, e daz = ehe, bevor iſt. 2) als Konjunktion = ehe (vgl. zu 3, 2 erge): dieſer Gebrauch iſt durch den Ausfall von danne oder daz zu erklären. 3) als Präpoſition gewöhnlich mit Gen. (z. B. e sîner tage), ſehr ſelten mit dem Dat. und Acc. = vor. — **di** geſchwächt aus die (vgl. 24, 4), als Schwächung kommt auch de vor, aber nur in der Senkung. — **frouwen** hier mit f (zu 2, 1 verre) und ou geſchrieben, während wir 2, 3 vrowen hatten (vgl. zu 16, 4 iwer), wozu man die Anmerkung ſehe: es iſt Acc. S. — **brâhten** 3. Perſ. Pl. Prät. Ind. von bringen. Prät. brâhte, Part. brâht (ohne ge: zu 3, 4 werde); wir kommen auf das Verbum noch zurück. Jetzt hat nhd. „brachte“ kurzen Vocal wegen der mehrfachen Conſonanz; vgl. nhd. dachte, mhd. dâhte (vgl. 19, 4 bedenken); haſt = hâst und in Analogie dazu trotz einfacher Conſonanz „hat“ = hât; hatte = hâte (vgl. 17, 3 hân); Klafter = klâfter (36, 1); Rache = râche; vgl. ferner laſſen = lâzen (19, 2); Jammer = jâmer (Bedeutung im mhd. Herzeleid); Waffe und Wappen = wâfen, wâpen (39, 1). — **an den Rîn** hier mit dem Artikel: zu 3, 1 von Rîne.

4. **des**, wie am Anfang der 2. Zeile. — **muosen** zu 2, 2. — **küenen** ſchwach flectierter Nom. Pl. des Adj. küene = kühn: die ſchwache Flexion der Adjectiva iſt ganz ſo, wie die der Subſtantiva: zu 4, 4 willen. — **sît** iſt urſprünglich ein adverbialer Komparativ = ſpäter. Er wird 1) als Adverbium gebraucht = ſeitdem, ſpäterhin; 2) als Präpoſition mit dem Gen., Dat., auch Inſtr. (sît diu: zu deste oben in der 2. Zeile) = ſeit; 3) als

Konjunktion (eigentlich statt des daneben gebräuchlichen sît daz) = seitdem, nachdem; da, weil; da doch; obgleich. Neben sît finden sich zwei andere Formen mit derselben Bedeutung, die aber meist nur als Adverbia gebraucht werden: 1) sint mit Einschiebung eines n nach dem verkürzten Vokal; 2) sider mit verkürztem Vokal und Komparativendung und Wiederherstellung der bei sît und sint im Auslaut zur Tenuis gewordenen Media. — **grôzen:** Dat. Pl. des stark flectierten Adj. grôz, das hier ganz in nhd. Bedeutung steht (vgl. aber 25, 1). Die Adj. declinieren stark in folgender Weise:

	M.	F.	N.
		Singular	
N.	grôz-er	grôz-iu	grôz-ez
G.	grôz-es	grôz-er(e)	grôz-es
D.	grôz-em(e)	grôz-er(e)	grôz-em(e)
A.	grôz-en	grôz-e	grôz-ez
		Plural	
N.	grôz-e	grôz-e	grôz-iu
G.	grôz-er(e)	grôz-er(e)	grôz-er(e)
D.	grôz-en	grôz-en	grôz-en
A.	grôz-e	grôz-e	grôz-iu

Wenn das unflectierte Adj. auf e ausgeht, so fällt dieses vor den durchweg vocalisch anlautenden Endungen ab; so gibt küene (7, 4) küen-er, küen-iu, küen-ez. Daß dagegen die unflectierte Form manchmal unvollständig ist, lehren die Bemerkungen zu 9, 1 goltvarwen; 10, 2 höher. — **nœten** Dat. Pl. von nôt = Noth, Gefahr, Bedrängniß, Bedürfniß. Das Wort ist meist starkes Fem. (nach kraft: zu 2, 2 minne), selten starkes Masc. (nach gast: zu 2, 1 stein).

Das bekräftigten sie nun eidlich, die vornehmen Helden. Deshalb wurden ihrer Beschwerden bei weitem desto mehr, bevor sie die Jungfrau an den Rhein brachten. Deshalb mußten sich die kühnen späterhin großen Gefahren aussetzen.

8.

Sîfrit muose füeren die kappen mit im dan,
Siegfried mußte führen die Mantel mit ihm von dannen
die der helt küene mit sórgè gewán
die der Held kühn mit Gefahr gewann
ab éimè getwérgè, dáz hiez Álbrîch.
von einem Zwerge das hieß Albrich
sich gárten zuo der verte reken küene unde rîch.
sich rüsteten zu der Fahrt Helden kühn und mächtig.

1. **füeren** oder vüeren (Prät. fuorte 12, 1) führen. — **kappen**, Nom. kappe F., hier schwach: es wird aber auch stark flectiert, wie wir später 41, 2 erhalten werden: sîne tarnkappe er ze behalten truoc = er trug seinen Mantel um ihn aufzubewahren. Es findet oft ein schwanken zwischen starker und schwacher Declination statt, am häufigsten bei Femininis, da ja die nicht umlautenden starken und die gesammten schwachen im N. S. gleich auf e ausgehen. Seltener ist ein schwanken bei männlichen Substantiven, am ehesten noch bei den wenigen nicht umlautenden, die auf e ausgehen: hirte, schate, vride (vgl. zu 14, 4 ingesinde), von denen sich manchmal schwache Formen finden; aber auch bei consonantisch auslautenden Stämmen kommen Uebergänge vor, denen erst für den Nom. ein e beigefügt werden muß: so helm-e, helm-en neben helm, helm-es; gêr-e, gêr-en neben gêr, gêr-es. Bei Neutris kommt nur die Erscheinung vor, daß bei sonst schwacher Declination der Dat. Sing. und der Nom. u. Acc. Pl. das n wegwirft: ouge, herze, ôre, wange für ougen u. s. w.. — kappe bedeutet langes Ueberkleid, welches den Kopf mit bedecken kann, Mantel, aus lat. capa, cappa. Gemeint ist die tarnkappe (ahd. tarnjan = verbergen), welche den, der sie trägt, unsichtbar macht und ihm die Stärke von zwölf Männern verleiht. Sie heißt auch helkappe (heln = hehlen, verbergen), nebelkappe, tarnhût (= verbergende Haut). — **mit im** = mit sich: im mhd.

gibt es keinen Dativ des Reflexivums (vgl. zu 8, 4 sich), sondern dieser wird stets durch den Dativ des geschlechtlichen Pronomens (zu 2, 4 im) vertreten, also je nach der Beziehung durch ime (im), ir (22, 3), in. — **dan** verkürzt aus dannen, aus dem sich nach einander danne, dane, dan bildet. Es bedeutet von einem Orte weg, von dannen, weg oder als Relativ (vgl. 4, 2) von wo. Es ist nicht zu verwechseln mit danne, denne, das auch zu dan und den verkürzt wird und = dann, alsdann ist oder besonders nach Comparativen (= denn, als) gebraucht wird.

helt, Gen. held-es, von heln (hil, hal, hâlen (hæle), ge- 2.
holn (Ib) = hehle, berge; vgl. 36, 4), ursprünglich wohl = der bergende, schützende, vertheidigende, dann synonym mit degen (zu 1, 4) und recke (zu 7, 1). — **sorge** ist hier stark, oft aber auch schwach (s. oben zu Z. 1 kappen) und heißt 1) Unruhe verursachender Gedanke; 2) was einen solchen Gedanken erregt, Gefahr: so heißt hier mit sorge = mit Gefahr. — **gewan**: s. zu 2, 3 an gewinnen. Der Prät. steht hier, wie oft, mit Plusquamperfectbedeutung.

ab, vollständiger abe (die Abkürzung wird noch gefühlt, da- 3.
her bleibt b anstatt zu p zu werden: vgl. zu 4, 4 unde) ist 1) (auch im nhd.) Adverb = herunter, hinunter, hinweg; 2) (nicht mehr im nhd. als solche lebendig; doch vgl. abhanden: zu 15, 4 von der hant; abseits u. dgl.) Präposition mit dem Dat. = herunter von, weg von; ausgehend von. Hier ist es Präposition; als Adverb müßte es vor gewan stehen. — **eime**: s. zu 2, 4 — **getwerge** Dativ von daz getwerc, neben welchem sich auch daz twerc, wenn auch nur selten, findet. Nhd. ist nur „der Zwerg" üblich: das Neutrum ist also Masculinum geworden, und das anlautende t ist in z übergegangen: so ist auch mhd. twingen = zwingen, twerch = zwerch in Zwerchfell. Oft ist mhd. tw aber auch in nhd. qu verwandelt worden: twarc = Quark, twer = quer u. s. w.. — **daz** ist wohl nicht als Relativum anzusehen, sondern als Demonstrativum; vgl. 30, 3 den. — **hiez** Prät. von heize (heizen), hiez, hiezen (hieze), geheizen.

— **Albrîch** ist zusammengesetzt aus alp und rîch. alp, Gen. albes, ist 1) böser, neckender Geist, Alp (als wenn das p im mhd. Nom. wurzelhaft wäre, während es doch nur in Folge des bekannten Auslautsgesetzes steht), Elfe (diese Form ist aus dem niederdeutschen aufgenommen); 2) bedrückende Beängstigung im Schlafe, die einem alp zugeschrieben wird. rîch mit der Nebenform rîche ist = vornehm, mächtig, reich: in Eigennamen ist es = Beherscher, König. Albrîch heißt also Elfenkönig. Aus Albrîch ist in Frankreich Aubry und Oberon geworden. Die Gewinnung der Tarnkappe steht in Verbindung mit der des Nibelungenhortes. Eines Tages kommt Siegfried allein vor einen hohlen Berg, aus dem ein mächtiger Schatz herausgetragen ist; Siegfried soll ihn zwischen seine Besitzer, die Königssöhne Nibelung und Schilbung, theilen, wofür er im voraus das Schwert Balmung erhält. Er macht aber die Theile keinem der beiden zur Zufriedenheit und wird daher von ihnen und ihren Mannen angegriffen: allein mit Hilfe des Schwertes Balmung erschlägt er die Königssöhne und viele von ihren Leuten, so daß sich ihm die übrigen unterwerfen. Nur der Zwerg Alberich will noch seine Herren rächen, allein auch er wird überwunden und ihm die Tarnhaut abgenommen. Er muß Siegfried den Eid der Treue leisten und wird von ihm zum Verwalter des Schatzes gemacht.

4. **sich** ist immer nur Acc. (vgl. 11, 4. 39, 2. 40, 4: über den Dat. zu 1 im) und zwar im Sing. und im Pl., außerdem findet sich vom Reflexiv noch der Gen. Sing. M. u. N. sîn, allein dieser wird nicht bloß reflexiv gebraucht: s. zu 19, 2. Der Gen. Pl. u. Fem. S. wird durch ir vertreten. Auch das Possessivpronomen ist nicht bloß reflexiv, aber es ist, wie nhd. „sein" nur auf ein Masc. und Neutr. im Sg. bezüglich: vgl. 18, 1. 18, 3. 22, 1. 25, 4. 28, 2 u. s. w. wegen der Ergänzung vgl. zu 1, 3 ir. — **garten** Prät. Pl. von gerwen, garwte oder garte. Dieses kommt von dem Adj. gar, Gen. garwes = bereit, fertig gemacht, gerüstet. Unser „gar", das als Adjektiv nur prädikativ gebraucht wird (z. B. das Fleisch ist noch nicht gar), hat eine

engere Bedeutung. Ebenso ist es mit gerwen, dem lautlich „gerben" entspricht, das aber allgemeiner bereiten, rüsten, kleiden heißt. Daß mhd. rw = nhd. rb ist, zeigen auch sonst viele Beispiele: varwe = Farbe, mürwe = mürbe, narwe = Narbe u. s. w.; ebenso ist lw = lb: milwe = Milbe, swalwe = Schwalbe u. s. w.. — **zuo**: s. zu 3, 2. — **verte** Dat. Sing. von vart (nach kraft) = Fahrt, Zug, Gang, Art und Weise, wie man fährt, verfährt. — **reken** s. zu 7, 1. — **rîch** zu Albrîch. Der Reim in dem letzten Verspaare (Albrîch : rîch) ist rührend, d. h., beide Mal steht dasselbe Wort im Reim. Doch ist dabei Bedingung, daß die Bedeutung der beiden Wörter nicht auch gleich ist. So ist ein guter Reim linde (= die Linde): linde (Adj. lind). So werden besonders auch Composita mit den einfachen Wörtern oder unter einander gebunden: danken : gedanken; lust : gelust; rîchtuom : siechtuom. So auch hier Albrîch : rîch. Wenn zwei Wörter auf lîch (zu 4, 2 minneclîchen) gebunden werden, so verlangt die feinere Kunst, daß vor der Ableitung verschiedene Silben stehen: wünneclîch : minneclîch gilt als unerlaubt, nicht aber zorneclîch : sicherlîch. — Wenn zu einem Substantivum zwei adj. Attribute treten, so können 1) beide vor-, 2) beide nach-, 3) das eine vor-, das andere nachgestellt werden. Im zweiten Falle werden sie durch unde verbunden, sonst in der Regel nicht (doch vgl. 26, 4). Ueber die Flexion gilt: vorgestellt bekommt das Adjektiv meist Flexion, nur ausnahmsweise nicht (vgl. 25, 1); nachgestellt wirft es dieselbe meist ab, nur ausnahmsweise nicht. Gewöhnlich werden beide Adjectiva, wenn sie gleich gestellt sind, auch gleich behandelt rücksichtlich der Flexion, doch keineswegs immer. So ergeben sich denn als regelmäßig die folgenden Formeln: 1) ein küener rîcher recke, 2) ein recke küene unde rîch, 3) ein küener recke rîch.

Siegfried mußte mit sich den Mantel von dannen führen, welche der kühne Held mit Gefahr einem Zwerge, der Albrich hieß, abgenommen hatte. Es rüsteten sich zu der Kriegsfahrt kühne und vornehme Helden.

9.

Ir goltvarwen schilde man truoc in ûf den sant
ihrer goldfarbigen Schilde man trug ihnen auf den Ufer
únde brâhte in zúo zín allez ir gewant:
und brachte ihnen zu zu ihnen alles ihr Gewand
ros hiez man in ziehen: si wolden rîten dan.
Roſſe hieß man ihnen ziehen ſie wollten reiten weg
dâ wart von schœnen vrouwen michel weinèn getân.
da wurde von ſchönen Frauen groß weinen gethan

1. **Ir** Gen. Pl.: zu 1, 3. — **goltvarwen** ſchw. Acc. Pl. des Adj. goltvar, das zuſammengeſetzt iſt aus golt, Gen. goldes und var, Gen. varwes = farbig. Auslautendes w fällt auch (vgl. 3, 1 an den sê) bei Adj. ab: sal = ſchwarz, ſchmutzig, Gen. salwes; kal = kahl kalwes; val = fahl valwes, gar (8, 4 garten) = fertig garwes; grâ = grau grâwes, blâ = blau blâwes, lâ = lau lâwes. — **schilde** Acc. Pl. vom M. schilt, Gen. schildes: nach stein zu 2, 1. Männliche ſtarke Subſt., deren Stammvocal keinen Umlaut zuläßt, rechnet man im mhd. zu den nicht umlautenden, wenn ſie auch im ahd. nach gast gingen; ſo schilt, obwohl ahd. der Pl. scilti: anders bei den Fem. zu 5, 4 arbeiten. — **in** = ihnen, den am Ende der vorhergehenden Strophe erwähnten Helden. — **sant** iſt M. u. N. = 1) Sand; 2) Sand des Meeres, am Meere, an jedem Gewäſſer; Geſtade, Ufer; 3) ſandige Fläche, Kampfplatz (vgl. „jemanden auf den Sand ſetzen"). Hier iſt das Ufer des Rheines gemeint.
2. **brâhte in:** das e iſt vor dem i zu elidieren: die Eliſion braucht hier nicht in der Schrift vollzogen zu ſein, ſondern kann dem Leſer überlaſſen werden, da ſie von der Hebung zur Senkung ſtattfindet: ſ. zu 3, 3 umb. — brâhte zu 7, 3. — **zuo zin** = zuo ze in: zu 3, 2 zuo: wegen des metriſchen die Anmerkung vor 6, 1. ze lehnt ſich ſehr häufig an das folgende Wort an, beſonders vor vokaliſchem Anlaut, vor dem das e elidiert wird,

und beim Artikel, wobei zedem, zeder, zeden zu zem, zer, zen wird; endlich in Fügungen, die beinahe Adverbien geworden sind, wie zehant = zur Hand, sogleich; zestunt = zur Stund, augenblicklich. — Uebrigens geht das in in zuo zin auf die Schilde in der vorhergehenden Zeile, das hinter brâhte auf die Helden.

ros Acc. Pl. von dem Neutr. ros, Gen. rosses (Gemination 3. vereinfacht sich auslautend: 1, 4 snellen). Eine durch umspringen des r (vgl. 2, 4 gebrast) entstandene Nebenform, die in der Bedeutung keine Verschiedenheit zeigt, ist ors, Gen. orsses oder orses: vgl. engl. horse (ahd. hros). ros und ors sind die allgemeinsten Namen für „Pferd", bezeichnen dann aber besonders das Streitroß des Ritters. phærît, phert, Gen. phærîdes, pherdes ist aus dem mittellateinischen paraveredus entstanden und bezeichnet ein Reitpferd, besonders eins für Damen. Ein drittes Neutrum marc, markes (fast nur im Volksepos) bedeutet ausschließlich: „Streitroß": in demselben Sinne kommt auch das schw. Masc. vol(e), Gen. vol(e)n (lautlich = Fohlen) vor. Von marc wird ein F. abgeleitet merhe = Stute: dies ist unser „Mähre". — ros **ziehen** (ziuhe, zôch, zugen (züge), gezogen) ist der stehende Ausdruck vom vorführen der Pferde, das Gegentheil ist ein ros dannen, dan (zu 8, 1) ziehen = wegführen. — **wolden** für wolten (zu 3, 1 wil): Media tritt für Dental- und Gutturaltenuis nach Liquiden öfter ein: manen Prät. mande für mante, rûmen = räumen Prät. rûmde, behalten 15, 4, aber behalten 41, 2, wert Gen. wertes, dafür oft werdes (= werth) u. s. w.. Ebenso linc, Gen. linkes, dafür oft linges (= link). Vgl. nhd. Geld, Gulden, aber gelten, gültig; Würde, aber werth, Werth u. s. w.. — **rîten** gehört in die II. Klasse der starken Verba: rîte, reit, riten, geriten. Die Verba dieser Klasse haben den Wurzelvocal i, der in der ersten Stammform zu î verlängert, in der zweiten zu ei gesteigert wird. Die Endung des Part. P. P. -en (ahd. -an) wirkt keine Brechung, obwohl es einige Beispiele von Brechung eines ursprünglichen i zu e gibt: vgl. z. B. lëben (6, 4), ahd. lëben, ursprünglich *lëbain für *libain (der vorgesetzte Stern zeigt hier, wie sonst, an, daß die

betreffende Form nicht belegt, sondern nur grammatischer Zwecke wegen gebildet ist) von einer Wurzel lib, die z. B. mhd. belîben (nhd. bleiben), beleip, beliben, beliben gibt und von der auch lîp, lîbes (3, 3) kommt. Andere Verba dieser Klasse sind schîne (schînen), schein (26, 1), schinen (schine), geschinen; trîbe (trîben), treip, triben (tribe 33, 1), getriben. Nach kurzem Vocal wird hier, wie sonst, f und z verdoppelt: slîfe (slîfen schleifen), sleif, sliffen (sliffe), gesliffen; bîze (bîzen beißen), beiz, bizzen (bizze), gebizzen. Die Verba, bei denen auf den Wurzelvocal d folgt, verwandeln dieses in t nicht nur nach der allgemeinen Regel im Auslaut, sondern auch im Inlaut nach kurzem Vocal: snîde (snîden schneiden), sneit 25, 4, sniten (snite), gesniten; mîde (mîden), meit, miten (mite), gemiten. Die Verba mit h hinter dem Wurzelvocal verwandeln h im Auslaut regelrecht in ch, im Inlaut nach kurzem Vocal aber in g: vor ch muß aber ei sich zu e verengen. Es gibt drei solche Verba: gedîhen gedeihen, rîhen aufreihen, zîhen zeihen, z. B. zîhe, zêch, zigen (zige), gezigen. Aber lîhen leihen hat lîhe, lêch, lihen, gelihen: warum es von den drei anderen Verben abweicht, erklärt seine gothische Form leihvan; nur selten findet sich das Part. P. P. geligen. Ebenfalls nach kurzem Vocal kann s in r übergehen in rîse (rîsen steigen), reis, rirn (rir: für riren, rire nach 4, 2 bit), gerirn; daneben aber auch risen (rise), gerisen. Endlich sind noch zwei Verba mit vocalischem Wurzelauslaut zu erwähnen, schrîen schreien und spîen speien: schrîe, schrei oder schre, schrirn mit eingeschobenem r oder schriwen oder schriuwen (schrir, schriwe, schriuwe), geschrirn oder geschriwen oder geschriuwen; ebenso spîen. — Zum Schluß mag zîhen hier durchconjugiert stehen:

Präsens.

	Ind.	Conj.		Imp.
S. 1	zîh-e	zîh-e	S. 2	zîch
2	zîh-est	zîh-est	P. 2	zîh-et
3	zîh-et	zîh-e		Inf.
P. 1	zîh-en	zîh-en		zîh-en
2	zîh-et	zîh-et		Part.
3	zîh-ent	zîh-en		zîh-ende

Präteritum.

	Conj.	Ind.	
S. 1	zêch	zig-e	
2	zig-e	zig-est	
3	zêch	zig-e	Part. Perf. Pass.
P. 1	zig-en	zig-en	ge-zig-en
2	zig-et	zig-et	
3	zig-en	zig-en	

Bei dieser Klasse haben die Endungen keinerlei Einwirkung auf den Wurzelvocal. — **dan** (zu 8, 1) = dannen.

dâ = dort, in der Burg Gunthers, zu 3, 1 dô. — **michel** 4. zu 1, 3: es ist ohne Flexion (für michelz) nach der Bemerkung zu 4, 1 edel. — **weinen** substantivisch (als Neutrum) gebrauchter Infinitiv: bei der Flexion kann sich das n der Endung vor Vocalen verdoppeln: Gen. weinennes, Dat. weinenne. Bleibt es unverdoppelt, so kann je nach Umständen das e der Infinitivendung oder das e der Declinationsendung abfallen: z. B. von leben Gen. leben-es oder lebn-es, Dat. leben-e oder lebn-e; das e der Infinitivendung folgt einer kurzen betonten Silbe, ist daher stumm und kann verschwinden: zu 4, 2 bit. Dagegen weinen-es oder weinen-s, Dat. weinen-e oder weinen-: hier folgt das e der Declinationsendung auf eine kurze (tief)betonte Silbe. — **getân** von tuon: zu 4, 2. tuon wird häufig mit einem substantivierten Infin. oder mit einem Verbalsubstantiv zur Umschreibung des einfachen Verbums gebraucht, z. B. ein strâfen tuon = strâfen, grüezen tuon = grüezen, vart tuon = varn, vluht tuon = vliehen u. s. w.. — **wart — getân:** nur im gothischen ist noch eine besondere Form für das Passivum erhalten, in allen anderen Dialecten wird es umschrieben. Für das mhd. gilt die folgende Regel: wirde mit dem Part. P. P. umschreibt das Präsens, wart das Präteritum, bin das Perfectum, was das Plusquamperfectum. Beim Imperativ steht aber wis, sît, beim Inf. sîn. worden wird dem Perf. und Plusquamperfekt nicht beigesetzt: so ist ich wirde gelobet = ich werde gelobt, ich

wart gelobet = ich wurde gelobt, ich bin gelobet = ich bin gelobt worden, ich was gelobet = ich war gelobt worden. wis gelobet = werde gelobt, sît gelobet = werdet gelobt, gelobet sîn = gelobt werden. — dan: getân, s. zu 5, 1 sun.

Ihre goldfarbigen Schilde trug man ihnen an das Ufer und zu denselben all ihr Gewand: Rosse hieß man ihnen vorführen: sie wollten von dannen reiten. Dort wurde von schönen Frauen heftig geweint.

10.

Dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint.
da traten in die Fenster die liebenswerthen Kinder
ir schif mit dem segele ruorte ein hôher wint.
ihrer Schiff mit dem Segel bewegte ein lauter Wind
die stolzen hergesellen sâzen an den Rîn.
die stattlichen Heergenossen setzten sich auf den Rhein
dô sprach der künic Gunther: 'wer sol schifmeister sîn?'
da sprach der König Gunther wer wird Schiffsmeister sein

1. **stuonden** Prät. Pl. zu stân: s. 14, 1. Im Präsensstamme tritt für standen meist stân und stên ein, stân heißt nicht nur „stehen", sondern auch „sich stellen, treten", woraus sich die Construction in diu venster (Acc. mit in auf die Frage wohin?) erklärt: vgl. Z. 3 sâzen. — **venster**, st. N., Lichtöffnung in der Wand, Fensternische, Fenster; man hat nicht immer an Glasfenster zu denken; denn mhd. Dichter führen 'vil venster, dâ vor glas', oder ähnl. als etwas ungewöhnliches an. in diu venster also = in die Fenstervertiefungen; wir sagen „an die Fenster," weil wir mit „Fenster" einen anderen Begriff verbinden; vgl. zu 6, 2 an dîne hant. — **kint** Pl. (neben k.inder) vom Neutr. kint, Gen. kindes. Der Begriff des mhd. Wortes kint ist umfassender als der des nhd.: selbst verheirathete werden noch kint genannt. Der erwachsene Siegfried wird 30, 3 als Siglinde

kint, 33, 2 als Sigmundes kint bezeichnet, wo wir „Sohn" sagen müssen. Besonders häufig dient es zur Bezeichnung junger Mädchen. Hier sind die in der vorhergehenden Strophe erwähnten schönen Frauen gemeint.

schif, Gen. schiffes. — **mit dem segele**: mhd. heißt es der 2. segel. — **ruorte** Prät. von rüeren = 1. in Bewegung setzen, 2. berühren. Hier heißt es also: „der Wind setzte ihr Schiff mit dem Segel in Bewegung". Uebrigens ist das e von ruorte zu elidieren: zu 9, 2. — Der Wind heißt ein **höher**. Die unflectierte Form heißt hôch oder hô: h wird auslautend ch, wie sonst, oder es fällt ab; ebenso rûch, rû, aber rûher rauh; rôch, rô, aber rôher. — Von Tönen heißt hôch „laut".

stolzen: stolz heißt 1. stattlich, prächtig, herlich; 2. hohes 3. Sinnes; 3. übermüthig. — **hergesellen** Nom. Pl. des schw. M. hergeselle. Dies besteht aus her = Heer und geselle; dies letztere ist unter Vorsetzung eines ge (darüber zu 2, 3 an gewinnen) von sal = Wohnsitz, Haus, Saal (14, 2) abgeleitet. Sonach heißt geselle, wer mit jemand dasselbe Haus bewohnt, Hausgenosse, Gefährte, Freund, hergeselle demnach Gefährte im Heere, im Kriege. — **sâzen** von sitzen (zu 1; 1 gesezzen und 4, 2 bit): hier findet etwas ähnliches, wie bei stuonden, statt, sâzen heißt setzten sich. — **an den Rîn** = in das Schiff auf dem Rhein (vgl. übrigens 3, 1 an den sê).

sol mit dem Infinitiv umschreibt im mhd. oft (vgl. 20, 4) 4. das Futurum, für das keine besondere Form vorhanden ist (s. zu 5, 4 arbeiten). sol (für skal: zusammenhängend mit „Schuld") gehört zu den Präteritopräsentibus: Prs. Ind. sol (20, 4), solt, sol (auch 19, 1), suln oder süln, sult (14, 4. 38, 4. 42, 4) oder sült, suln oder süln. Conj. sül, sülst u. s. w.. Prät. Ind. und Conj. solte oder (zu 9, 3 wolden) solde (40, 3. 20, 3) Inf. suln oder süln. Doch wird im Pl. Prs. Ind., im Conj. u. Inf. oft das l geminiert: sullen oder süllen u. s. w.. — **schifmeister**: meister (von lat. magister) wird jeder genannt, der irgend etwas ganz vollkommen kann oder weiß oder

von dem man doch ein solches können oder wissen voraussetzen muß. schifmeister = Schiffslenker, Steuermann.

Da traten die liebenswerthen Frauen an die Fenster. Ihr Schiff setzte ein lauter Wind mit dem Segel in Bewegung. Die stattlichen Kriegsgenossen setzten sich auf den Rhein. Da sprach der König Gunther: „Wer wird Steuermann sein?"

11.

Sîfrit dô balde ein schalten gewan,
Siegfried da schnell eine Stange gewann
von stade er schieben vaste began.
von Gestade er schieben tüchtig begann
Gunther der küene ein ruoder selbe nam.
Gunther der kühne ein Ruder selbst nahm
dô huoben sich von lande die snellen rîter lobesam.
da hoben sich von Lande die streithaften Ritter lobesam

1. **balde.** Das im nhd. ausgestorbene Adj. balt, Gen. baldes ist = kühn, getrost, mannhaft (40, 4), das Adverbium (vgl. zu 2, 1 wîten) balde = geschwind, schnell, heftig, ungestüm: vgl. 32, 2. 34, 1. 35, 1. 38, 3. — **ein** mit Apokope für eine: zu 5, 2 dîn. — **schalten** Acc. S. vom schwachen Fem. schalte = Stange zum fortstoßen (= schalte, schielt, schielten, geschalten). **gewan** gelangte dazu, ergriff (zu 2, 3 an gewinnen).
2. **stade** Dat. S. von der oder daz stat, Gen. stades = Gestade eines Flusses, Sees oder Meeres. Es ist nicht zu verwechseln mit diu stat = Stätte, Stadt, Gen. stat oder stete (nach kraft) und diu state = Gelegenheit, Gen. state (nach minne). von stade, ebenso Z. 4 von lande steht formelhaft ohne Artikel (zu 1, 1 über sê). Von stade ist das e zu elidieren: s. die Bem. zu 9, 2; denn man muß lesen vón stáde er schíeben, nicht von stáde ér schíeben, damit nicht er zu stark betont wird. — **schieben:** schiube, schoup, schuben (schübe), geschoben (= schieben, stoßen). Es ist ein starkes Verbum der III. Klasse: der

Wurzelvocal ist u, das in der ersten Stammform zu iu, in der zweiten zu ou gesteigert ist, in der vierten zu o gebrochen. Andere Verba sind riuche (riechen rauchen), rouch, ruchen, gerochen; vliuge (vliegen), vlouc, vlugen (vlüge), gevlogen; stiube (stieben), stoup 33, 1, stuben (stübe), gestoben. Nach kurzem Vocal wird f und z verdoppelt: sliufe (sliefen schlüpfen), slouf 23, 4, sluffen, gesloffen. Vor ursprünglichem oder aus d entstandenem t, ferner vor z, s und aus h entstandenem (s. dagegen oben riuche!) ch verengt sich ou zu ô: biute (bieten vgl. 21, 2), bôt, buten 39, 2 (büte), geboten; schiuze (schiezen 19, 2), schôz 1, 4. 25, 2 u. ö., schuzzen (schüzze), geschozzen 32, 3; vliuhe (vliehen), vlôch, vluhen (vlühe), gevlohen. Nach kurzen Vocalen geht d in t, s in r, h in ziehen in g über: siude (sieden sieden), sôt, suten (süte), gesôten; verliuse 21, 4 (verliesen 3, 4. 19, 3), verlôs, verlurn (verlür), verlorn 2, 4; kiuse (kiesen wählen), kôs, kurn (kür), gekorn; ziuhe (ziehen 9, 3), zôch, zugen (züge), gezogen. In zwei Verben tritt in der 1. Stammform û statt iu ein: sûfe (sûfen saufen, trinken), souf, suffen (süffe), gesoffen und sûge (sûgen saugen), souc, sugen (süge), gesogen. Als Paradigma sei hier vliegen conjugiert.

Präsens.

	Ind.	Conj.		Imp.
S. 1	vliug-e	vlieg-e	S. 2	vliuc
2	vliug-est	vlieg-est	P. 2	vlieg-et
3	vliug-et	vlieg-e		Inf.
P. 1	vlieg-en	vlieg-en		vlieg-en
2	vlieg-et	vlieg-et		Part.
3	vlieg-ent	vlieg-en		vlieg-ende

Präteritum.

	Ind.	Conj.	
S. 1	vlouc	vlüg-e	
2	vlüg-e	vlüg-est	
3	vlouc	vlüg-e	Part. P. Pass.
P. 1	vlug-en	vlüg-en	ge-vlog-en
2	vlug-et	vlüg-et	
3	vlug-en	vlüg-en	

ie im Präſens (außer Sg. Ind.) iſt Brechung von iu, wie o im Part. P. Paſſ. von u; ü in der 2 Sg. Prät. Ind. und im ganzen Conj. Umlaut von u: in der 2. 3. Sg. Präſ. Ind. kann kein Umlaut eintreten, da iu ebenſowenig, als î in der II. und i in der I. Klaſſe umlautbar iſt. Die Verba sûgen und sûfen behalten û in allen Präſensformen, da û keine Brechung erleidet: alſo sûge, sûgest, sûget, sûgen, sûget, sûgent; Conj. sûge u. ſ. w.. Ebenſowenig zeigen Brechung Verba, wie riuwen reuen, Prät. rou, ſeltener rouw, Pl. riuwen (daneben riwen, rûwen, rouwen), Part. geriuwen (geriwen, gerûwen, gerouwen). — Es fehlt bei schieben das leidende Objekt: zu ergänzen iſt daz schif. Die meiſten Nominalellipſen im altdeutſchen beſtehen in der Weglaſſung von ros und schif. — **vaste** Adverbium zum Adjektiv veste. Wenn die Adjectiva Umlaut haben, tritt in den davon abgeleiteten Adverbien auf e regelmäßig wieder der urſprüngliche Vocal oder, wie man ſagt, Rückumlaut ein: schœne gibt schône (vgl. ahd. skôni Adj., skôno Adverb), spæte spâte, herte (hart) harte 28, 3, süeze (ſüß) suoze. Aber iu (z. B. tiure = theuer) iſt ein urſprünglicher Laut, nicht Umlaut von û und bleibt deshalb auch in Adverbien: auch æ bleibt manchmal (z. B. swære neben swâre, spæhe u. ſ. w.). vaste heißt feſt, beſtändig, nahe an, tüchtig, ſchnell. — **began** Prät. von beginne, began, begunnen, begunnen (Ic: zu 3, 4 werde). Aber neben dem Prät. began, begunnen findet ſich ein ſchwaches begunde oder begonde, wie von einem Präteritopräſens began. „Begonnte" oder „begunnte" ſagte man im vorigen Jahrhundert allein bis auf Klopſtock und Voß. Für begunde findet ſich manchmal mit Abwerfung des be gunde. Dies iſt nicht zu verwechſeln mit einem zweiten gunde = gönnte von gan, einem Präteritopräſens, das, aus ge und an zuſammengeſetzt iſt. Präſ. Ind. gan, ganst, gan, gunnen oder günnen u. ſ. w. Conj. gunne oder günne. Inf. gunnen oder günnen. Prät. Ind. gunde oder gonde, Conj. günde oder gönde. Part. P. P. gegunnen oder gegunnet. Das Simplex an (= will wohl) iſt noch im ahd. vorhanden, im mhd. nur die Compoſita

gan und ban = gönne und die Doppelcompoſita enban, erban, verban, vergan = mißgönne und gegan = gönne. Nhd. iſt nur „gönnen" erhalten und ſeine Compoſita „vergönnen" (mit anderer Bedeutung, als im mhd.) und „mißgönnen" und ganz in die ſchwache Konjugation übergegangen. — Uebrigens iſt zu leſen vástè begán. Der ganze Vers malt vortrefflich die Anſtrengung Siegfrieds das Schiff vom Lande abzuſtoßen.

3. **Gunther der küene** nicht ſo formelhaft, wie im nhd. ſolche Fügungen ſind, vielmehr = der kühne Gunther: vgl. zu 32, 1. — **ein ruoder** von rüejen = rudern. — **selbe** die ſchwache Flexion, die im Nom. bei dieſem Pron. vorherſcht, während in den Caſibus obliquis ſchon im ahd. (im goth. kommt nur die ſchwache vor) daneben gleich häufig die ſtarke gebraucht wird. Ein unflectiertes „ſelber" oder „ſelbſt" mit ſcheinbarer Komparativ- oder Superlativendung, wie im nhd., kommt mhd. nicht vor.

4. **huoben** von heben, sich heben = ſich aufmachen: heben gehört zur IV. Klaſſe ſtarker Verba: zu dieſer gehören Verba mit dem Wurzelvocal a, der im Präſens- und Participialſtamme nicht geſchwächt wird, in beiden Präteritalſtämmen aber gleichmäßig in uo verwandelt. uo iſt ſoviel als langes a: in einer beſtimmten Zeit der deutſchen Sprachgeſchichte färbten ſich die langen â zu ô und ô wurde ahd. und mhd. uo (nhd. lang u: zu 2, 2 muose); z. B. trage (tragen 29, 1), truoc 9, 1. 25, 1 u. ö., truogen 26, 4 (trüege), getragen 13, 2; var (varn), vuor, vuoren (vüere), gevarn 17, 3. In den drei Verben slahen ſchlagen, twahen waſchen und gewahen erwähnen wird h im Prät. Sing. in c, im Pl. und Part. in g verwandelt: slahe, sluoc, sluogen (slüege), geslagen. In drei anderen Verben iſt der Präſensſtamm durch j erweitert worden (vgl. zu 4, 2 bit): es ſind dies das vorliegende heben, swern ſchwören (7, 1) und das nur in der Zuſammenſetzung mit be- und beſonders ent- vorkommende seben ſchmecken, wahrnehmen, die auf habjan, swarjan, sabjan zurückgehen (vgl. lat. capio = habjan und sapio = sabjan). Das Prät. regelrecht huop, huoben; Part. gehaben (nhd. „gehoben",

vgl. aber „erhaben"). Von swern ist das Part. geswarn wohl einigemal belegt, indessen die gewöhnliche Form ist doch gesworn: Daran ist wohl Vermischung mit swern schwären nach Ib schuld. In allen Verben dieser Klasse folgt einfacher Konsonant auf den Wurzelvocal: eine Ausnahme bilden nur waschen, wahsen und standen (dafür stân: 14, 1, aber Prät. stuont, stuonden 10, 1, Part. gestanden), doch ist das n ursprünglich in dem letzteren nur dem Präsens eigen gewesen (vgl. engl. stand, aber Prät. stood). Bei dieser Klasse kann der Umlaut auch im Präsensstamme zur Wirkung kommen, doch unterbleibt er manchmal z. B. Präs. Ind. S. 1 trag-e, 2 treg-est, 3 treg-et; Pl. 1 trag-en u. s. w.. — **von lande**: s. zu 2 stade. — **snellen**: zu 1, 4. — **rîter** (von rîten: zu 9, 3) ist die ursprüngliche Form, daneben kommt aber mit Verkürzung des Vocals riter und zugleich mit Verdoppelung des darauf folgenden Konsonanten ritter vor. Alle drei Formen unterscheiden sich nicht etwa, wie unser Ritter und Reiter, sondern bezeichnen gleichmäßig immer den dem ritterlichen Stande angehörenden Mann: ein Unterschied in ihrem Gebrauche findet nur insofern statt, als der eine Dichter diese, der andere jene vorzieht. Der Nom. Pl. ist, wie im nhd., ohne Flexion: sie ist abgefallen nach der Regel zu 4, 2 bit und 9, 4 weinen. Das e der Endung kann bei rîter in allen Casus ausfallen, sodaß außer dem Gen. Sing. rîter-s und dem Dat. Pl. rîter-n gar keine Flexion sichtbar ist. So können von schar (für schare, ahd. skara), das nach minne geht, alle Casus bis auf den Gen. und Dat. Pl. schar-n ohne Flexion sein. Von spil Gen. S. spil-s, Dat. Pl. spil-n, sonst alles spil. Auch bei schwachen Subst. ebenso: z. B. ar Adler, alle andern Casus ar-n. Belege morgen 13, 1 Dat.; ermel Acc. Pl. 27, 1; klâfter Acc. Pl. Fem. 36, 1; ellen Dat. S. N. 33, 2. Doch manchmal findet sich das e: z. B. spile Gen. Pl. 22, 2. Dagegen von degen 42, 1 Nom. Acc. Pl. degn-e 40, 4. 41, 4; Dat. Pl. degn-en 1, 4. — **lobesam** aus lop, lobes und sam. lobesam = Lob verdienend, zu loben (vgl. lobelich 40, 2) „lobesam" können

wir wohl auch sagen, da Uhland das Wort („Als Kaiser Rothbart lobesam") wieder eingeführt hat. — **die snellen rîter lobesam:** über die Stellung zu 8, 4 g. E.. Der letzte Vers malt durch den regelmäßigen Fluß die endliche leichte Fahrt.

Siegfried ergriff nun geschwind eine Stange, er begann das Schiff vom Gestade kräftig fortzustoßen. Der kühne Gunther nahm selbst ein Ruder. Da entfernten sich die starken löblichen Ritter vom Lande.

12.

Si fuorten rîche spîse, dar zuo guoten wîn,
sie führten köstliche Speise dazu guten Wein
den besten, den man kunde vinden umben Rîn.
den besten den man verstand (zu) finden um den Rhein
ir ros stuonden ebene, si heten guot gemach.
ihrer Rosse standen eben sie hatten gut Bequemlichkeit
ir schif gienc ouch ebene: lützel leides in geschach.
ihrer Schiff ging auch eben wenig Leides ihnen geschah

fuorten von füeren: s. zu 8, 1; hier heißt es „bei sich führen". — **rîch** oder rîche (s. zu 8, 3 Albrîch) bedeutet von Sachen reichlich, kostbar, köstlich, herlich. — **spîse** Acc. Sg. (nach minne): es ist kein echtdeutsches Wort, sondern aus dem mittellat. spesa, spensa für expensa entstanden. — **dar zuo.** Von den Pronominen der (vgl. zu 4, 2 des), wer und swer (zu 2, 2) merke man sich die folgenden Adverbia auf die Frage wo?, wohin?, woher?

dâ = da (9, 1. 23, 3),	dar = dahin,	dannen = von dannen (zu
wâ = wo,	war = wohin,	wannen = woher. [8, 1).
swâ = wo immer,	swar = wohin immer,	swannen = woher immer.

Aber die Formen dar und dâ, war und wâ, swar und swâ sind nicht ganz streng geschieden, was wohl daraus zu erklären ist, daß

dâ und wâ ahd. dâr und wâr geheißen haben und diese Formen ebenso zu dar und war werden konnten, wie die ahd. dara = dahin und wara = wohin. Eine Vermischung der Formen findet besonders in Verbindung mit Präpositionen statt: dâ zuo u. dar zuo sagt man, dâ inne u. dar inne. Als Regel gilt: dâ, wâ, swâ werden gebraucht, wenn die Präposition nicht sogleich folgt; dar, war, swar, wenn sie sogleich folgt. — **wîn**: den Weinbau haben die Deutschen erst von den Römern gelernt und zwar zur Zeit des Kaisers Probus, daher sind fast alle Wörter, die sich auf ihn beziehen, lateinischen Ursprungs: wîn ist vinum, Winzer, ahd. winzuril, lat. vinitor, kelter kommt von calcitrare = treten u. s. w.. Die einheimischen künstlich bereiteten Getränke der Deutschen waren Meth und Bier.

2. **besten** schw. Acc. Sg. M. des unregelmäßigen Superlativs zu guot (12, 1. 12, 4. 35, 2): guot, bezzer, best; übel, wirser, wirsest; michel (1, 3), mêre oder mêrre und merre, meist; lützel (12, 4), minner, minnest bilden den Komp. und Superl. von einem anderen Stamme, als dem des Positivs. Hierzu kommt noch das indeclinable vil (zu 1, 3), das im Komp. mêre, mêr (21, 2), mê (zu 1, 2), im Superl. meist zeigt. — **kunde** vom Präteritopräsens kunnen oder künnen: Präs. kan, kanst, Pl. kunnen oder künnen, Conj. künne oder kunne. Prät. kunde oder konde; Conj. künde oder kunde oder könde. kunnen bezieht sich auf geistiges wissen und verstehen, mügen (zu 6, 4 maht) auf körperliches im Stande sein. — **vinden**: Kl. Ic; aber das Part. P. P. vunden ohne ge- (zu 3, 4 werde) — **umben** zusammengezogen aus umbe (zu 3, 3) und den: Zusammenziehungen der Formen des Artikels des, dem(e), der, den, daz mit Präpositionen sind sehr häufig. Ich will hier nur einige wenige anführen: ans = an des, ame = an deme, anz = an daz, ûzer = ûz der, ûzen = ûz den, ûzs = ûz des. Vgl. auch zu 9, 2 zuo zin. Uebrigens entspricht hier umben Rîn wohl unserem „am Rhein", obwohl es sonst auch = „in Deutschland" ist.

ebene Adv. zum Adj. eben = gleichmäßig, passend, bequem; 3. sorgfältig, genau. — **heten:** zu 2, 4 er het. — **guot** der Acc. N. S. ohne Flexion: zu 4, 1 edel. — **gemach** = Ruhe, Bequemlichkeit, Behaglichkeit, Pflege; also ist die Bedeutung von der des nhd. „Gemach" verschieden, vgl. indessen nhd. „gemächlich". gemach ist hier wegen guot Neutrum, sonst auch Masculinum.

gienc: Prät. Sgl., der Plur. giengen, Part. P. P. 4. gegangen, Präsens nur in Conj. gange und im Imp. ganc, (auch unregelm. genc, ginc) gebräuchlich: über die Ergänzung s. 14, 1 stân. Dieses Verbum *gangen gehört zu der letzten, der V. Klasse starker Verba, die das Präteritum noch im gothischen durch Reduplication bildet, das heißt durch Wiederholung des oder der anlautenden Konsonanten mit einem kurzen e, nach gothischer Orthographie ai: so heißt es z. B. im gothischen von haitan heißen (hier ai, wie nhd. ai oder ei: für das ai = ĕ werde ich e setzen) hehait hieß, von stautan stoßen stestaut stieß: in den anderen deutschen Sprachen tritt uns diese Reduplication schon in den ältesten Denkmälern nur in verstümmelter Form entgegen (vgl. aber noch mhd. tete von tuon: 4, 2). Am besten hat noch das altenglische (das angelsächsische nach dem gewöhnlichen Sprachgebrauche) einige Formen erhalten: so dem hehait entsprechend heht (lies „hecht"), ne. (poetisch) hight, bei welcher Form die Reduplication geblieben ist, während der Vocal des Verbi ausgefallen ist. Neben heht findet sich aber im altenglischen auch het: bei dieser Form ist auch der konsonantische Anlaut des Verbi verschwunden und zum Ersatz dafür das bei heht kurze e verlängert worden (vgl. hâte für habte u. s. w.: 17, 3 hân). Dieses ist der Weg, den auch das hochdeutsche bei den Verbis mit hellen Vocalen (a, â, ei) eingeschlagen hat: heizan gab hez, für e trat aber, wie auch sonst, ia ein, also hiaz, dann ie, also hiez; und die letzte ist auch die mhd. Form: s. 8, 3. 9, 3. 22, 3. Pl. hiezen. So auch gienc, giengen, von vallen viel, Pl. vielen (l für ll nach langem Vocal: s. zu 2, 3 geborn), von slâfen slief, sliefen. Die Verba mit dunklen Vocalen (ô, ou [û], uo)

sind schließlich zu demselben Ablaut ie im Präteritum gelangt, aber auf einem anderen Wege: bei ihnen blieb der Vocal des Verbi, aber der consonantische Anlaut verschwand gleich anfangs: das dem goth. stautan entsprechende stôzan gab steôz, das ursprünglich zweisilbig war, wie die Form steroz zeigt, bei der r zur Vermeidung des Hiatus eingeschoben ward (vgl. schrirn, spirn oben zu 9, 3 rîten, ahd. scrirum für scri-um): aber mit der Zeit ward steoz einsilbig und eo zu io und dies schließlich, wie sonst, zu ie: stiez ist denn auch die mhd. Form. Aehnlich ist der Vorgang bei Verbis mit anderen Vocalen, als ô: schließlich zeigte sich in allen ie: nur ausnahmsweise zeigt loufen neben lief, liefen (15, 2) auch noch das ältere liuf und houwen hauen neben hie (hiew) auch hiu (hiuw). Das Part. Perf. Pass. zeigt, wie bei der IV. Klasse, den Vocal des Präsensstammes. Bei der Conjugation kann sich nur Umlaut in der 2. u. 3. Sg. Präs. Ind. zeigen: Brechung oder Hemmung und sonst auch den Umlaut läßt die Natur der Vocale nicht zur Geltung kommen: rât-e, ræt-est, ræt-et (aber auch rât-est, rât-et); Pl. rât-en. Prät. riet, riet-e, riet, Pl. riet-en. Conj. riet-e. Part. ge-rât-en. — **ouch** = auch: eine Nebenform ist och, wie urlop neben dem regelrechten urloup vorkommt. — **lützel** sollte mit tz geschrieben werden (vgl. die Anm. vor der ersten Strophe g. E. und zu 1, 4 den schaft). lützel (wegen der Komp. zu 2 besten) ist = klein, gering, wenig. An unserer Stelle ist es substantiviertes Neutrum und regiert, wie vil 24, 1, den Genitiv. Aber lüzel leides meint an unserer Stelle nicht eigentlich „wenig Leid", sondern „gar kein Leid". So wird in ähnlicher Weise gebraucht selten = niemals, kûme (= kaum, mit Mühe und Noth 26, 4) = gar nicht, ein teil (= ein Theil, etwas) = sehr viel, sehr 38, 1. Man nennt diesen Gebrauch gewöhnlich „ironisch"; allein ironisch bedeutete selten oft, lützel viel. Ein passender Name bleibt noch zu finden: ich will unterdessen diese Spracherscheinung Litotes, Verkleinerung, nennen, da sie ja darin besteht, daß weniger gesagt wird, als gesagt werden kann. — **leides**

Gen. von leit, st. N., Leid, Betrübniß, Schmerz; vgl. 41, 4, in demselben Sinne st. F. leide; vgl. ferner Adj. leit (flect. natürlich leid-er), Adv. leide: Gegensatz (daz) liep, (diu) liebe (vgl. 1, 4 minne), liep, liebe (zu 29, 4). — **geschach:** geschihe, geschach, geschâhen, geschehen: Ia, zu 1, 1 was.

Sie führten köstliche Speise mit sich, dazu guten Wein, den besten, den man am Rhein zu finden wußte. Ihre Rosse standen gleichmäßig, sie hatten gute Bequemlichkeit, ihr Schiff ging auch gleichmäßig: es widerfuhr ihnen gar kein Leid.

13.

An dem zwelften morgen, sô wir hœren sagen,
an dem zwölften Morgen wie wir hören sagen
heten si die winde verre dan getragen
hatten sie die Winde fernhin von dannen getragen
gegen Isensteine in Prünhilde lant:
gegen Isenstein in Brünhilde Land
daz was niemen mêre, wán Sîfrîde, bekánt.
das war niemanden sonst als Siegfried bekannt

zwelften von zwelfte, dies von zwelf, zwelef. Wir schreiben jetzt das Wort unorganisch mit „ö", wie ergötzen, Hölle, löschen, schwören, schöpfen u. s. w. für mhd. ergetzen (zu 41, 4 vergaz), helle, leschen, swern 7, 1, schepfen u. s. w.. Die Ordinalia werden von den Kardinalien gebildet durch Anhängung eines te, das sich in de nach Liquiden erweichen kann (s. zu 9, 3 wolden), an die Zahlen von 4—19 und eines este oder ste an die durch zehn theilbaren von 20 ab: vier, vier-de; vünf, vünf-te (aber für aht-te ahte); zweinzec, zweinzegeste. Die Ordin. von 1—3 müssen besonders gemerkt werden: erste, ander, dritte oder 1.

drite, auch dirte. — **morgen:** ſ. 11, 4 riter. — **sô** hat außer der demonſtrativen auch relative Bedeutung „wie" — **hœren sagen:** zwei ſchwache Verben: die ſchwachen Verba bilden das Präteritum nicht durch Ablaut, ſondern durch Einfügung eines t zwiſchen den Stamm und die Endung; ferner hat das Part. Perf. Paſſ. die Endung -t ſtatt -en. Im gothiſchen und althochdeutſchen ſind drei Klaſſen der ſchwachen Verba durch den Stammauslaut ſtreng geſchieden: die erſte Klaſſe hat je nach Umſtänden i oder j, die zweite ô, die dritte im gothiſchen ai, im ahd. ê. So goth. nasja rette, Prät. nasida, ahd. nerju, nerita; goth. salbô ſalbe, salbôda, ahd. salbôm, salbôta; goth. haba habe (für habai-a), habaida, ahd. habêm, habêta. Im mhd. nun ſind i, ô, ê in kurz e übergegangen oder verſchwunden: ſo heißt es ner, nerte; salbe, salbete; habe, habete. Bei Stämmen auf i iſt auch einigemal (ſchon im ahd.) Konſonantumlaut eingetreten, d. h., das i oder j hat ſich dem vorhergehenden Konſonanten aſſimiliert (vgl. ἄλ-λ-ος gegenüber lat. al-i-us): goth. valja (v = w), valida gibt nicht nur ahd. welju, welita, mhd. wel, welte, ſondern auch ahd. wellu, walta, mhd. welle, walte. Aber einige Spuren des i und ô haben ſich noch im mhd., wenn auch nicht grade alle in dem „reinen mhd.", erhalten. Verba, wie dræjen drehen, glüejen glühen, næjen nähen (für j wird auch g geſchrieben: 19, 2 gâch), haben auch im reinen mhd. dieſe Form; aber werjen, nerjen (nerigen, nergen) ſtatt wern, nern ſind dialectiſch. ô findet ſich am häufigſten im Part. Perf. Paſſ. erhalten, ſo in den Nibelungen ermorderôt, gewarnôt: auch dies iſt aber dialectiſch. Practiſch theilt man die mhd. ſchwachen Verba am beſten in zwei Klaſſen. Zur erſten Klaſſe gehören die Verba auf i mit langem (natürlich umgelautetem) Vocal, zur zweiten alle anderen: hœren = ahd. hôrjan, goth. hausjan gehört zur erſten, sagen = ahd. sagên zur zweiten Klaſſe. — sagen = in epiſchen Gedichten erzählen. In der Formel singen unde sagen ſind beide Verba identiſch, ſpäter aber werden die lyriſchen Gedichte gesungen, die epiſchen gesaget, vorgetragen, vorgeleſen.

verre: zu 2, 1. — **dan** (zu 8, 1) = von Worms weg, 2. wo sie eingestiegen. — **getragen:** zu 11, 4 huoben.

gegen (oft in gein und gên 20, 3 zusammengezogen) regiert 3. immer den Dativ, nicht, wie im nhd., den Acc.. — **Prünhilde** s. z. 3, 2. Die weiblichen Eigennamen flektieren so: Prünhilt 6, 2. 14, 4. 34, 1, Prünhild-e 13, 3. 15, 2. 26, 1. 27, 4. 30, 3, Prünhild-e 3, 2, Prünhild-e 5, 3. Der Acc. ohne Flexion ist selten, dagegen bringt in alle obliquen Casus häufig schwache Flexion ein: Prünhilden.

niemen ist hier, wie 23, 4 der Dativ von nieman oder 4. niemen (als Nom. 24, 3). nieman (nur Singular, wie nhd. „niemand") besteht aus der Negation ne (zu 1, 2 ninder und 3, 4 sine) u. ieman, dieses wieder aus ie u. man (15, 2). ieman (ebenso nieman) flektiert so: ieman (23, 2), iemannes oder iemans, iemanne oder ieman, ieman; in iemen geschwächt aber nur iemen (42, 3), iemens, iemen, iemen. — **wan:** es sind im mhd. mehrere wan zu unterscheiden: 1) Adj. wan = leer, eitel; 2) für wane = bloß, nur, als, außer; 3) für wande, wand, ahd. hwanta (lat. quando) = denn, weil; 4) für wandene wandne, wanne (ahd. hwantani) = warum nicht? 5) für wannen (zu 8, 1 dan u. 12, 1 dar zuo) = woher? 6) für wanne = wann? 7) für man, wie es sich besonders in den Handschriften der Minnesänger findet = man. Als 8. Form könnte man noch das Prät. des seltenen winnen rechnen (zu 2, 3 an gewinnen). An unserer Stelle haben wir das zweite, ebenso 31, 4. — **Sîfride:** die tieftonige Hebung fride ist zweisilbig; s. Anm. vor 6, 1 zu 6, 2 kumet. Sîfrit 4, 1. 16, 3. 28, 1, Sîfrid-es 32, 4, Sîfrid-e hier und 32, 1, Sîfrid-en 16, 1. Dies ist die regelmäßige Deklination der starken männlichen Eigennamen, doch kann der Dativ auch entweder die Endung abwerfen oder schwache Flexion annehmen (Sîfrit, Sîfrid-en), der Acc. entweder die Endung en abwerfen oder e annehmen (Sîfrit, Sîfrid-e); endlich findet sich auch im Nom. bisweilen die Endung e. — **bekant** Part. P. P. von bekenne, dies aus be und kenne, dies wieder

von kan. kenne ist sehr selten, dafür mit derselben Bedeutung bekenne und erkenne: nhd. wird abgesehen von dem adjectivisch und substantiviert gebrauchten P. P. P. „bekennen" nur in dem Sinne von „eingestehen" gebraucht. bekennen hat Umlaut und lange Silbe, gehört demnach (zu 13, 1 hœren sagen) zur ersten Klasse der schwachen Verba. Diese bilden das Präteritum durch Anhängung der Endung -te nach Ausfall des Stammauslauts i: es tritt deshalb Rückumlaut ein, d. h., der im Präsens umgelautete Vocal erscheint wieder unumgelautet. Im Participium Perf. P. kann entweder das i vor der Endung -t ebenfalls ausfallen, worauf Rückumlaut erfolgt, oder sich als e erhalten, wobei der Umlaut bleibt: rüeren, ruorte 10, 2 (vgl. 28, 3), geruort oder gerüeret; füeren 8, 1, fuorte (Pl. fuorten 12, 1), gefuort oder gefüeret. Wenn sich im Präsens kein Umlaut zeigt, weil entweder der betreffende Vocal keinen Umlaut hat (z. B. teilen = ahd. teiljan, goth. dailjan; îlen eilen = ahd. îljan) oder weil der Umlaut nicht durchdringt (z. B. suochen = ahd. suochjan, goth. sôkjan; erlouben = ahd. irloubjan, goth. uslaubjan), so kann sich natürlich der Vocal des Präteritums und Particips von dem des Präsens nicht unterscheiden (z. B. teilte 24, 2, geteilt 18, 2 oder geteilet; îlte 24, 1, geilt oder geilet; suochte, gesuocht oder gesuochet; erloubte 40, 3, erloubt oder erloubet). Bei der Bildung des Präteritums und des Particips ohne e ist die Beobachtung einiger Lautregeln nothwendig. 1) Gemination (solche ist auch tz und ck) wird vereinfacht, ck kann aber auch zu h werden: zerren, zarte, gezart; küssen, kuste, gekust; setzen, sazte, gesazt; zücken (oder zucken), zucte 27, 3 oder zuhte, gezuct oder gezuht. 2) Aus dt oder tt wird t: künden, kunte; antwürten, antwurte 5, 1; behüeten 20, 4, behuote. 3) v wird zu f (vgl. zu 26, 4 zwelfe), g kann sich vor t in c, b in p verwandeln; es ist diese Schreibung gewiß der Aussprache entsprechender: prüeven, pruofte; sprengen, sprancte; erlouben, erloupte (neben sprangte, erloubte). 4) Nach liquidis kann sich t in d erweichen (vgl. 9, 3 wolden): wænen, wânde 34, 3.

39, 4; so auch bekennen, bekande (zugleich mit Beobachtung von 1) 29, 4. Das flexionslose Participium muß t zeigen, also bekant; doch flectiert bekanter oder bekander. Ergänzungen zu diesen Regeln werden die Anmerkungen zu 30, 4 wâte und 40, 4 freuten bringen.

An dem zwölften Morgen hatten sie, wie wir erzählen hören, die Winde fernhin weggetragen gegen Isenstein in der Brünhild Land: das war niemanden sonst, als Siegfried, bekannt.

14.

Sehs und ahzec türne si sâhen drinne stân,
sechs und achtzig Türme sie sahen darin stehen
driu palas wît und einen sal wolgetân
drei Paläste weit und einen Saal gut gethan
von edelem marmelsteine grüene, alsam ein gras,
von edlem Marmor grün ganzwie ein Gras
darinne selbe Prünhilt mit ir ingesinde was.
worin selbst Brünhild mit ihrer Hofstaate war

Sehs zu lesen, wie „sechs": zu 5, 4 niht. Ich will hier 1. das nothwendigste über die Kardinalzahlwörter im mhd. bemerken. Sie sind bald ohne Flexion, bald gehen sie nach starker theils substantivischer, theils adjektivischer Deklination. Neben der starken Deklination hat nur die Einheit auch schwache, neben den zu 2, 4 eine angeführten Formen auch der, diu, daz eine; des, der, des einen u. s. w.. Für „zwei" hat im Nom. und Acc. jedes Geschlecht seine Form; zwêne, zwô (dafür auch zwuo), zwei; Gen. zweier, Dat. zwein. Ueber „drei" s. zu 2, 3 driu. 4 ist unflektiert vier, flektiert N. u. A. viere, viere, vieriu, Gen. vierer (viere), Dat. vieren. 5. fünf, flekt. vünve, Neutr. vünviu, Gen. vünver, Dat. vünven. So auch sehs, sehse, sehsiu, sehser,

sehsen; sibene, sibeniu, sibener, sibenen; so auch aht, niun, zehen, einlif, wofür sich auch eilf, elf findet, zwelif (zwelf) (inlautend wird bei den beiden letzten, wie bei vünf, das f zu v), drizehen, vierzehen u. s. w., zweinzec oder zwenzec, drizec u. s. w. (im Inlaut wird aus dem c ein g). hundert und tûsent sind, wie im nhd., Neutra. — **ahzec** für ahtzec nach der Regel, daß bei Zusammensetzungen und Ableitungen von zwei gleichen oder ähnlichen zusammentreffenden Konsonanten einer ausgestoßen wird: vogelîn für vogellîn, wie auch nhd. Vögelein, marcrâve oder margrâve neben marcgrâve, siecheit für siechheit Krankheit, kundekeit für kundekheit List u. dgl. — **türne** von turn, turnes aus lat. turris: schon, weil es aus dem lat. kommt, müßten wir immer „Turm" schreiben, außerdem aber noch wegen der Kürze des „u" (so auch „Wirt"). — **sâhen**: zu 1, 1 was. — **drinne** synkopiert aus dar inne (s. zu 12, 1 dar zuo und unten 4), wie sehr häufig dar vor vokalischem Anlaut in solchen Zusammensetzungen den Vokal verliert: dran = dar an, drûf = dar ûf, drumbe = dar umbe, drâne = dar âne (ohne das) u. s. w.. — **stân** ersetzt die dem Verbum *standen fehlenden Formen. Von diesem kommt vor im Präsens der Conj. und der Imp. des Singulars (stant), das ganze Präteritum stuont, stuonden (stünde) und das Part. Perf. Pass. gestanden; vgl. 10, 1. 12, 3. 21, 3 und zu 11, 4 huoben. Aber stân hat mehr, als die *standen fehlenden Formen: es besitzt auch das Präsens Conjunctivi und das Part. Perf. Passivi. Das letztere lautet gestân (vgl. bestân 31, 4), sonst aber gibt es überall zwei Formen, eine mit â, eine mit e. Präs. Ind. S. 1 stâ-n oder stê-n, 2 stâ-st oder stê-st, 3 stâ-t, stê-t; Pl. 1 stân, stê-n, 2 stâ-t, stê-t, 3 stâ-nt, stê-nt. Conj. Sing. 1 stâ, stê, 2 stâ-st, stê-st, 3 stâ, stê; Pl. 1 stâ-n, stê-n, 2 stâ-t, stê-t, 3 stâ-n, stê-n. Imp. Pl. stâ-t, stê-t. Inf. stâ-n, stê-n. Part. Präs. stâ-nde, stê-nde. Wie stân, stên zu *standen, ganz so verhält sich gân, gên zu *gangen (zu 12, 4 gienc). Belege gêt 3 Sg. Präs. Ind. 18, 4; ergê 3 Sg. Präs. Conj. 3, 2; begân Inf. 29, 3; ge-

gân Part. P. P. 23, 2. Von gân kommt aber auch die 1. und 3. Sg. Prät. Ind. gie vor (24, 3. 27, 3. 28, 3 u. ö.).

palas Pl. ohne er (zu 2, 3 spil), wie alle neutralen 2.
Fremdwörter. palas kommt aber auch mitunter als Masculinum vor. Die Form palast findet sich auch schon im mhd.. Das Wort kommt vom lat. palatium. In jedem Palaste befand sich wenigstens ein Saal, aber in ganz großen Burgen war außerdem noch ein Saal in einem eigenen Gebäude vorhanden: so hier. — **wît** = weit, umfangreich, geräumig. Das Adjektiv ist unflektiert nachgestellt: 5, 3 hêr. — **sal** zu 10, 3 hergesellen. — **wolgetân** gut (zu 2, 3) gemacht, gestaltet, daher schön, stattlich, vollkommen. Es ist grabezu zu einem Worte verschmolzen, sodaß davon ein Subst. diu wolgetæne = Schönheit abgeleitet wurde.

edelem bildet eine zweisilbige Hebung und eine Senkung, 3.
vgl. Bem. vor 6, 1. — Von Sachen heißt edel „kostbar" (von Personen zu 4, 1). — **marmelsteine:** aus marmel = lat. marmor u. stein: das Wort ist auch jetzt noch in Poesie üblich. — **grüene:** das zweite Adjektiv ist unflectiert nachgestellt, das erste flectiert vorgestellt: zu 8, 4 rîch. — **alsam** aus al, das im Sinne von „ganz und gar" zur Verstärkung vor Adjektiven, Participien, Adverbien (alsô 18, 2. 42, 2) und Präpositionen (31, 1 al durch) dient, und aus sam (30, 4), „wie, als ob". — **ein gras:** gras, st. N., Gras, Grasfleck, Rasen. Wir sagen jetzt „grün, wie Gras", aber der unbestimmte Artikel macht den Vergleich anschaulicher, weil er uns zwingt an einen einzelnen bestimmten Grasfleck zu denken. So heißt es auch swarz, alsam ein kol wie Kohle; lûter (lauter, hell, rein), sam ein îs wie Eis; wîzer, danne (zu 8, 1 dan) ein snê u. s. w..

dar inne hier ohne Synkope: zu 1 drinne. — **selbe:** zu 4.
11, 3. — **Prünhilt** Nom.: zu 13, 3. — **ingesinde.** sint M., Gen. sindes heißt Weg, Gang, davon daz gesinde N. = das mit gehende, ziehende, also das Gefolge, dann bezeichnet es alle zum Hause einer fürstlichen Person gehörigen, ihren Hofstaat. Dasselbe bedeutet ingesinde, nur daß darin noch der Begriff des

sich befindens im Hause des Herrn hervorgehoben wird. Es gibt aber auch ein schwaches Masc. gesinde und ingesinde, welches einen einzelnen aus dem Neutrum gesinde und ingesinde bezeichnet. Das Neutr. gesinde wird stark flectiert (nach wort zu 2, 3 spil): sein auslautendes e fällt vor einem e der Endung aus: gesinde, gesind-es, gesind-e, gesinde; Pl. gesinde, gesind-e, gesind-en, gesinde. So auch bei starken Masc. auf -e, z. B. hirte, hirt-es, hirt-e, hirt-e; Pl. hirt-e, hirt-e, hirt-en, hirt-e. Ein auslautendes e bei starken Masc. und Neutr. kann verschiedenen Ursprungs sein. Gewöhnlich geht es auf ahd. i (und noch älteres ja) zurück: so hirte = ahd. hirti. Hierher gehören die Ableitungen auf -ære = ahd. âri, z. B. vischære Fischer. Der seltenere Fall ist der, das e auf ahd. u zurückgeht, z. B. site (Sitte, aber Masc.) = ahd. situ; so auch sune neben sun (5, 1) = ahd. sunu; aber der Pl. lautet um: süne.

Sechsundachtzig Türme sahen sie drin stehen, drei geräumige Paläste und einen stattlichen Saal von kostbarem grasgrünem Marmor, in welchem sich Brünhild selbst mit ihrem Hofstaate aufhielt.

15.

Diu burc was entslozzen, vil wîte ûf getân.
die Burg war entschlossen sehr weit aufgethan
dô liefen in enkegene die Prünhilde man
da liefen ihnen entgegen die (der) Brünhild Mannen
und enphiengen die geste in ir frouwen lant.
und empfiengen die fremden in ihrer Herrin Land
ir ros hiez man behalden und ir schilde von der hant.
ihrer Rosse hieß man abnehmen und ihrer Schilde von der Hand

In der ersten Hälfte des 3. Verses ist der Auftakt zweisilbig: und enphiengen die gestè.

1. **burc** (nach kraft), Gen. bürge, burge (zu 1, 4 umbe) oder

burc; von bergen (nach Ic) = die schützende, 1) Burg in unserem Sinne, 2) Stadt (davon „Bürger“). — **was entslozzen** Plusquamperfekt Pass. (zu 9, 4 wart — getân) von entsliuze, — slôz, — sluzzen, — slozzen (die Komposita nehmen kein ge im P. P. P. an) = schließe auf, öffne (III: zu 11, 2 schieben). — **vil** 1, 3. — **wîte**: 2, 1 wîten.

liefen: loufe, lief (liuf), liefen, geloufen; V: zu 12, 42. gienc. Die Bedeutung ist oft nur „eilen“. — **enkegene**: das k steht alterthümlich für g (zu 3, 2 Prünhilde). engegene besteht aus en für in und dem Acc. gegene des starken Fem. gegene = Gegend, Landschaft. Aehnlich ist begegene und zegegene gebildet, nur daß in den beiden letzten das Wort im Dativ steht. Sie bedeuten alle drei adverbiell, was unser aus dem ersten entstandenes „entgegen“. — **Prünhilde**: der Genitiv ist zwischen den Artikel und das Substantiv gestellt, was im nhd. nicht mehr geht: ebenso daz Siglinde kint 30, 3; daz Sigmundes kint 33, 2. Es ist aber auch die Stellung: Subst., Art., Gen. möglich: hort der Niblunges; golt daz Kriemhilde. — **man** ist Nom. Pl. von man: dies kann in allen Casibus unflectiert bleiben; doch daneben findet sich mannes, manne als Gen. und Dat. Sg.; manne, mannen als Gen. und Dat. Pl.. Mit dem flexionslosen Nom. u. Acc. Pl. man vgl. vriunt, das in denselben Casus vriunt neben vriunde hat. vriunt = Freund, wie denn iu regelmäßig zu nhd. eu (äu) geworden. Was die Bedeutung von man betrifft, so ist man: 1) allgemein Mensch, z. B. ein kindescher man = ein junger Mensch, 2) Mann im Gegensatz zu Weib oder Frau sowohl, als auch zu Jüngling, 3) Mann *κατ' ἐξοχήν* = tüchtiger Mann, 4) im Gegensatz zu wîp in der Bedeutung geliebte oder Gattin (zu 3, 4) geliebter, Gatte, 5) im Gegensatz zu hêrre Lehens- oder Dienstmann. Hier steht es in der letzten Bedeutung.

enphiengen von enphâhen: das Simplex heißt vâhe, vienc 3. oder vie, viengen, gevangen, bildet also seine Formen von zwei verschiedenen Stämmen, von vâhen und * vangen, die beide nach

V gehen. Ebenso hâhe, hienc oder hie, hiengen, gehangen. Das Präs. Ind. heißt vâhe, væh-est (aber, da der Umlaut in der 2. u. 3. P. S. Prs. J. schwankt, auch vâh-est), væh-et (vâh-et), vâh-en, vâh-et, vâh-ent. Conj. vâh-e u. s. w.. Imp. vâch, vâh-et. Inf. vâh-en. Part. vâh-ende. Prät. Ind. Sgl. 1 vienc u. vie, 2 vienge, 3 vienc u. vie; Pl. viengen u. s. w.. Aber für vâh-est, vâhet, vâhen, vâh-ent findet sich auch zusammengezogen vâ-st, vâ-t u. s. w.; so auch gevân für gevangen. — Das vorgesetzte en für ent hat das v, wie oft, in ph, wofür auch nach Belieben pf geschrieben werden kann, verwandelt: es findet sich für en aber auch em geschrieben, wie öfter vor Labialen, also emphâhen, wie nhd. „empfangen". Vgl. amme für anme = an deme (zu 12, 2 umben), embor für enbor = nhd. empor, umprîs für unprîs = Schimpf. — enphâhen wird in der Bedeutung „einen ankommenden empfangen, aufnehmen" immer auf die Frage wohin? construiert, daher in ir vrouwen lant = in das Land ihrer Lehens- oder Dienstherrin (zu 2, 3 vrowen). — **geste** = die fremden von gast Gast, Fremder (zu 2, 1 stein).

4. **behalden** oder behalten 41, 2 (vgl. zu 9, 3 wolden) (zu der V. Kl. a-ie-ie-a) = für sich behalten, verwahren, zum verwahren abnehmen: es wird regelmäßig vom abnehmen der Pferde und Waffen ankommender gebraucht. — **von** der hant, wir sagen jetzt „aus", (ebenso 35, 3. 39, 1; vgl. von handen 29, 1; von munde 32, 1; von stâle 30, 4) wie oft „in", wo mhd. an steht: s. zu 6, 1 an dîne hant. **hant** (Fem.) geht entweder regelmäßig nach kraft, also Gen., Dat. hende (30, 3) u. hant (15, 4. 27, 2. 35, 3), Pl. N., G., A. hende, Dat. henden oder es hat im Gen., Dat. S. (40, 2), N., G., A. Pl. hande, D. Pl. handen (29, 1: vgl. nhd. abhanden = mhd. ab (8, 3) handen).

Die Burg war aufgeschlossen, gar weit geöffnet worden. Da eilten ihnen die Mannen der Brünhild entgegen und empfingen die fremden in dem Lande ihrer Herrin. Man befahl ihnen die Rosse ab- und die Schilde aus der Hand zu nehmen.

16.

Dô diu küneginne Sifriden sach,
als die Königin Siegfried sah
zuo dem gaste si zühteclîchen sprach:
zu dem fremden sie wohlgezogen sprach
'sî willekomen hêr Sifrit her in ditze lant.
sei willkommen Herr Siegfried her in dieses Land
waz meinet iwer reise? daz hete ich gérnè bekant.'
was bedeutet euere Zug das hätte ich gern erkannt

In der 3. Zeile ist komen als zweisilbige Hebung zu lesen.

Dô (zu 3, 1) steht hier, wie 22, 1. 29, 4. 38, 2, als 1. Conjunction = „als". — **Sifriden** der regelrechte Acc.: zu 13, 4.

zühteclîchen Adv. auf en (zu 2, 1 wîten) vom Adj. 2. zühteclîch, aus zühtec und lîch (über — ec u. lîch s. zu 4, 2 minneclîchen), zühtec von zuht, dieses von ziehen. Weibliche Substantiva zur Bezeichnung einer Handlung oder einer Wirkung derselben werden in Menge durch das Suffix t (ursprünglich ti) von starken Verbis der ersten 4 Klassen mit dem Ablaut des Participiums Perf. Pass. abgeleitet: aber der Vocal erleidet, weil ja der ursprünglich folgende Vocal i war, weder Brechung noch Hemmung, dagegen aber die vor t tretenden Consonanten mancherlei Veränderungen, besonders verwandeln sich vor dem t alle Labialen in f, alle Dentalen in s, alle Gutturalen in h, m geht in n über und veranlaßt die Einschiebung eines f vor dem t, wie ursprüngliches n die eines s. Auf die übrigen selteneren Veränderungen kann ich hier nicht eingehen. Nun aus jeder Klasse ein Paar Beispiele. Ia: von sihe, sach, sâhen, gesehen siht; geschihe geschiht; gibe gift (= Gabe; vgl. nhd. Mitgift). Ib: gebir, gebar, gebâren, geborn geburt; kume für kwime kunft (s. zu 42, 1 wol: für kwunft). Ic: brinne, bran, brunnen, gebrunnen brunst; so auch, obwohl kein * kinnen erhalten, sondern nur das Prät. mit Präsensbedeutung kan (zu 12, 2)

kunst. II: von schrîbe, schreip, schriben, geschriben schrift; trîbe trift; zîhe = beſchuldige ziht = Beſchuldigung. III: von kliube, kloup, kluben, gekloben = ſpalte kluft; sliufe (23, 4) sluft (jetzt „Schlucht"); verliuse verlust (nhd. M.); vliuhe vluht. IIII: lade, luot, luoden, geladen last; trage traht; var (17, 3) vart (8, 4). — zuht bezeichnet 1) das ziehen, erziehen; 2) Erziehungsmittel, beſonders Strafe; 3) Erziehungszweck oder -ziel, höfiſche Bildung, Anſtand, Wohlgezogenheit. zühteclîch heißt (von zuht 3) wohlgezogen, anſtändig.

3. **sî** die 3. P. S. Prſ. Conj. des Verbi ſubſtantivi: die eine von den drei Wurzeln, welche ſeine Conjugation zuſammenſetzen, haben wir zu 1, 1 vollſtändig behandelt. Von den beiden andern Wurzeln (as und ſk. bhû = gr. φύω, lat. fio, fui u. ſ. w.: die Ableitungen von der letzteren ſind geſperrt gedruckt) haben ſich die folgenden Formen erhalten: Prſ. Ind. S. 1. bin; 2. bist, 3. ist 17, 1; Pl. 1. sîn, birn; 2. sît, birt u. bint; 3. sint. Conj. S. 1. sî; 2. sîst; 3. sî; Pl. 1. sîn; 2. sît; 3. sîn. Imp. (S. nur wis von wesen) Pl. sît. Inf. sîn 7, 4. 10, 4. 20, 3. P. P. P. gesîn. — **willekomen** ſcheinbar aus wille und dem Part. P. P. von kume (zu 6, 2) zuſammengeſetzt; indeſſen iſt die älteſte Form ahd. willicumo = alte. (agſ.) wilcuma = Ankömmling nach Willen, nach Wunſche, wobei cumo ſchw. M. iſt (ne. entſtellt welcome, das die Volksetymologie ſchwerlich umhin kann = well come, gut gekommen zu nehmen). Der Begriff des kommens wird übrigens im mhd. in willekomen noch ſo ſtark gefühlt, daß davon eine Beſtimmung auf die Frage wohin? abhängen kann, hier her in ditze lant: vgl. 15, 3 enphiengen in ir frouwen lant. — **hêr Sîfrit**: hêr iſt Abkürzung von hêrre vor Eigennamen, wie auch vrouwe vor ſolchen abgekürzt wird: ſ. zu 2, 3 vrowen. hêrre, ein ſchw. Subſt., iſt der Comparativ (vgl. 34, 4) von hêr (zu 5, 3) für hêrere. Von der Abkürzung hêr kann dann noch das h abfallen, ſo daß von hêrre nur er übrig bleibt (vgl. unſer freilich nur in ſpottenden oder humoriſtiſchen Sinne gebräuchliche „Ehren" vor Namen).

herre hat sich schon früh in herre verwandelt, besonders in der schwäbischen Mundart, während in der bairisch-österreichischen noch e blieb: so hießen denn die Abkürzungen her und er. — **her** = hierher, von demselben Stamme hier und hie (vgl. dâ aus dâr: zu dar zuo 12, 1) hier, hinnen = von hier. — **ditze** Neutrum von dirre, dessen Deklination ist, wie folgt: Nom. Sing. dirre, disiu, diz (z bedeutet bald den einfachen, bald den zusammengesetzten Laut; s. die Bemerkung über die Aussprache des z vor der ersten Strophe) u. ditze. Gen. dises, dirre, dises. Dat. disem(e), dirre, disem(e). Acc. disen, dise, diz u. ditze. Nom. u. Acc. Pl. dise, dise, disiu. Gen. dirre. Dat. disen. Für dirre heißt es auch manchmal diser, für dises auch disses, disse, diss, dis.

meinet von meinen (Prät. meinte oder meinde: 13, 4 4. bekant) = denken, seine Gedanken auf etwas richten (besonders auch aus Liebe, daher = lieben: „Freiheit, die ich meine"!), beabsichtigen, bezwecken, bedeuten; glauben, behaupten. mein-et 3. Prs. Sg. Präs. Ind., wie z. B. kum-et (6, 2): die Endungen der schwachen Verba unterscheiden sich (außer im Part. Perf. Pass.: 13, 1 hœren sagen) nur im Sing. des Imperativs (schwach e z. B. merk-e 29, 2; hab-e 29, 3, stark keine Endung, z. B. gip 29, 1) und im Sing. des Präteriti Indicativi (schwach 1 e, 2 est, 3 e; stark 1. 3 keine Endung, 2 e), aber die Endungen der schwachen Verba haben keinen Einfluß auf den Vocal der vorhergehenden Silbe. Als Paradigma mag uns brennen dienen.

Präsens.

	Ind.	Conj.		Imp.
S. 1	brenn-e	brenn-e	S. 2	brenn-e
2	brenn-est	brenn-est	P. 2	brenn-et
3	brenn-et	brenn-e		Inf.
P. 1	brenn-en	brenn-en		brenn-en
2	brenn-et	brenn-et		Part.
3	brenn-ent	brenn-en		brenn-ende

Präteritum.

Ind. und Conj.		Part. P. P.
S. 1	brant-e	ge-bran-t
2	brant-est	oder ge-brenn-et
3	brant-e	
P. 1	brant-en	
2	brant-et	
3	brant-en	

— **iwer:** ebenso 42, 2 und iwren 21, 3; aber 42, 3 iuwer. Vgl. niwe neben niuwe 30, 2. Aehnlich frowe und frouwe (zu 7, 3), drowe, drouwe (zu 3, 1 an den sê). Es kann in beiden Fällen w schwinden: iur und niu; frou, frô und drô. Das schwanken zwischen den Formen mit einfachem Vocal und denen mit Diphthong vor w ist schon ahd.: niwi und niuwi, drowa und drouwa. iw ist älter als iuw; aber ow ist jünger, als ouw. drowa ist unbedingt erst aus drouwa nach Analogie von niwi entwickelt, drouwa aber steht für älteres drauwa und dieses ist aus drawa entstanden, wie niuwi aus niwi. — iwer, iuwer oder iur ist Possessivpronomen der 2. Pers. Pl.; das der 1. ist, wie nhd., unser; wegen desjenigen der 3. Person Pl. vgl. 1, 3 ir. — unser und iuwer werden, wie die starken Adj. (zu 7, 4 grôzen) flectiert, doch nehmen sie im Nom. Sing. vor Substantiven regelmäßig keine Flexion an (daher 42, 3 iuwer meister, hier iwer reise und 42, 2 iwer hôhverten): außerdem ist die Regel wegen des Verschwindens von stummem e zu beachten: vgl. zu 21, 3 iwren. — **reise,** st. F. = Aufbruch, besonders zum Krieg, Reise von rîsen steigen, aufstehen (zu 9, 3 rîten). — **hete** (Conj. Prät.: zu 17, 3 hân) **bekant** (zu 13, 4) hätte erkannt, wüßte.

Als die Königin Siegfried sah, sprach sie wohlerzogen zu dem fremden: „Willkommen sei Herr Siegfried hier in diesem Lande. Was hat euer Zug zu bedeuten? Das wüßte ich gern."

17.

Er sprach: 'hie ist Gunther, ein künec rîch unde hêr:
er sprach hier ist Gunther ein König mächtig und vornehm
erwurb er dîne minne, sone gért er níht mé'r.
erwürbe er deine Liebe so nicht begehrte er nichts sonst
dúrch dích mít ím ich her gevarn hân:
durch dich mit ihm ich her gezogen habe
wærer niht mîn hêrre, ich hetez nimmer getân.'
wäre er nicht mein Herr ich hätte es niemals gethan

1. **künec** zweisilbige Hebung. — **rîch unde hêr** beide Adjectiva sind nachgestellt und daher unflectiert und durch unde verbunden: zu 8, 4 rîch.

2. **erwurb** für erwurbe oder erwürbe von erwirbe (erwerben), erwarp, erwurben, erworben I c: die Elision ist ohne Noth durch die Schrift bezeichnet (zu 3, 3 umb), der Umlaut des u ist durch rb verhindert worden (zu 1, 4 umbe). — **sone** = sô ne: wenn das Wort, an welches sich die Negation ne (zu sine 3, 4) anlehnt, mit einem langen Vokal auslautet, so wird dieser verkürzt: jâ, dâ, dô mit ne geben jane, dane, done. Dadurch wird aber das e stumm und kann daher abfallen; so erhält man son, jan, dan, don. Auf diese Weise ist der Auftakt in diesem Verse eigentlich doch einsilbig; vgl. 33, 3. — **gert** hat, wie erwurb, das e elidiert. gert ist hier der Conj. Prät., 2, 2 hatten wir gerte als Ind. Prät., 5, 4 das Präs. Ind. (1. Sg.) gere: geren oder nach der bekannten Regel gern ist ein schwaches Verbum der II. Klasse (zu 13, 1 hœren sagen). Andere von derselben Klasse sind loben 6, 1; leben 6, 4; sagen 13, 1; behaben 18, 3; reden 20, 2; wegen 36, 4 (dieses ist ein Verbum auf i: vgl. zu 34, 4); wâgen 3, 3. 4, 4; gâhen 22, 2; vazzen 27, 2; lougen 31, 2; strûchen 31, 3; volgen 42, 4. Die Verba dieser Klasse sollen den Stammauslaut als e geschwächt vor der Endung des Prät. und Part. Perf. Pass. nach der Regel

behalten: alſo wege, wegete 36, 4, geweget; volge, volgete, gevolget. Bei kurzſilbigen kann aber das e nach der bekannten Regel ausfallen: ger, ger-st, ger-t, ger-n, ger-t, ger-nt; Conj. ger, ger-st, ger, ger-n, ger-t, ger-n; Imp. ger, ger-t; Inf. ger-n; Part. ger-nde. Prät. gert-e u. ſ. w. (zu 16, 4 meinet). Beim Präteritum langſilbiger, z. B. volgete, kann dagegen das e der Endung, da es nach kurzer tiefbetonter Silbe ſtumm iſt, abfallen: alſo volget; indeſſen häufig fällt auch das e vor dem t aus, alſo volgte; ſo z. B. ſteht 31, 3 strûchten von strûchen, ahd. strûchôn. Auch in dieſem Falle (vgl. zu 13, 4 bekant) werden Geminationen vor t vereinfacht (minnen lieben, minnete oder minte, geminnet oder gemint), dt kann zu tt (baden, badete oder batte) werden, nach langer Silbe tritt für tt einfaches t ein (warten, wartete, warte; kleiden, kleidete, kleite). — **niht:** man erwartet nihtes, da gern in der Regel den Genitiv regiert: zu 2, 2 minne. Aber Beiſpiele der Verbindung mit dem Acc. finden ſich auch ſonſt im mhd..

3. In der erſten Hälfte des Verſes kommen nur Hebungen vor. **durch dich** = durch dînen willen: zu 4, 4. — **gevarn:** varn (IV. Kl.: 11, 4 huoben) fahren, ziehen, wandern. — **hân:** die meiſten Verba der Bewegung werden im mhd. ſowohl mit haben als auch mit sîn verbunden. haben iſt urſprünglich ein ſchw. Verbum der II. Klaſſe: habe, habete, gehabet. Dieſe Formen werden immer gebraucht, wenn das Verbum „halten" „feſt halten" bedeutet (vgl. 18, 3 behabe), dagegen in der Bedeutung „haben", mag es ſelbſtändig ſtehen oder als Hilfsverbum, zeigt es meiſtens (nicht immer: vgl. z. B. haben 40, 3) im Präſens Ind., dem Inf. und dem ganzen Präteritum contrahierte Formen, nämlich Präſ. Ind. hân, hâ-st, hâ-t, hân, hâ-t, hân-t, Inf. hân (alſo ſoweit, wie stân 14, 1). Das Prät. Ind. hâte (a zum Erſatz für ausgefallenes b verlängert: vgl. ahd. hêz für *hehz u. dgl. zu 12, 4 gienc), Conj. mit Umlaut (wie bei den Präteritopräſentibus und den ſtarken Verben) hæte. Die urſprüngliche Conjunctivform iſt aber auch in den Ind. gedrungen

und in beiden Modis kommt neben hæte auch hete (34, 3. 39, 4), hete (Ind. 12, 3. 13, 2. 34, 4; Conj. 16, 4. 28, 2. 33, 4) und het (2, 4. 37, 3) vor. hâte und die übrigen Formen gehen ganz, wie brante (16, 4 meinet), doch kommt als 2. Pers. Sg. Prät. Ind. (= hattest) auch die unregelmäßige Form hæte vor, die sich zu hete verhält, wie tæte thatest zu tete that (zu 4, 2 tuo; vgl. zu 19, 4 bedenken). Aber der Conj. Präs. ist habe, der Imp. ebenso (29, 3. 34, 2), das Part. Präs. habende, das Part. P. P. gehabet.

4. **wærer:** wenn ein Wort mit e schließt und ein folgendes Pronomen mit e oder i anlautet, so werden sie oft zusammengezogen, wobei sich das i in e schwächt. wærer = wære er hetez in dem nämlichen Verse = hete ez, wæres = wære es 21, 2; so auch kusten = kuste in. Auch bei konsonantischem Auslaut des ersten Worts finden manchmal solche Zusammenziehungen statt, selbst im Reime bater (= bat er): vater, vander (= vant er): ander u. s. w.. — **hêrre** (zu 16, 3 hêr Sîfrit) hier = Lehnsherr. Siegfried gibt übrigens nur vor, daß er Gunthers Lehnsmann sei.

Er sprach: „Hier ist Gunther, ein mächtiger und vornehmer König: wenn er deine Liebe erwürbe, so würde er sonst nichts begehren. Deinetwegen bin ich mit ihm hergekommen: wär er nicht mein Lehnsherr, so hätte ich es niemals gethan."

18.

Si sprach: 'ist er dîn hêrre unde du sîn man,
sie sprach ist er dein Herr und du sein Mann
wil er mîn geteiltiu spil âls ô bestân,
will er meine festgesetzte Spiele ebenfalls wagen
behabe er die meisterschaft, sô wird ich sîn wîp:
behaupte er die Oberhand so werde ich sein Weib

gewinne abr ich ir einez, ez gêt iu allen an den lîp'.
gewinne aber ich ihrer eines es geht euch allen an den Leben

2. **mîn** für mîniu, das zunächst in mîne geschwächt zu denken ist, von dem dann das e abfiel, wie im Acc. Fem. Sing.: zu 5, 2 dîn. So heißt es auch dîn, sîn für dîniu, sîniu. — Für **geteiltiu** erwartet man geteilten; denn als Regel gilt: nach dem Possessivpronomen tritt im Nominativ S. starke, in den übrigen Casibus schwache adj. Flexion ein. — ein spil teilen heißt gewöhnlich eine Wahl vorlegen, zwischen mehreren Dingen wählen lassen. Diese Bedeutung paßt hier aber nicht; denn von einer Wahl ist hier nicht die Rede: jeder, der um Brünhild wirbt, muß die drei bestimmten Kampfspiele versuchen. Hier ist also spil, wie 2, 3 = Kampfspiel zu nehmen und teilen = bestimmen, festsetzen. — **alsô** aus al (zu 14, 3 alsam) und sô = ganz und gar so (42, 2), ebenso, gleichfalls (die letzte Bedeutung hier: nämlich, wie schon mancher andere): verkürzt als; zu 22, 2. — **bestân** (wegen der Conj. zu 14, 1 stân) 1. intransitiv = bestehen bleiben, bleiben 31, 4; 2. = sich gegen etwas stellen, sich an etwas machen: einen bestân = jemand angreifen, ein dinc b. = etwas (besonders unangenehmes) unternehmen, sich ihm unterziehen, es wagen.

3. **behabe** Conj. von behaben in conditionalem Sinne: zu 3, 4 sine. behaben (schw. V. II. Klasse: zu 17, 3 hân) heißt erhalten, festhalten, behaupten. — **meisterschaft** von meister (zu 10, 4) und schaft, das letztere von schaffe, schuof, schuofen, geschaffen (s. zu 16, 2 zühteclichen) bedeutet ursprünglich Schöpfung, dann Geschöpf, sinkt aber zu einem förmlichen Suffix herab (vgl. das derselben Wurzel entsprossene englische ship, z. B. mastership) um Abstracta von Substantivis zu bilden. meisterschaft ist = Ueberlegenheit, Oberhand. — **wird** ohne e in der Senkung: zu 3, 3 umb.

4. **abr** durch Synkope für aber, wie odr, undr u. s. w. für oder, under, meist nur vor Vocalen. aber lautete ursprünglich aver, aber diese letztere Form ist im mhd. schon sehr selten. Die

Bedeutung ist „abermals, wieder“; es wird aber auch schon im mhd. als Conjunction = aber gebraucht, wie hier. — **gêt**: 14, 1 stân. — **iu** Dat. des Pronomen personale der 2. Pers. Pl.: ir, iuwer (iwer, iur: zu 16, 4), iu, iuch. Der Dat. iu (auch 19, 2) ist also vom Acc. iuch (19, 4) unterschieden, während nhd. für beide Fälle „euch“ gilt. — Zum Schluß noch eine Bemerkung über die Fügung der einzelnen Sätze dieser Strophe. Es findet offenbar eine Anakoluthie statt. Da Brünhild ihre Worte beginnt: „Wenn er dein Herr ist und du sein Mann, und er die Spiele bestehen will“, so sollte sie fortfahren: „so wirst du, wenn er die Spiele nicht besteht, ebenfalls dein Leben verlieren.“ Allein dadurch, daß sie vorher den Fall, daß Gunther siegen könnte und sie dann sein Weib würde, erwähnt, kommt sie von der begonnenen Construction ab und gibt den noch auszudrückenden Gedanken ohne Rücksicht auf den Bedingungssatz an der Spitze der Strophe, so daß sie sich nicht einmal mehr an Siegfried allein wendet, sondern an alle Begleiter Gunthers (iu allen).

Sie sprach: „Ist er dein Herr und du sein Lehensmann, will er meine festgesetzten Kampfspiele gleichfalls wagen, so werde ich, wenn er die Oberhand behauptet, sein Weib: gewinne ich aber eines von ihnen, so geht es euch allen an das Leben.“

19.

'Den stein sol er werfen und springen dar nâch,
den Stein soll er werfen und springen darnach
den gêr mit mir schiezen. lât iu sîn niht ze gâch.
den Ger mit mir schießen laßt euch seiner nicht zu eilig
ir muget hie wol verliesen die ê're und óuch den lîp.
ihr könnet hier leicht verlieren die Ehre und auch den Leben
des sult ir iuch bedenken', sprach daz minneclîche wîp.
dessen sollt ihr euch bedenken sprach das liebenswerthe Weib

1. **sol,** Zeile 4 sult: über die Conj. zu 10, 4. — **dar nâch** zu 2, 1 und 12, 1 dar zuo.

2. **gêr** M. = Wurfspieß, die eigentliche Wurfwaffe der deutschen Helden. — **lât** die 2. P. Pl. Imp. von lâzen = lassen. Die Stammf. (Kl. V: 12, 4 gienc) sind lâze, liez, liezen, lâzen (ohne ge: zu 3, 4 werde). Neben den regelmäßigen Formen des Präsens lâze, lâzest und læzest u. s. w. finden sich die zusammengezogenen lân, lâst u. læst, lât u. læt, lân, lât, lânt, im Imp. lâ 29, 1 u. lât, im Inf. lân. Prät. Ind. S. 1. 3 lie, (aber 2. nur lieze, Pl. liezen, wenigstens im reinen mhd.). Part. P. P. auch lân. — **gâch** = jäh, schnell, eilig, ungestüm. Eine Nebenform davon ist gæhe: gâch wird prädikativ, gæhe attributiv gebraucht: mir ist gâch, ein gæher tôt. Im nhd. ist für den Anlaut g ein j eingetreten: ein solcher Wechsel findet sich auch im mhd., aber nur so, daß für ein regelrechtes j ein g eintritt, nicht umgekehrt. Dies geschieht 1) im Inlaut: für früeje (= früh) müejen (mühen), blüejen (= blühen) wird oft früege, müegen, blüegen geschrieben (vgl. zu 13, 1 hœren sagen). 2) im Anlaut findet der Wechsel bei einigen starken Verben statt, in denen g vor i eintritt, vor allen andern Vocalen aber j bleibt: gihe (jehen), jach, jâhen (jæhe), gejehen Kl. I a = aussagen, zuerkennen (mit dem Gen., z. B. der wârheite, des siges). Das Präs. heißt gihe, gihest, gihet, jehen, jehet, jehent u. s. w.. Ebenso gite (jeten), jat, jâten (jæte), gejeten = jäten, gise (jesen), jas, jâren (jære), gejesen = gähren (mit Uebergang des s in r nach langem Vokal, ganz wie bei wesen: 1, 1 was). — mir ist gâch = ich habe es eilig, ich habe Eile, ich lâze mir gâch = ich lasse es mir eilig sein, ich eile: dabei ist der Inf. des Verbi substantivi (sîn 16, 3 oder wesen 1, 1) ausgelassen, wie bei lâzen mit einem Dativ und einem Adjekt. oft: z. B. lât iu niht leit laßt es euch nicht leid thun; denn sîn ist hier nicht der Infinitiv (dieser würde wohl an anderer Stelle stehen), sondern der Genitiv des Reflexivpronomens, das aber hier seine reflexivische Bedeutung aufgegeben hat (zu 8, 4 sich): es bezieht sich zusammen-

fassend auf die vorher erwähnten Kampfspiele und ist abhängig von gâch: „übereilt euch damit nur nicht".

muget: zu 6, 4 maht. — **wol**: zu 2, 3. Hier nähert sich 3. das Wort in der Bedeutung schon unserem „wohl" = gewiß, leichtlich, vielleicht. Aehnlich steht es 20, 4, wo wir es mit „schon" übersetzen können. — **verliesen**: zu 11, 2 schieben.

iuch bedenken: sich bedenken = überlegen, erwägen. Das 4. Compositum bedenken geht, wie das Simplex denken: Präsens regelmäßig schwach: denk-e, denk-est u. s. w. nach brennen (zu 16, 4 meinet), aber das Präteritum lautet dâhte statt *danhte, *dankte: es ist Rückumlaut eingetreten, k hat sich, wie sonst (13, 4 bekant), vor t in h verwandelt, vor diesem h ist n ausgefallen, dafür aber der vorhergehende Vocal verlängert worden; das Part. gedâht. Ganz analog ist der Vorgang bei dünken (oder dunken) dünken, scheinen, Prät. dûhte für *dunhte, *dunkte, Part. gedûht. Etwas anders ist der Fall mit bringen 22, 3. Dies ist ein starkes Verbum, wie der Imp. S. 2. bringe lehrt. Aber die darnach zu erwartenden Stammformen (brane brungen, [ge]brungen) sind, obwohl sie sich finden, doch dem reinen mhd. fremd: vielmehr gilt in diesem nur brâhte 9, 2; brâhten 7, 3; brâht (zu 3, 4 werde). brâhte steht für *branhte, *brangte von einem schwachen brengen, das im reinen mhd. nicht gebräuchlich war, wohl aber in Dialecten. Ueber die Conj. von dâhte und brâhte ist noch zu bemerken, daß die 2. Pers. S. Prät. Ind. dæhte, bræhte lautet (vgl. 1 hâte, 2 hæte: zu 17, 3 hân); der ganze Conj. hat Umlaut dæht-e, dæht-est u. s. w.. Bei dünken kenne ich keinen Beleg für die 2. Pers. S. Prät. Ind.; der Conj. ist diuhte, aber auch ohne Umlaut dûhte. Umlaut im Conj. Prät. zeigen auch noch zwei andere schwache Verba: würken oder wurken wirken, Prät. I. worhte Conj. wörhte, Part. geworht oder gewürket; und vürhten, Prät. I. vorhte (27, 4), Conj. vörhte, Part. gevorht, gevürhtet oder mit Uebergang in die starke Conjugation gevorhten.

„Den Stein soll er werfen und darnach springen, den Wurf-

ſpeer mit mir ſchießen. Uebereilt euch damit nur nicht. Ihr könnt hier leicht eure Ehre und auch euer Leben verlieren: das ſollt ihr erwägen", ſprach das liebenswerthe Weib.

20.

Sîfrit ' der snelle zuo dem künege trat,
Siegfried der ſtreithafte zu dem Könige trat
allen sînen willen er in reden bat
allen ſeinen Willen er ihn reden aufforderte
gên der küniginne: er sold ân angest sîn:
gegen der Königin: er ſollte ohne Furcht ſein
'ich sol dich wol behüeten vor ir mit den listen mîn'.
ich werde dich ſchon behüten vor ihr mit den Künſten mein

1. **künege:** die erſten beiden Silben zuſammen eine Hebung. — **trat:** trite (treten), trat, trâten (træte), getreten (Ia).
2. **willen** Acc. des ſchw. M. wille: 4, 4. a. s. w. = alles, was er wollte. — **bat** von biten (zu 4, 2 bit). b. iſt oft ſtärker, als unſer „bitten" = auffordern, heißen: vgl. engl. to bid.
3. **gên** = gegen: zu 13, 3. — **sold** für solde (10, 4) ohne Noth, dagegen muß ân für âne in der Senkung geſchrieben werden (zu 3, 3 umb). — **angest** ſt. F. (nur ſelten ſt. M.) = Zuſtand deſſen, der ſich in Noth und Gefahr befindet, alſo Bedrängniß, Gefahr; dann aber auch die gerechtfertigte, ganz natürliche Beſorgniß in einer ſolchen Lage. Der Begriff von Muthloſigkeit liegt im mhd. noch nicht darin. An unſerer Stelle fordert Siegfried Gunther auf ohne Beſorgniß zu ſein, die er allerdings vor einem ſolchen Weibe leicht haben könnte.
4. **ich sol:** es iſt plötzlich aus der indirecten Rede in die directe übergegangen, was beſonders in volksmäßigen Gedichten häufig geſchieht, in höfiſchen am öfteſten bei Wolfram von Eſchenbach. Ueber sol zur Umſchreibung des Fut. zu 10, 4. — **wol**

„ſchon“: zu 19, 3. Schwerlich darf man wol zu behüeten ziehn. — **behüeten,** Prät. behuote, Part. behuot oder behüetet: ſchw. V. I. Kl. — **vor:** der mhd. und nhd. Gebrauch ſtimmt hier rückſichtlich der Präpoſition überein; man merke ſich aber, daß an Stelle eines nhd. „vor“ mit dem Acc. im mhd. für, vür gebraucht wird. Wenn alſo in der erſten Zeile dieſer Strophe ſtatt „zu dem Könige“ hätte geſagt werden ſollen „vor den König“, ſo hätte ſie geheißen: Sîfrit der snelle v ü r den künec trat. — **den listen:** list = was man weiß oder gelernt hat, ſowohl im guten Sinne = Weisheit, Klugheit, Wiſſenſchaft, Kunſt, Geſchicklichkeit, als auch im böſen, auf den das Wort im nhd. beſchränkt worden iſt, = Liſt. An unſerer Stelle iſt ebenſo, wie 24, 4 und 37, 3 an die mit Kunſt verfertigte, mit zauberkräftigen Eigenſchaften verſehene Tarnkappe zu denken. list iſt im mhd. faſt immer männlich, ſelten weiblich; ähnlich iſt es mit art, gewalt (40, 3), luft. Das umgekehrte iſt der Fall bei angest (20, 3). Alle dieſe Subſt. ſind jetzt nur weiblich. Andere nhd. Feminina kommen im reinen mhd. nur als Masculina vor. So ſind ſtarke Masc. angel, binez (Binſe), distel, hornûz (Horniſſe), loc (Locke), site (vgl. zu 14, 4 ingesinde), trahen (Thräne), vurt, zaher (Zähre); ferner ſchw. Masc. bluome, kol (für kole), made, niere, slange, snecke, trûbe (Traube), van (Fahne), wade u. ſ. w.. — **mîn:** wenn das Poſſeſſivpronomen (unflectiert) nachgeſtellt iſt, ſo geht dem Subſtantivum der Artikel voran, wenn er ſtehen müßte, falls das Pronomen fehlte: der bruoder dîn, der vater sîn. Es kann übrigens auch das Pronomen zwiſchen Artikel und Subſt. ſtehen: die sîne man, die iwer degne, einen sînen mâc (verwanten: 38, 3).

Der ſtreithafte Siegfried trat zu dem Könige, er hieß ihn alles zur Königin ſprechen, was er wollte: er ſollte ohne Furcht ſein: „Ich werde dich vor ihr mit meinen Künſten ſchon behüten.“

21.

Dô sprach der künic Gunther: 'küneginne hêr,
da sprach der König Gunther Königin vornehm
nu teilt, swaz ir gebietet. und wæres dannoch mêr,
nun bestimmet was immer Ihr wollet und wäre dessen noch mehr
ich bestüend ez allez durch iwren schœnen lîp.
ich wagte es alles durch Euern schönen Leib
mîn houbet ich verliuse, ir enwerdet mîn wîp'.
mein Haupt ich verliere Ihr nicht werdet mein Weib

2. **nu** = nun, jetzt; vgl. zu 4, 1 du: mhd. nun ist = nune nun nicht. — **teilt** durch Synkope für teilet. Wegen der Bedeutung zu 18, 2. — **swaz**: zu 2, 2 swer. — **gebietet** von gebiute (gebieten), gebôt, gebuten (gebüte), geboten (III. Kl.: 11, 2 schieben) = anbieten, gebieten, befehlen. Es war ein in höfischen Kreisen allgemein übliches Wort für den Begriff wollen, wünschen: vgl. nhd. befehlen. — **und** s. zu 4, 3. — **wæres** = wære es: zu 17, 4 wærer. es ist der Gen. S. Neutr. von er (zu 2, 4 im) abhängig von mêr (zu 12, 2 besten). es mêr = dessen mehr, davon mehr. — **dannoch** oder dennoch zusammengesetzt aus danne oder denne = dann (zu 8, 1 dan) und noch. Es heißt dann noch, dessenungeachtet, dazu noch, außerdem; so steht es besonders vor Komparativen = noch.

3. **bestüend** (für bestüende): s. zu 18, 2 bestân. — **durch**: zu 17, 3. — **iwren**: zu 16, 4 iwer. Die volle Form wäre iuwern: daß einmal das e des Stammes, das zweite Mal das der Endung ausgestoßen wird, ist Folge des schon öfter erwähnten Betonungsgesetzes und des darauf beruhenden Verhaltens des e in Silben, die auf betonte folgen: es heißt iuwèren, aber iwerèn. — **lîp** dient häufig zur bloßen Umschreibung von Personen: zu 3, 3. durch iwren schœnen lîp ist = wegen Eurer, die Ihr so schön seid.

4. **houbet**: zu 2, 4. — **enwerdet**: zu 3, 4 sine werde.

Da sprach der König Gunther: „Vornehme Königin, bestimmet alles, was Ihr wollt. Wäre dessen noch mehr, ich wagte es alles um Eurer Schönheit willen: ich verliere mein Haupt, wenn Ihr nicht mein Weib werdet."

22.

Dô diu küniginne sîne rede vernam,
als die Königin seine Rede vernahm
der spile bat si gâhen, als ir daz gezam.
der Spiele hieß sie eilen ganz wie ihr das geziemte
si hiez ir ze strîte bringen ir gewant,
sie hieß ihr zu Streite bringen ihrer Gewand
ein brünne von golde, und einen guoten schildes rant.
eine Brünne von Golde und einen guten Schildes Rand

bat: zu 20, 2. — **gâhen** (von gâch, gæhe: zu 19, 2) = 2. eilen mit dem Gen. oder Inf. (gewöhnl. ohne ze), der spile gâhen = mit den Kampfspielen eilen. — **als** abgekürzt, wie äußerst häufig, aus alse, dies geschwächt aus alsô: zu 18, 2. — **gezam,** gezime,-zam,-zâmen,-zomen, doch kommt daneben auch mit Abweichung in eine andere Ablautsreihe (aus I b in I a) gezemen vor. Es heißt = stehe wol an, bin gemäß. Nhd. geziemen geht schwach.

ir fürs Reflexivum: zu 8, 1 im. — **ze strîte:** zu 1, 13. über sê. — **bringen:** zu 19, 4 bedenken.

ein brünne von golde Appositon zu gewant. ein: zu 4. 5, 2 dîn. — **brünne** hier starkes, sonst auch schwaches Fem. (zu 8, 1 kappen) = Panzer, Schutzwaffe aus Platten, die über dem aus Ringen bestehenden halsberc oder harnesch getragen wurde. Die Apposition erschöpft den Inhalt von ir gewant = ihre ganze Rüstung nicht: es wird nur die Brünne erwähnt, weil sie von golde ist: der schiltes rant gehört nicht zum gewant (dies zeigt

sich St. 9, 1 u. 2, wo es ausdrücklich heißt, daß zu den Schilden allez ir gewant gebracht wird). — **schildes rant.** der rant in unserem Sinne läßt sich im mhd. nur selten belegen, das Wort wird meist nur vom Schilde gebraucht und bezeichnet in der Regel mit, wie hier, oder, wie 32, 3, ohne schildes den ganzen Schild.

Da die Königin seine Rede vernahm, befahl sie mit den Spielen zu eilen, wie ihr das geziemte. Sie hieß sich zum Streite ihr Gewand bringen, einen Panzer von Golde, und einen guten Schild.

23.

Die wîle was ouch Sîfrit, der wætliche man,
die Weile war auch Siegfried der stattliche Mann
end ez ieman wesse, zuo dem schiffe gegân,
bevor es jemand wußte zu dem Schiffe gegangen
dâ ér sîn tárnkàppè verborgen ligen vant.
wo er seine Tarnkappe verborgen liegen fand
dar in slouf er schiere: dô was er niemen bekant.
darein schlüpfte er sogleich da war er niemanden bekannt

1. **die wîle** (Acc.) wird ganz adverbiell gebraucht: 1) demonstrativ = unterdessen; 2) relativ (mit ausgelassenem daz) = so lange als, während. — **wætliche.** wætlich kommt von wât (st. F.) = Kleidung u. lich, das hier Umlaut wirkt (zu 4, 2 minneclîchen). Es hieß zuerst wohl etwa „kleidsam", dann schön, stattlich; ferner angemessen, wahrscheinlich. Das Adverb. wætliche = 1) in schöner, 2) in angemessener, 3) wahrscheinlicher Weise, vermuthlich, vielleicht.
2. **end** eine sehr selten vorkommende Conjunction = bevor, ehe (vgl. das dialektische ehnder = früher). — **ieman:** zu 13, 4 niemen. — **wesse** Prät. von dem Präteritopräsens wizzen. Präs. Ind. Sing. 1 weiz, 2 weist, 3 weiz, Pl. 1 wizzen, 2 wizzet, 3 wizzen. C. wizze u. s. w.. Prät. Ind. und Conj. wisse u. wesse, da-

neben auch wiste und weste. P. P. P. gewizzen, gewezzen und gewist, gewest. In den Formen wesse, weste, gewezzen, gewest ist das e der Stammsilbe aus ursprünglichem i gebrochen: zu 9, 3 riten. — **schiffe gegân:** die Senkung ist hier zweisilbig, man muß sie aber einsilbig lesen. Sie darf nur dann zweisilbig sein, wenn beide Vocale e sind und nur durch einen einfachen, keine Position bildenden Konsonanten getrennt werden. Das erste e darf nur tieftonig sein, das zweite muß stumm sein oder einer der sogenannten untrennbaren Präpositionen angehören, in denen es tonlos ist (zu 1, 4 den schaft). Die beiden Silben können demselben Worte angehören und dann ist das zweite e immer stumm und könnte auch in der Schrift wegbleiben (rôteme = rôtem, volgete = volget), wie es jedenfalls beim Lesen fortbleiben muß; oder zwei Wörtern, und dann ist das zweite e nur unbetont, muß in der Schrift bleiben, ist aber nicht zu lesen: schiffe gegân, als wäre geschrieben schiffeggân. Man bezeichnet ein solches im Verse gar nicht zu lesendes e durch einen darunter gesetzten Punkt. — **gegân** (= gegangen: zu 14, 1 stân) reimt mit **man**: s. zu 5, 1 sun.

dâ relativ, wie 24, 2. 36, 3. 41, 4: zu 3, 1 dô. — 3. **sîn:** zu 5, 2 dîn. — **tarnkappe:** zu 8, 1 kappen. — **ligen:** zu 4, 2 bit.

dar in: zu 12, 1 dar zuo. Wir brauchen auf die Frage 4. wohin? nur „darein". — **slouf**: sliufe, slouf, sluffen, gesloffen: zu 11, 2 schieben. sliefen = schlüpfen, sich heimlich oder rasch in, durch oder aus etwas bewegen. Besonders häufig wird es von raschem an- und auskleiden gebraucht. — **schiere** (nicht ganz nhd. „schier", sondern) = sogleich, bald. — **niemen**: zu 13, 4. — er was niemen bekant = es sah ihn niemand.

Unterdessen war auch Siegfried, der stattliche Mann, bevor es jemand wußte, zu dem Schiffe gegangen, wo er seine Tarnkappe verborgen liegen fand. Darein schlüpfte er sogleich: da sah ihn niemand.

24.

Er îlte hin widere: dô sach er recken vil,
er eilte hin zurück da sah er Helden viel
dâ diu küniginne teilte ir hôhiu spil.
wo die Königin bestimmte ihrer hohen Spiele
dâ gie er tougenlîchen, daz in dâ niemen sach
da ging er heimlich daß ihn da niemand sah
aller, di dâ wâren: vón lísten daz geschach.
aller die da waren von Künsten das geschah

1. **recken** (zu 7, 1) ist Gen. Pl. abh. von vil (zu 1, 3).
2. **hôhiu,** weil der Einsatz hoch war.
3. **gie** von gân (zu 14, 1 stân) neben gienc von *gangen 12, 4; wie auch vie, hie, lie neben vienc, hienc, liez (zu 15, 3 enphiengen und 19, 2 lât). — **tougenlîchen.** Adj. tougen = heimlich, verborgen; daz tougen = Geheimniß; diu tougenheit = Heimlichkeit; Adj. tougenlîch = heimlich; davon haben wir hier das Adverbium. — **daz . . . . niemen** ohne daß . . . jemand.
4. **aller** Gen. Pl. abhängig von niemen, wie oft von fragenden oder unbestimmten Pronominen der Genitiv abhängt: z. B. waz mannes = was für ein Mann? waz krefte = was für Kräfte? swaz bluomen = was immer für Blumen; niemen anders = kein anderer; manne niemen = kein Mensch; guoter ieman = irgend ein guter. — **di** für die, wie 7, 3.

Er eilte dahin zurück: da sah er viele Helden, wo die Königin ihre hohen Spiele bestimmte. Da ging er heimlich einher, so daß ihn niemand sah von allen, die sich da befanden: das geschah in Folge seiner Künste.

25.

Dô truoc man der vrouwen swære unde grôz
da trug man der Frau schwer und dick

einen vil scharfen gêr, dens zallen zîten schôz,
einen gar ſcharfen Ger den ſie zu allen Zeiten ſchoß
starc und ungefüege, michel unde breit,
ſtark und ungeheuerlich groß und breit
der ze sînen ecken vil vreislichen sneit.
der zu ſeinen Schneiden gar ſchrecklich ſchnitt.

1. **swære unde grôz**: zwei attributive Adjectiva (zu gêr) ſind hier in einer ſehr ſeltenen Weiſe noch vor den Artikel geſtellt und, wie regelmäßig, wenn ſie nachgeſtellt ſind (vgl. die 3. Zeile), durch unde verbunden. grôz bedeutet oft (vgl. 26, 3) „plump, dick" (vgl. aber 7, 4).

2. **scharfen** von scharf. Daneben findet ſich auch scharpf, scharpfes, wie denn überhaupt im In- und Auslaut pf und f(ff) nicht genau geſchieden werden. Daß pf u. ph nur verſchiedene Schreibungen deſſelben Lautes ſind, iſt ſchon zu 15, 3 enphiengen bemerkt worden. — **dens** = den si. si wird häufig mit Abwerfung des i an das vorhergehende Wort angelehnt: ſo dazs = daz si, suochtens = suochten si, gruoztes 40, 1 = gruozte si. Oft wird es auch mit einem folgenden Pronomen, das aber vokaliſch anlauten muß, verſchmolzen, doch behält es dann das i, wogegen der Vokal des folgenden Wortes abfällt: sis = si es, siz = si ez, sime = si ime. — **zallen**: zu 9, 2 zuo zin. — **zîten** von zît nach kraft: vgl. zu 5, 4 arbeiten.

3. **ungefüege.** gefüege = fügſam, die Schicklichkeit beobachtend, geſchickt, angemeſſen, zierlich. ungefüege bedeutet das Gegentheil: aus der Bedeutung „unangemeſſen, unzierlich" entwickelt ſich leicht die von „übermäßig, ungeheuerlich, plump".

4. **ecken** Dat. Pl. des ſt. F. ecke = 1) Winkel, Ecke; 2) Schneide einer Waffe, oft im Plural, auch bei Schwertern, weil dieſe häufig zweiſchneidig waren: hier von der ſchneidenden Gerſpitze. — **vreislîchen** Adv. von vreislich, dies vom ſt. F. vreise = Schrecken. Das Adj. alſo = ſchrecklich, Gefahr, Verderben bringend. — **sneit**: die Stammformen ſind: snîde, sneit, sniten, gesniten (nach der II. Kl.: zu 9, 3 riten).

Da trug man der Frau einen sehr scharfen Ger herbei, der schwer und dick, stark und ungeheuer, groß und breit war, den sie zu allen Zeiten schoß, der an seiner Spitze gar schrecklich schnitt.

26.

Brünhilde sterke grœzlîchen schein.
Brünhilde Stärke aufs höchste zeigte sich
man truoc ir zuo dem ringe einen swæren stein
man trug ihr zu dem Kampfplatz einen schweren Stein
grôz und ungefüege, michel unde wel:
dick und ungeheuerlich groß und rund
in truogen kûme zwelfe der küenen helde unde snel.
ihn trugen mit Noth zwölf der kühnen Helden und streithaft

1. **sterke** st. F. vom Adj. starc 25, 3. — **grœzlîchen** Adv.; das Adj. = groß (vgl. 4, 2 minneclîchen), das Adv. = sehr, aufs höchste. — **schein** von schînen (nach Kl. II.: zu 9, 3 rîten) = erscheinen, sich zeigen, erweisen.
2. **ringe.** ring = 1) Ring, besonders auch von Ringen, aus denen die Harnische geflochten sind, daher die ringe = Harnisch 31, 2; 2) Kreis, besonders der zu einem Kampfe abgesteckte, daher Kampfplatz überhaupt: hier und 38, 2; 3) Umgebung eines Fürsten.
3. **wel**, Gen. welles, Adj. = rund. Häufiger ist das Compositum sinwel = ganz rund. Dieses sin ist nur im Comp. gebräuchlich, in denen es entweder die Bedeutung der einfachen Wörter verstärkt, wie eben bei sinwel, oder auch Dauer ausdrückt. Im nhd. haben wir es noch in „Sinngrün" = Immergrün und in „Sündflut": dies ist Ausdeutung des nicht mehr verständlichen mhd. sintvluot mit einem die Aussprache erleichternden t für sinvluot = große Flut.

kûme Adv. = mit Müh und Noth (vgl. zu 12, 4 lüzel). — 4. **zwelfe** ist ungenau geschrieben für zwelve. zwelf (vgl. zu 14, 1 sehs) gehört zu den Wörtern, die inlautend v zeigen, das, wie nhd. „w", zu sprechen ist. Welche das sind, kann man zum größten Theile noch aus dem nhd. ersehen, nämlich diejenigen, bei denen inlautendes „v" oder, was gewöhnlich geschrieben wird, „f", wie „w", ausgesprochen wird, was freilich nicht überall zu geschehen scheint: in Schlesien sprechen aber alle so, die sich nicht zieren: brief (Brief), Gen. brieves, einlef (elf), flekt. einleve, frevel (Frevel; auch Adj. frevelhaft, kühn, vermessen), grâve (Graf), haven (Hafen, Topf: der Schiffshafen heißt diu habe), hof (Hof), Gen. hoves, huof (Huf), G. huoves, îver (Eifer), kevere (Käfer), oven (Ofen), prüeven (prüfen), stîvâl (Stiefel), tiuvel (Teufel), uover (Ufer), vünf (fünf), wolf (Wolf), zwelf, zwîvel (= Zweifel) u. a. und deren Ableitungen. Dazu kommen noch einige Wörter, bei denen im nhd. für v ein anderer Laut eingetreten ist: hovel = Hobel, povel = Pöbel, hover = Höker. Endlich ist zu merken neve = Neffe. Im Auslaut muß immer f für v eintreten (nach der Regel zu 2, 1 verre), ebenso in Ableitungen vor t: so heißt es flektiert zwelve, aber unfl. zwelf, ferner zwelfte (zu 13, 1), von prüeven pruofte, von neve niftel (= Nichte). Einem f, das inlautend zu v wird, entspricht in den andern germanischen Sprachen ebenfalls f oder daraus gewordenes v, während einem unveränderlichen oder nach 25, 2 mit pf wechselnden in- oder auslautenden f ein p gegenübersteht. Z. B. dem mhd. wolf, Gen. wolves entspricht engl. wolf, Pl. wolves; mhd. kevere = engl. chafer; mhd. oven = engl. oven; mhd. vünve = engl. five; mhd. einleve = engl. eleven u. s. w.. Dagegen ist mhd. schif, schiffes = engl. ship; schâf, schâfes = engl. sheep u. s. w.. — **der küenen recken unde snel:** die Verbindung zweier Adj. durch unde, wenn das eine vor, das andere nachgestellt ist, kommt sehr selten vor: zu 8, 4 rîch.

Die Stärke der Brünhild offenbarte sich aufs höchste. Man trug ihr zu dem Kampfplatze einen schweren Stein, der dick und

ungeheuerlich, groß und rund war: ihn trugen mit Müh und Noth zwölf von den kühnen und streithaften Helden.

27.

An ir vil wîze arme si die ermel want,
an ihrer sehr weiße Arme sie die Aermel wand
si begunde vazzen den schilt an der hant,
sie begann fassen den Schild an der Hand
den gêr si hôhe zucte: dô gie ez an den strît.
den Ger sie hoch zückte da ging es an den Streit
die ellenden geste vorhten Prünhilde nît.
die ausländischen fremden fürchteten der Brünhild Feindseligkeit

2. **begunde:** zu 11, 2 began. beginnen wird oft pleonastisch gebraucht bei Verben, in denen schon der Begriff des anfangens liegt, wie in vazzen = ergreifen, also anfangen zu halten. — **an der hant** ich kann mir die Präpos. an nur so erklären, daß ich annehme, dem Dichter schwebte anstatt vazzen etwa halten vor, so daß dann an in einer Fügung stände, in der nhd. „in" gebraucht wird: s. zu 6, 1.

3. **hôhe** Adv. vom Adj. hôch, Gen. hôhes. Es kommen neben hôhe auch die Formen hôch und hô vor. Die letztere ist aus der vorhergehenden durch Abfall des ch entstanden: ch fällt auslautend häufig weg, wenn es für h steht: so erhält man gâ aus gâch (zu 19, 2), nâ für nâch, Gen. nâhes (nahe), rê für rêch, Gen. rêhes (= Reh), dur für durch, wovon dürhel (gewöhnlich dürkel = zerlöchert) kommt, u. s. w. vgl. 3, 1 sê und 10, 2 hôher. — **zucte** von zücken: Prät. mit Rückumlaut und vereinfachter Gemination nach der Regel zu 13, 4 bekant. — **gie:** zu 24, 3.

4. **ellenden** vom Adj. ellende. daz ellende (stark) = der Aufenthalt in einem fremden Lande, Verbannung; das fremde

Land. Es kommt von el-, eli- (einer nur in wenigen Zusammensetzungen und Ableitungen erhaltenen Wurzel = lat. alius, gr. ἄλλος = „ander") und lant. Das Adj. ellende = ausländisch, fremd. Uhland braucht „Elend" noch im alten Sinne in seiner „Bidasssoabrücke": „Jedem ist das Elend finster, Jedem glänzt das Vaterland". die ellenden geste sind selbstverständlich Gunthers Begleiter. — **vorhten:** zu 19, 4 bedenken. — **nît,** Gen. nîdes: Eifersucht, Haß, Feindseligkeit, Wetteifer. Den Begriff des nhd. „Neid" hat das Wort im mhd. nicht.

Auf ihre gar weißen Arme wand sie die Aermel, sie erfaßte den Schild mit ihrer Hand, sie zückte den Ger hoch: da ging es an den Streit. Die fremden fürchteten die Feindseligkeit der Brünhild.

28.

Unde wære im Sifrit niht dâ ze helfe komen,
und wäre ihm Siegfried nicht da zu Hilfe gekommen
sô héte sie Gunther sînen lîp benomen.
so hätte sie Gunther seinen Leben benommen
er gie dar tougenlîche und ruort im sîne hant.
er ging dahin heimlich und rührte ihm seine Hand
Gunther sîne liste harte sorclîch ervant.
Gunther seine Künste höchst mit Besorgniß nahm wahr

Unde: zu 4, 3. — **helfe** = Hilfe, daneben auch im mhd. 1. hilfe: beides sind starke F.. — **komen:** zu 6, 2.

sie: zu 1, 3 si. — **benomen:** benime I b = benehme, 2. raube.

tougenlîche: zu 24, 3. — **ruort:** zu 10, 2. 3.

harte Adv. zu dem Adj. herte (= hart, fest) mit Rück- 4. umlaut: s. zu 11, 2 vaste. harte wird zur Verstärkung vor

Adj., Adv. und auch Verben gebraucht = höchst, sehr. — **sorclîch** Adverbium: man hat die Wahl, ob man sich ein e vor dem folgenden Vocal elidiert denken will oder nicht; denn die Adverbia von Adj. auf lîch werfen es auch ohne Elision oft ab. Nach der zu 8, 2 angegebenen Bedeutung von sorge heißt das Adj. sorclîch mit Besorgniß, mit Gefahr verbunden, Besorgniß erregend, gefährlich; das Adv. mit Besorgniß, mit Gefahr. Gunther ist hier besorgt, weil er von Siegfried berührt ohne ihn zu sehen nicht sogleich weiß, was ihn berührt. — **ervant** von ervinden Ic = wahrnehmen, erkennen, merken.

Und wäre ihm Siegfried da nicht zu Hilfe gekommen, so hätte sie Gunther sein Leben geraubt. Er ging heimlich dahin und berührte ihm seine Hand. Gunther merkte seine Künste mit großer Besorgniß.

29.

Er sprach: 'gip mir von handen den schilt lâ mich tragen
er sprach gib mir von Händen den Schild laß mich tragen
unde merke rehte, waz du mich hœrest sagen.
und habe Acht genau was du mich höreſt sagen
nu habe du die gebærde: diu werc wil ich begân.'
nun habe du die äußeres Weſen die Werke will ich verrichten
dô er in bekande, ez was im liebe getân.
da er ihn erkannte es war ihm lieb gethan

1. **handen**: zu 15, 4. Der Plural steht hier formelhaft; denn strenggenommen müßte es heißen von (zu 15, 4) hende. — **den schilt** ist sowohl von gip abhängig, als auch von lâ (zu 19, 2 lât) mich tragen; man pflegt von einem Worte, das zwischen zwei Sätze, zu deren jedem es gehört, gestellt ist, zu sagen, es stehe *ἀπὸ κοινοῦ*, und in diesem Falle nicht zu interpungieren. Eine andere Art der Construction *ἀπὸ κοινοῦ* findet

ſich 38, 3 mâge und mîne man, wo mîne auch zu mâge gehört, vor dem es nach nhd. Sprachgebrauch ſtehen müßte.

merke Imper. von merken, Prät. marcte. Es kommt 2. von daz marc = das Zeichen, heißt alſo zunächſt mit einem Zeichen verſehen, dann bemerken, Acht geben, verſtehen, tadelnd bemerken, tadeln. diu marke oder marc = Grenze, Grenzland, Landſtrich. — **rehte** Adv. vom Adj. reht; es heißt recht, wie es ſein ſoll, genau. — **waz du mich hœrest sagen** iſt indirecter Frageſatz (es müßte ſonſt heißen swaz: zu 2, 2 swer) und geht auf die folgende Zeile.

gebærde ſt. F. von gebâren = ſich äußerlich benehmen, 3. daher = die Art, wie jemand gebâret, äußeres Weſen, Benehmen. Die Bedeutung entſpricht alſo nicht ganz der heutigen von Gebärde. — **begân** = an etwas gehen, etwas thun (es ſei gut oder böſe): vgl. 12, 4 gienc und 14, 1 stân.

bekande: zu 13, 4 bekant. — **liebe** Adv. von liep = 4. angenehm, erfreulich. — eime eteswaz liebe tuon = jemanden durch etwas erfreuen, wie leide (zu 12, 4) tuon = betrüben.

Er ſprach: „Gib mir den Schild aus den Händen, laß mich ihn tragen und gib genau Acht, was du mich ſagen hörſt. Nun zeige du das äußere Benehmen, die Werke will ich verrichten.“ Da er ihn erkannte, war er erfreut.

30.

Dô schôz vil krefticlîchen diu hêrlîche meit
da ſchoß gar kräftiglich die vornehme Jungfrau
ûf einen schilt niuwen michel unde breit:
auf einen Schild neuen groß und breit
den truoc an sîner hende daz Siglinde kint.
den trug an ſeiner Hand das der Sieglind Kind
daz fiur spranc von stâle, sam ez wâte dér wint.
das Feuer ſprang von Stahle als ob es wehte der Wind

1. **hêrlîche** = hêre (zu 5, 3 u. 4, 2 minneclîchen). — **meit** zusammengezogen aus maget, das 35, 2. 36, 2. 40, 2. 42, 4 steht: zu 3, 1 voit; vgl. unser „Magd" und „Maid". meit geht nach kraft, hat also im Gen. meide u. meit. Es hängt mit mac, mügen = können zusammen und bezeichnet eigentlich das ausgewachsene, kräftige Mädchen, dann die Jungfrau. Ein besonders im volksthümlichen Epos gebräuchliches Deminutiv davon mit derselben Bedeutung ist magedîn, megedîn, zusammengezogen meidîn.

2. **niuwen** stark. Acc. M. S. von niuwe = neu. Es findet hier der seltene Fall statt, daß das nachgestellte Adj. flectiert wird (zu 5, 3 hêr).

3. **an sîner hende:** zu 6, 1 an d. hant und 15, 4 von der hant. — **daz Siglinde kint:** es ist Eigenthümlichkeit aller Volksepen Personen anstatt sie bei ihrem eigenen Namen zu nennen oft durch die ihrer nächsten angehörigen, der Väter, Mütter oder Gatten, zu bezeichnen. So hieß schon 5, 1 Siegfried Sigmundes sun, weiter unten (33, 2) werden wir noch daz Sigmundes kint erhalten; sonst heißt er auch der Kriemhilde man. S. übrigens wegen der Stellung zu 15, 2 Prünhilde, wegen des Namens Siglint zu 4, 1 Sifrit, wegen kint zu 10, 1.

4. **von:** zu 15, 4 von der hant. — **stâle:** der oder daz stahel, zusammengezogen stâl = Stahl. Gemeint ist hier der stählerne Beschlag des Schildes. — **sam:** zu 14, 3 alsam. — **wâte** Präteritum mit Rückumlaut von wæjen. Ueber das j s. zu 13, 1 hœren sagen und 19, 2 gâch. Neben wâte kommt auch wæte als Prät. vor nach der Regel, daß die schwachen Verba auf æjen oder üejen im Prät. u. P. P. P. bald Rückumlaut haben, bald nicht: von næjen, nâte u. næte, genât u. genæt; von müejen (= mühen) muote u. müete, gemuot u. gemüet. Selbstverständlich kommt im P. P. P. auch noch genæjet, gemüejet vor. Uebrigens ist wâte der Conj. wegen sam; vgl. 33, 1.

Da schoß die vornehme Jungfrau gar kräftig auf einen

neuen Schild, der groß und breit war: den trug der Sieglinde Sohn in seiner Hand. Das Feuer sprang aus dem Stahle, als ob es der Wind wehte.

31.

Des starken gêres snîde al durch den schilt gebrach,
des starken Geres Schneide ganz durch den Schild drang
daz man daz fiwer lougen ûz den ringen sach.
daß man das Feuer flammen aus den Ringen sah
des schuzzes beide strûchten die kreftige man:
des Schusses beide strauchelten die kräftige Männer
wan diu tarnkappe, si wæren tôt dâ bestân.
wenn nicht die Tarnkappe sie wären todt da geblieben

snîde, was oben ecke hieß: zu 25, 4. — **al durch** könnte auch als ein Wort geschrieben sein: zu 14, 3 alsam. — **gebrach** = brach, drang durch von gebriche: Kl. I b. 1.

fiwer auch 33, 1 = fiur 30, 4. Ein iu kann vor r in iwe und dieses (zu 16, 4 iwer) in iuwe zerdehnt werden: griule (= Greul) in griwel, griuwel, iule (= Eule) in iuwel, tiure (= theuer) in tiwer, tiuwer u. s. w.. — **lougen** schw. V. = flammen von der louc, louges = Lohe, Flamme, das zusammenhängt mit lieht = leuchtend, liuhten = leuchten, lohen = glühen, lohe = Flamme. — **ûz den ringen** = aus dem Harnisch: zu 26, 2; vgl. 33, 1. 2.

des schuzzes: der Gen. von der schuz. Er steht instrumental: zu 7, 2 des u. dester. Aehnlich sagte man auch des stiches strûchen = von dem Stiche strauchеln, krieges bestân = bekriegen, roubes füeren = räuberisch wegführen. — **beide**: M. u. F. beide, Ntr. beidiu, daneben auch bede, bediu = beide. Zu merken ist beidiu .... unde oder unde .... beidiu = so- 3.

wohl .... als auch (vgl. engl. both .... and): beidiu kann auch zu beide geschwächt werden; z. B. beidiu liute unde lant = sowohl Leute, als auch Land; tôt unde leben beide = sowohl Tod, als auch Leben. — **strûchten** von strûchen (schw. V. II. Kl.: s. zu 17, 2 gert) = straucheln, einen Fehltritt thun, fallen. — **kreftige** gegen die Regel (zu 4, 2 minneclîchen) nach dem bestimmten Artikel stark: kreftic vgl. 37, 1. 34, 4 oder kreftec mit dem Umlaut wirkenden Suffix ic oder ec (4, 2 minneclîchen) von kraft = Kraft besitzend. Verschieden von diesem ic = ahd. îg ist das keinen Umlaut veranlassende ic, ec = ahd. ag, das sich z. B. in manic (39, 3) und zornic (35, 1) findet.

4. **wan** hier ebenfalls in der zweiten der vielen zu 13, 4 aufgezählten Bedeutungen: es steht hier aber elliptisch, wie oft, wenn im Hauptsatze ein conditionaler Conjunctiv steht. So heißt es bei Wolfram wan ir, ich hete den lîp verlorn = wenn ihr nicht gewesen wäret, so hätte ich das Leben verloren: also hier: „wenn die Tarnkappe nicht gewesen wäre" u. s. w.. Uebersetzen kann man aber auch: „ohne mich", „ohne die Tarnkappe". — **tôt** todt, Gen. tôtes, Adj.; zu scheiden von tôt Tod, tôdes Subst. — **bestân** Part. P. P. neben bestanden; wegen der Form s. zu 14, 1 stân, wegen der Bedeutung zu 18, 2.

Des starken Geres Schneide drang ganz durch den Schild, so daß man das Feuer aus dem Harnisch flammen sah. Von dem Schusse stürzten die kräftigen Männer beide: ohne die Tarnkappe wären sie da todt geblieben.

32.

Sîfrîde dém kŭ́enèn von munde brast daz bluot.
Siegfried dem kühnen von Munde brach das Blut
vil balde spranc er widere: dô nam der helt guot
gar schnell sprang er wieder da nahm der Held gut

den gêr, den si geschozzen im hete durch den rant:
den Ger den sie geschossen ihm hatte durch den Schild
den schôz dô hin widere des starken Sîfrides hant.
den schoß da hin zurück des starken Siegfrieds Hand

Sîfride mit schwebender Betonung, wie 6, 1. — **dem küenen:** 1. diese Stellung des Adjektivs mit dem Artikel nach dem Substantiv haben wir auch noch erhalten, wenn auch nur bei Eigennamen von Regenten: Friedrich der große u. s. w.. Im mhd. steht das Adj. in dieser Weise nicht nur nach allen Eigennamen (vgl. Gunther der küene 11, 3; Sîfrit der snelle 20, 1. 41, 1. Gunther dem rîchen 39, 3; Brünhilt diu schœne 34, 1), sondern auch nach andern Substantiven: wîn der allerbeste, her daz grôze, haz den alten, swert diu scharfen, heiden der werden. Allerdings ist diese Struktur nur bei Eigennamen allgemein üblich, sonst eigentlich nur in dem Volksepos und bei Wolfram von Eschenbach gebräuchlich. — **von munde:** zu 1, 1 über se. — **brast:** zu 2, 4.

balde: zu 11, 1. — **spranc widere** = sprang wieder auf. 2.

rant: zu 22, 4 schildes rant. 3.

hin: dorthin, nämlich auf die Brünhild. — **Sîfrides:** im 4. mhd. werden die Eigennamen auch dann flectiert, wenn sie den Artikel vor sich haben. — **hant:** wie lîp (zu 21, 3), so dient auch hant und vuoz zur lebendigen Umschreibung: z. B. ich wil mich legen vür iuwer vüeze nider = vor euch.

Dem kühnen Siegfried brach das Blut aus dem Munde. Gar geschwind sprang er wieder auf: der gute Held nahm da den Ger, den sie ihm durch den Schild geschossen hatte: den schoß der starke Siegfried nun auf sie zurück.

33.

Daz fiwer stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint.
das Feuer stob aus Ringen ganz wie wenn es triebe der Wind
den gêr schôz mit ellen daz Sigmundes kint:
den Ger schoß mit Kraft das Siegmunds Kind
sine mohte mit ir krefte des schuzes niht gestân.
sie nicht konnte mit ihrer Kraft des Schusses nicht stehn bleiben
ez enhete nimmer der künic Gunther getân.
es nicht hätte niemals der König Gunther gethan

1. **fiwer:** zu 31, 2. — **stoup** (III. Kl. 11, 2 schieben) von stieben = stieben, sich in kleinen Theilen bewegen, sich rasch bewegen. Davon der stoup = Staub, daz stüppe = Staub, Sand, Asche, Pulver; stouben = stieben machen (zu 34, 4 gevellet). — **als:** 22, 2. — **ob,** obe = 1) wenn; 2) ob. — **tribe** 3. S. Prät. Conj. von trîben (II. Kl. 9, 3 rîten).
2. **schôz** mit Plusquamperfektbedeutung: 8, 2 gewan. — **ellen** st. N. = Kraft und Stärke mit Kühnheit verbunden, Mannheit; ellenrîch und ellen(t)haft = mannhaft. — **daz Sigmundes kint:** zu 30, 3.
3. **sine:** 3, 4 (aber hier haben wir keinen Bedingungssatz); der Auftakt ist hier zweisilbig, kann aber leicht einsilbig gelesen werden: zu 17, 2 sone. — **mohte:** zu 6, 4. — **mit** hier = trotz. — **des schuzes** (z für zz: zu 1, 4 den schaft; 12, 4 lüzel; vgl. 31, 3. 34, 2) ist hier ebenfalls instrumental = in Folge des Schusses. — **gestân** nicht = nhd. „gestehen", sondern = Stand halten, stehen bleiben: s. übrigens zu 14, 1 stân.
4. **ez** Acc. abh. von hete getân, also anders als 1, 1. — **enhete:** 3, 4 sine.

Das Feuer stob aus dem Harnisch, als ob der Wind es triebe. Siegmunds Sohn hatte den Ger mit Kraft geschossen: in Folge des Schusses konnte sie trotz ihrer Kraft nicht stehen bleiben. Das hätte der König Gunther niemals gethan.

34.

Brünhilt diu schœne balde ûf spranc:
Brünhild die ſchöne ſchnell auf ſprang
'edel rîter Gunther, des schuzzes habe danc'.
edel Ritter Gunther des Schuſſes habe Dank
si wânde, daz erz hête mit sîner kraft getân:
ſie glaubte daß ers hätte mit ſeiner Kraft gethan
nein, si hete gevellet ein verre kreftiger man.
nein ſie hatte gefällt ein weit kräftigerer Mann

edel: zu 4, 1. — **rîter:** zu 11, 4. — **danc haben** mit dem Gen. = für etwas Dank erhalten, gelobt werden: der Imperativ oder der imperativiſche Conjunctiv wird oft im Sinne von „Bravo!" gebraucht. So auch hier. 2.

wânde von wænen (ſchw. V. I) = meinen, glauben, vermuthen: an dieſer Stelle und ebenſo 39, 4 könnte man es mit nhd. „wähnen" überſetzen, aber die mhd. Bedeutung iſt umfaſſender. — **erz** für er ez. ez und es wird häufig nicht nur an Wörter mit e im Auslaut (hetez, wæres: zu 17, 4 wærer), ſondern auch an konſonantiſch auslautende gehängt mit Abwerfung des Vokals: ichz, ders, möhtens u. ſ. w.. Für dazz heißt es oft deiz; deis oder dês = daz es. Auch mit einem folgenden Worte verſchmilzt es in est = ez ist. Auch der Dat. ime (M. u. N.) und der Acc. in (M.) lehnt ſich an mit Abwerfung des i: erme = er ime, füerstun = füerstu in, doch iſt das füerstu ſelbſt wieder entſtanden durch Anlehnung von du an füerst (mit Synkope für füerest), bei welcher regelmäßig das d abfällt. Aus ich im wird i'm, aber i'u iſt = ich iu, i'r = ich ir, in = ichne ich nicht. — **hête:** zu 17, 3 hân. 3.

gevellet von vellen fällen, dem cauſativum zu vallen, valle, viel, vielen, gevallen 36, 1.. Von Verb. der V. Kl. werden wenige cauſativa abgeleitet, die wenigen zeigen den umgelauteten Ablaut des Präſensſtammes: z. B. von hange, hienc = hange henge, hancte = hänge. Dagegen ſind cauſativa von Verbis der 4.

ersten vier Klassen ziemlich zahlreich: diese zeigen umgelauteten Ablaut des singularen Präteritalstammes. Z. B. Kl. Ia sitze, saz (1, 1): setze, sazte; lige, lac (23, 3): lege, legete (oder leite: zu 39, 1); wige, wac (zu 3, 3 wâgen): wege, wegete (36, 4). Kl. Ib erschricke, erschrac (zu 2, 3 geborn): erschrecke, erschrahte mache auffspringen, erschrecke. Kl. Ic springe, sprane: sprenge, sprancte; brinne, bran: brenne, brante (zu 16, 4). Kl. II bîze, beiz: beize (Umlaut unmöglich), beizte mache beißen, beize (vgl. die Bemerkung über Aussprache des z vor der ersten Strophe). Kl. III vliuhe, vlôch (11, 2 schieben): vlœhe, vlôhte zwinge zum fliehen, flüchte; stiube, stoup (33, 1): stoube (mit unterbliebenem Umlaut: 1, 4 umbe), stoubte. Kl. IV var, vuor (17, 3): vüere, vuorte (8, 1). — **verre**: zu 2, 1. — **kreftiger** ist der Comparativ von kreftic (31, 3). Die Adjectiva werden im mhd. gesteigert, wie im nhd., dadurch, daß für den Comparativ die Endung er an den Stamm tritt, für den Superlativ est. Im ahd. gab es zweierlei Endungen, ôr, ôst und ir, ist. Diese volleren Vokale sind im mhd. geschwunden; nur die Localadjectiva, die die Begriffe „oben, unten, innen, außen, vorne, hinten" ausdrücken, können im Superlativ noch das ô bewahren, was zu vergleichen ist mit den Resten der ursprünglichen schwachen ô-Konjugation (zu 13, 1 hœren sagen): z. B. oberôst, vorderôst u. s. w.. i zeigt sich zwar auch mitunter, aber dann ist es nur ungenaue Schreibung für e, da es auch da steht, wo im ahd. ô stand, und ohne Umlaut zu wirken, während e für ahd. i immer die vorhergehende Silbe umlautet: so grôz, grœzer, grœzest; nâhe, næher, næhest; lanc (37, 1), langer, langest u. s. w.. Ueber Unregelmäßigkeiten zu 12, 2 besten. — kreftiger ist ohne Flexion: zu 4, 1 edel.

Die schöne Brünhild sprang geschwind auf: „Edler Ritter Gunther, gut geschossen!" Sie glaubte, daß er es mit seiner Kraft gethan hätte. Nein, sie hatte ein bei weitem kräftigerer Mann nieder geworfen.

35.

Dô gie si hin balde: zornic was ir muot:
da ging sie hin geschwind zornig war ihrer Sinn
den stein huop vil hôhe diu edel maget guot.
den Stein hob sehr hoch die edle Jungfrau gut
si swanc in krefticliche verre von der hant:
sie schleuderte ihn kräftiglich fernhin von der Hand
dô spranc si nâch dem wurfe, daz lûte erklang ir gewant.
dann sprang sie nach dem Wurfe daß laut erklang ihrer Gewand

1. **gie**: 24, 3. — **balde**: 11, 1. — **zornic**: zu 31, 3 kreftige. — **muot** bezeichnet das Denk-, Gefühls- und Willensvermögen des Menschen als ein ganzes: je nach dem Zusammenhange ist es im nhd. verschieden wiederzugeben: am öftesten paßt „Sinn". Mit der nhd. Bedeutung (= Beherztheit) findet es sich im mhd. nicht. Die alte Bedeutung zeigt sich im nhd. noch in Redensarten, wie „mir ist wohl zu Muthe" u. dgl..

2. **den** stein, der ihr vorhin gebracht worden war. — **huop** von heben: zu 11, 4. — **hôhe**: zu 27, 3. — **edel** für edele mit Wegwerfung des letzten e statt der des stummen zweiten. Es ist dies eine häufig genug vorkommende Unregelmäßigkeit. Ueber die Stellung zu 8, 4 rîch g. E.. — **maget**: zu 30, 1 meit.

3. **swanc**: swinge, swanc, swungen, geswungen Ic = schwinge, schleudere. — **von** der hant: 15, 4.

4. **erklang**: nach der Regel über den Auslaut sollte es erklanc heißen, aber vor Vokalen bleibt mitunter die Media stehen, seltener vor anderen Medien und ganz selten vor anderen Konsonanten. Für das er in Zusammensetzungen kommt (um dies beiläufig zu bemerken) häufig der vor, z. B. derkennen, derwerben für erkennen, erwerben: wie dies vorgesetzte d zu erklären sei, weiß man bis jetzt noch nicht. Auch findet manchmal eine Umkehrung des er- zu re- statt: revant statt ervant (28, 4); reslagen statt erslagen (Partic.: zu 11, 4 huoben).

Da ging sie geschwind hin: zornig war ihr Sinn. Den Stein hob die edle gute Jungfrau sehr hoch: sie schleuderte ihn kräftig fernhin aus der Hand: nun sprang sie nach dem Wurfe, daß ihr Gewand laut erklang.

36.

Der stein was gevallen zwelf klâfter dan:
der Stein war gefallen zwölf Klaftern von da
den wurf brach mit sprunge diu maget wolgetân:
den Wurf überbot mit Sprunge die Jungfrau schön
dar gie der snelle Sîfrit, dâ der stein gelac:
dahin ging der streithafte Siegfried wo der Stein lag
Gunther in wegete, der helde des wurfes pflac.
Gunther ihn bewegte der hehlende des Wurfes pflegte

1. **gevallen**: zu 34, 4 gevellet. — **zwelf**: 26, 4. — **klâfter** hier st., sonst auch schw. (zu 8, 1 kappen) Fem. = Klafter, Maß der ausgebreiteten Arme. Wegen der Flexion: zu 11, 4 rîter; wegen mhd. â = nhd. kurz a: zu 7, 3 brâhten. — **dan**: 8, 1.

2. **den wurf brach mit spr.**: „sie sprang noch weiter, als sie geworfen hatte"; vgl. daz zil brechen über das Ziel hinausbringen. — **wolgetân**: zu 14, 2. — Wegen des Reimes **dan**: **getân** s. zu 5, 1 sun.

4. **wegete** von wegen (dieses causativum von wige, wac, wâgen, gewegen: zu 34, 4 gevellet): zu 17, 2 gert. wegen ist = bewegen, schwingen, schütteln. — **helde** ist das Part. Präs. von heln (= hehlen, verbergen: vgl. zu 8, 2 helt; jetzt schwach bis auf „verhohlen") für helnde, helende: vgl. z. B. spilde für spilnde, spilende. Die Bedeutung ist aber medial = der sich verbergende. So werden mancherlei Participien im mhd. medial oder passivisch gebraucht: lebende tage = Tage, die erlebt werden,

windende hende = H., die gewunden werden, klagendez herzeleit = Herzeleid, das geklagt wird. Dergleichen Ausdrucksweisen begegnet man auch noch im nhd. (vgl. „innehabende Wohnung"), doch sind sie bei den Grammatikern meist streng verpönt. — **pflac:** pflige, pflac, pflâgen, gepflegen (davon pfliht: zu 16, 2 zühteclichen) = pflegen, das aber im nhd. bald stark (pflog, pflogen, gepflogen: gepflogen auch schon mhd. dialectisch), bald schwach flectiert. Ursprünglich heißt pflegen mit einem Dinge zu thun haben: mit einem Gen. der Pers. heißt es sich jemandes annehmen, für ihn sorgen; mit einem Gen. der Sache in Obhut haben, besorgen, oft mit ganz abgeschwächter Bedeutung besitzen, haben (z. B. tugent pflegen); ja mit Verbalsubstantiven dient es zur Umschreibung des bloßen Verbums, ebenso mit Infinitiven. So heißt des wurfes pflac nur = er warf: Die nhd. Bedeutung „die Gewohnheit haben" kommt im mhd. nur höchst selten vor. Wegen contrahierter Formen von pflegen s. zu 4, 1 Sîfrit.

Der Stein war zwölf Klaftern von da niedergefallen: den Wurf überbot die schöne Jungfrau noch durch den Sprung. Der streithafte Siegfried ging hin, wo der Stein lag. Gunther bewegte ihn, der sich verbergende warf.

37.

Sîfrit wás küene, kreftic unde lanc:
Siegfried war kühn kräftig und groß
den stein warf er verrer, dar zuo er witer spranc.
den Stein warf er ferner dazu er weiter sprang
von sînen schœnen listen het er kraft genuoc,
von seinen schönen Künsten hatte er der Kraft genug
daz er mit dem sprunge den künic Gúnthère truoc.
daß er mit dem Sprunge den König Gunther trug.

1. **kreftic**: 31, 3. — **lanc** = langgewachſen, groß.

2. **verrer** Comp. von verre: zu 2, 1. Der Comp. wird von den Adv. auf e gebildet durch Anhängung eines r, der Superl. durch Anhängung von st, ſeltener ste, von welchem e mitunter ſynkopiert wird: verre, verrer, verrest; wîte, wîter, wîtest; schiere (zu 23, 4), schierer, schierste; balde, balder, baldeste u. ſ. w.. Unregelmäßig gehen (vgl. zu 12, 2 besten) wol (zu 2, 3), baz, best; übele, wirs, wirsest; vil, mêr oder mê (1, 2), meist; lützel, minner (ſelten min), minnest. — **darzuo**: zu 12, 1.

3. **listen**: zu 20, 4. — **kraft** der unflektierte Genitiv abhängig von genuoc, einem ſubſtantiviſch gebrauchten Adj. neutrius: vgl. mêr 7, 2. 21, 2; lützel 12, 4; vil 24, 1, die alle den Genitiv regieren. 41, 1 ſteht genuoc adverbiell.

4. **mit** dem sprunge = zugleich mit dem Sprunge, während, indem er ſprang: hier der Artikel, weil der Sprung ſchon Z. 2 erwähnt: anders 36, 2. — **Gunthere**, weil her urſprünglich = here (zu 6, 1).

Siegfried war kühn, kräftig und groß: den Stein warf er ferner hin, dazu ſprang er weiter. In Folge ſeiner ſchönen Künſte hatte er genug Kraft um während des Sprunges den König Gunther zu tragen.

38.

Zuo ir ingesinde ein teil si lûte sprach,
zu ihrer Hofſtaate ein Theil ſie barſch ſprach
dô si ze ende des ringes den helt gesunden sach:
da ſie zu Ende des Kampfplatzes den Helden geſunden ſah
'balde komet her nâher, mâge und mîne man:
ſchnell kommet her näher verwante und meine Mannen
ir sult künic Gunther alle werden undertân.'
ihr ſollt König Gunther alle werden unterthan

ingesinde: zu 14, 4. — **ein teil.** teil ist im mhd. sowohl 1. sächlichen, als auch männlichen Geschlechts. daz teil ist = das Stück eines ganzen, ein teil = ein Stück, etwas; sehr viel (wegen der letzteren Bedeutung zu 12, 4 lützel). Adverbiell heißt ein teil ziemlich, sehr. Hingegen heißt der teil der Antheil, das theilen. Hier gehört ein teil zu **lûte** = laut, barsch, heftig. Die Frau soll lîse sprechen, wie denn der Anstand ihr jede Heftigkeit verbietet, Brünhild aber spricht ein teil lûte = sehr barsch, heftig.

ze ende des ringes ist zu lesen, als wenn zende sringes 2. geschrieben wäre, wie wirklich auch geschrieben werden könnte: zende nach 9, 2 zuo zin; sringes, weil der Gen. S. des M. u. N. des best. Art. oft proklitisch gebraucht wird und dann die ersten beiden Laute (de) abwirft: sâbendes = des âbendes, sküneges = des küneges u. s. w.. — Die Formen diu und die werden auch proklitisch gebraucht, aber nur vor Vokalen und verlieren dann den Diphthongen: z. B. dougen = diu ougen, dandern = die andern, derde = diu, die erde u. s. w.. Ich will hier noch anführen deich = daz ich, deir = daz er, ebenso der derst = der ist, diust = diu ist, dâst, deist, dest = daz ist, deiswâr, deswâr = daz ist wâr. — **ende** st. M. und st. N. (Dekl. zu 14, 4 ingesinde): ähnliches schwanken bei gemach (12, 3), palas (14, 2), stat (11, 2), tranc u. s. w.. Im nhd. ist stat aufgegeben, ende und gemach sächlich, palas und tranc männlich. Männliches Geschlecht ist im nhd. auch häufig da eingetreten, wo im mhd. das sächliche allein galt: so honec (Honig), saf (saffes: Saft), sper (Speer), tou (touwes: Thau) u. s. w.. — **den helt gesunden sach**: bei sehen steht der doppelte Accusativ, ein substantivischer und ein adjectivischer, der letztere bald stark, bald gar nicht flectiert; ebenso bei tuon, vrumen (= machen), machen, vinden, lâzen, haben (für etwas halten). gesunden ist hier natürlich flectiert, der Acc. von gesunt = unverletzt, wohl auf, am Leben.

komet: zu 6, 2. — **nâher** Comp. (zu 37, 2 verrer) des 3. Adv. nâhe, wofür auch nâch, nâ u. nâhen vorkommt = in der

Nähe, in die Nähe; beinahe; ans Herz, an dem Herzen (z. B. nâhe ligen, gân); genau. — **mâge** Pl. von mâc, Gen. mâges = blutsverwanter. Die verwanten von männlicher Seite hießen gêrmâge, swertmâge, die von weiblicher kunkel (= Spinnrocken)-mâge u. spindelmâge. — **mîne** steht *ἀπὸ κοινοῦ*: zu 29, 1. — **man**: zu 15, 2.

4. **künic** G.: der Dativ für künege G.: künec kann im Genitiv und Dativ S. unflectiert bleiben, wenn unmittelbar darauf der flectierte Eigenname folgt: so daz künec Etzelen wip. — **undertân**: under für unter nach der Regel über Verwandlung der Tenuis in die Media nach Liquidis (zu 9, 3 wolden): — tân Part. von tuon: 4, 2 tuo.

Zu ihrem Hofstaate sprach sie sehr barsch, als sie den Held am Ende des Kampfplatzes unverletzt sah: „Kommet geschwind näher her, meine verwanten und Mannen: ihr sollt dem Könige Gunther alle unterthan werden."

39.

Dô leiten die vil küenen diu wâfen von der hant,
da legten die sehr kühnen die Waffen von der Hand
si buten sich ze vüezen von Burgonden lant
sie boten sich zu Füßen von der Burgunden Land
Gunther dém richen, vil manic küener man.
Gunther dem mächtigen gar manch kühner Mann
si wânden, ér hête mit sîner kraft diu spil getân.
sie glaubten er hätte mit seiner Kraft die Kampfspiele gethan

1. **leiten** (zu 3, 1 voit; 30, 1 meit) für legeten von legen, dem causativum zu ligen (zu 34, 4 gevellet). — **diu wâfen** Pl. N.: der Sing. heißt daz wâfen, daneben auch daz wâffen. Ganz dieselbe Bedeutung hat die Form daz wâpen, während jetzt

„Waffe" und „Wappen" ſtreng geſchieden iſt. wâpen oder wâfen heißt 1. die Waffe, beſonders das Schwert, manchmal aber auch Werkzeug; 2. das Wappen, das beſonders am Schilde, an der Fahne, auf der Pferdedecke u. ſ. w. getragen wurde; 3. iſt es ein Weheruf, urſprünglich Ruf nach oder zu den Waffen. wâfen wird ganz regelmäßig (meiſt mit Unterdrückung des ſtummen e der Endungen: wâfens u. ſ. w.) flectiert, aber der Dat. Pl. heißt wâfen, weil die Endung en ganz abzufallen pflegt, wenn der Stamm auf n ausgeht: ſo auch von der trahen (= Thräne) Dat. Pl. trehen, von daz vogelîn Dat. Pl. den vogelîn: dieſelbe Regel gilt vom Verbum: ich waffne iſt wâfen, aber Inf. waffnen ebenfalls wâfen für wâfen-en; ſo auch wir wâfen, ſie wâfent. — So wie wâfen, ſo ſind noch viele andere mhd. Neutra im nhd. Feminina geworden: ſo ber (Beere), eher (Aehre), mære (42, 1), milze, rippe, spor (Spur), spriu (Spreu), wange (ſchwach: zu 4, 4 willen), wolken. — Die Mannen der Brünhild legen ihre Waffen ab um Gunther als ihrem neuen Herrn zu huldigen.

Die Huldigung liegt in den Worten: si buten sich ze 2.
vüezen. **buten** Prät. Pl. von bieten (zur III. Kl.). sich ze vüezen iemannes oder iemanne bieten = ſich zu jemandes Füßen hinſtrecken, urſprünglich wohl, damit man zum Zeichen ſeiner Herſchaft ihn ſeinen Fuß auf den Nacken ſetzen laſſe, daher iſt es Zeichen der Huldigung, oft aber nur inbrünſtiger Bitte und warmen Dankes. — **vüezen** von vuoz regelm. nach gast. — **Burgonden** Gen. Pl. abhängig von lant. Nom. Burgonde, daneben Burgunde, Burgende und mit anderer Ableitung Burgondære. Die Länder werden im mhd. regelmäßig (vgl. aber z. B. Osterrîche Oeſterreich) durch den Namen ihrer Bewohner bezeichnet, entweder durch eine Umſchreibung mit dieſem im Gen. u. lant, wie hier, oder durch ze u. in mit dem Dat.: ze Burgonden = in Burgund, ze Sahsen = in Sachſen, ze Priuzen = in Preußen u. ſ. w.. — **lant** der Dativ für lande: es findet alſo eine Apokope ſtatt. Eine ſolche gilt im Reime für unerlaubt, aber in formelhaften Ausdrücken fühlte man die Kürzung nicht. —

Eine Ortsbestimmung mit von geht sehr häufig dem Eigennamen, zu dem sie gehört, voran, während sie im nhd. immer folgt.

3. **dem rîchen**: zu 32, 1. — **vil manic k. m.** Appositon zu si. manec, Gen. maneges, unser „manch" (aber vgl. manigfaltig, Menge, mengen), der Bedeutung nach = viel. Wir müssen bei der Uebersetzung die mhd. singul. Ausdrücke oft durch den Plural wiedergeben: „sehr viele kühne Männer". Für manec, wie das Wort regelrecht lautet, steht an unserer Stelle und ebenso 41, 3 manic mit unorganischem i statt des e: obgleich unorganisch (vgl. zu 31, 2 kreftige) wirkt es doch aber zuweilen Umlaut, so daß auch menic, menec (auch mänic geschrieben: ä ist nur eine unnöthige andere Schreibung für durch Umlaut entstandenes e) vorkommt (vgl. zu 5, 4 arbeiten).

4. **wânden**: zu 34, 3. — **hête**, wie 34, 3.

Da legten die gar kühnen ihre Waffen aus der Hand, sie boten sich dem mächtigen Gunther von Burgund zu Füßen, gar viele kühne Männer. Sie glaubten, er hätte die Kampfspiele mit eigener Kraft bestanden.

40.

Er gruoztes minneclîche: jâ was er tugende rîch.
er grüßte sie freundlich ja war er Tugenden reich
dô nam in bî der hande diu maget lobelîch:
da nahm ihn bei der Hand die Jungfrau lobenswerth
si erloubte im, daz er solde haben dâ gewalt.
sie erlaubte ihm daß er sollte haben da Gewalt
des freuten sich die degne vil küene unde balt.
dessen freuten sich die Helden gar kühn und mannhaft

1. **gruoztes** = gruozte si: zu 25, 2 dens. gruozte von grüezen = anreden, ansprechen, begrüßen. — **minneclîche**: zu 4, 2, hier = freundlich, herablassend. — **jâ** (ebenso jô für joch:

zu 27, 3 höhe) bekräftigt oft eine Behauptung = fürwahr. Es steht immer an der Spitze des Satzes, und es findet dann die fragende Wortstellung statt. — **tugende rîch.** rîch steht hier (vgl. zu 8, 3 Albrîch u. 12, 1) = reich; der Genitiv drückt den Gegenstand aus, an dem man rîch ist. Der Form nach könnte tugende sowohl der Gen. Sing., als auch der Gen. Pl. sein von tugent (nach kraft, aber ohne Umlaut, da e nicht umlauten kann). Auch für den Sinn ist's gleichgültig. tugent kommt von dem Präteritopräsens touc (Pl. tugen und tügen: Prät. tohte, Conj. töhte) = ich bin geschickt, brauchbar. Daher heißt tugent Brauchbarkeit, Tüchtigkeit, dann Vortrefflichkeit jeder Art: der Begriff des Wortes ist demnach umfassender, als der des nhd. „Tugend". In physischer Beziehung heißt es Kraft, Macht. Selbst die angeblichen Zauberkräfte von Steinen werden tugende genannt. In moralischer ist es Tugend, besonders aber wird so edler, feiner Sinn genannt, der sich bei Männern in Freigebigkeit (milte), feiner Lebensart, Hochsinn, bei Frauen in Sittsamkeit und Anstand zeigt. An unserer Stelle wird G. tugende rîch genannt, weil er seine feine Lebensart durch Herablassung gegen die Mannen der Brünhild, die nun die seinen werden, zeigt. So muß man in jedem einzelnen Falle den Zusammenhang erwägen um darnach tugent zu übersetzen.

hande: 15, 4. — **lobelîch** = lobesam, nur häufiger: 2.
zu 11, 4.

si erloubte im lies sierlóubt im. — **gewalt** (von walte, 3.
wielt u. s. w. = walte, mit Gen. = habe Gewalt über etwas, besitze, auch sorge für etwas) ist im mhd. meist Masc. (nach stein), selten Fem. (Gen. gewalt oder gewelte, gewelde): vgl. übrigens zu 20, 4 listen.

freuten Prät. von fröuwen: eine andere Schreibung nur ist 4.
freuwen; aber die Formen frewen und freun, die auch vorkommen, verhalten sich zu fröuwen, wie frowe, frou zu frouwe und iwer, iur zu iuwer: s. zu 16, 4 iwer. Wir müssen von dem ahd. frawjan ausgehen, daraus wird einfach durch Umlaut (e als

Umlaut von a ist schon ahd.) frewen, aus diesem durch Vocalisierung des w und Ausfall des zweiten e freun. Aber es wird auch, wie aus ahd. drawa drauwa, drouwa (zu 16, 4 iwer), so aus frawjan frauwjan, frouwjan, frouwan und endlich mhd. mit Umlaut fröuwen. — Bei den schw. Verbis auf öuwen bleibt der Umlaut auch im Prät. und Partic.: so auch dröuwen, dröute, gedröut oder gedröuwet drohen; stöuwen, stöute, gestöut stauen, zum stehen bringen; ströuwen, ströute, geströut streuen. Auch bei andern Verbis auf w fällt das w vor dem t des Prät. und Part. regelmäßig ab, doch tritt zugleich Rückumlaut des Vocales ein: so hatten wir von gerwen garte (8, 4); Part. gegart oder gegerwet; so auch verwen färben, varte; doch findet man auch manchmal varwte u. s. w.. — **degne** (vgl. 41, 4. 42, 1): zu 1, 4 und 11, 4 riter. — **balt**: zu 11, 1 balde.

Er redete sie freundlich an: er war fürwahr reich an feiner Sitte. Dann nahm ihn die lobenswerthe Jungfrau bei der Hand. Sie erlaubte ihm, daß er da Gewalt haben sollte. Darüber freuten sich die kühnen und mannhaften Helden.

41.

Sîfrit dér snelle wîse er was genuoc,
Siegfried der streithafte klug er war genug
sîne tarnkappe er ze behalten truoc.
seine Tarnkappe er zu aufbewahren trug
dô gie er hin widere, dâ manic frouwe saz,
darauf ging er hin zurück wo manch Frau saß
dâ er und ander degne alles leidès vergaz.
wo er und andere Helden alles Leides vergaß

1. **wîse er**: Elision, wie 40, 3 erloubte im. wîse ist eine Nebenform von wîs = erfahren, verständig, klug (nicht unser „weise"). — **genuoc** hier adverbiell gebraucht: zu 37, 3.

tarnkappe: zu 8, 1 kappen. — **ze behalten** = um sie 2.
aufzubewahren: zu 15, 4 und 9, 3 wolden. ze ist oft nhd. „um zu", wie für den bloßen mhd. Inf. im nhd. oft der Inf. mit zu steht.

manic: 39, 3. 3.

ander für andere nach der bekannten Regel. — **vergaz**: 4.
vergizze, vergaz, vergâzen, vergezzen. Das Simplex (gizze) kommt im mhd. nicht mehr vor, auch nicht im ahd. u. goth., wohl aber noch heute im englischen = to get. Das Simpl. = bekomme, daher vergizze = bekomme weg, vergesse (mit dem Gen.). Vgl. nhd. ergötzen = mhd. ergetzen (zu 13, 1 zwelften), das ein causativum ist (34, 4 gevellet). Man erwartet übrigens den Plural wegen ander degne, aber der Dichter denkt vorzugsweise an Siegfried.

Der streithafte Siegfried er war klug genug, er trug seine Tarnkappe hinweg um sie aufzubewahren. Dann kehrte er wieder dahin zurück, wo viele Frauen saßen, wo er nebst andern Helden alles Leides vergaß.

42.

Sô wol mich dirre mære', sprach Sîfrit dér degen,
so wohl mich dieser Nachrichten sprach Siegfried der Held
'daz iwer hôhverten alsô ist gelegen,
daß Euer übermüthig sein ganz so ist gelegen
daz iemen lebet, der iuwer meister müge sîn.
daß jemand lebt der Euer Meister könne sein
nu sult' ir, maget edele, uns hinnen volgen an den Rîn.'
nun werdet Ihr Jungfrau edel uns von hier folgen an den Rhein

wol als Ausruf steht mit dem Acc. (nur selten mit dem 1.
Dat.) der Person und mit dem (instrumentalen: zu 31, 3 schuzzes) Gen. der Sache; we (vgl. zu 3, 2 erge) u. owe, ouwe dagegen

mit dem Dat. (selten Acc.) der Person und ebenfalls mit dem Gen. der Sache: beiden wird häufig ein sô, manchmal auch nu, danne beigefügt zur Verdeutlichung der Beziehung auf die vorliegenden Verhältnisse. sô wê mir, tac, der künfte dîn = wehe mir, Tag, ob deines kommens; nu wol mich mîner vröuden = wohl mir wegen meiner Freuden. — **dirre**: zu 16, 3 ditze. — **mære** st. N. (zu 39, 1 wâfen) = Nachricht, Kunde, oft aber auch = Sache, die berichtet wird (ähnlich heißt rede auch das, wovon geredet wird). Das Adj. mære = wovon man spricht, berühmt.

2. **iwer**: zu 31, 2 iwer. — **hôhverten** würde richtiger hôchverten geschrieben: es ist ein substantivierter Inf. von hôchverte, dies kommt von hôchvart = vornehme Art zu leben, Pracht, Hochherzigkeit; im üblen oder wenigstens tadelnden Sinne = Uebermuth, Hoffart. Daher hôchverten = übermüthig sein, hôchvertic = übermüthig. Der Gen. dieses Adj. heißt hôchvertiges. Nach der Regel sollte die Betonung sein hô'chvèrtiges, aber meist ist sie hô'chvertiges. Diese Betonung findet sich oft bei vierfilbigen zusammengesetzten Wörtern: únsæligez, únsihtiger u. s. w.. — **gelegen** von gelige (zu 4, 2 bit) = lege mich nieder, höre auf: ist gelegen = hat sich gelegt, aufgehört.
3. **lebet**: zweisilbige Hebung. — **meister** (vgl. zu 10, 4) hier = jemand, der überlegen ist. — **müge**: zu 6, 4 maht.
4. **sult**: 10, 4 sol. — **edele**: zu 4, 1.

„Wohl mir ob dieser Kunde", sprach Siegfried der Held „daß Euer Uebermuth so aufgehört hat, daß einer lebt, der Euer Meister sein kann. Nun werdet Ihr, edle Jungfrau, uns von hier an den Rhein folgen."

Der Abschnitt, den ich mir zu erklären vorgenommen, ist zu Ende. Ich habe dem Leser nach und nach die wichtigsten Regeln aus der mhd. Grammatik vorgeführt und glaube ihn nun im Stande selbst besonders mit Hilfe der hier noch folgenden Register die Formen zu erkennen und sich in einem Wörterbuche (von Benecke-Müller-Zarncke; von Lexer [leider noch unvollendet]; von Wackernagel und von Schade zu ihren altdeutschen Lesebüchern) zurecht zu finden. Ich hoffe ferner, daß die Probe aus dem Nibelungenliede ihm Lust gemacht hat das ganze zu lesen. Dazu brauche er aber eine Ausgabe von Karl Lachmann (Berlin bei Georg Reimer) und lese da, wenigstens zum ersten Male, nur das mit stehender Schrift gedruckte und übergehe das kursiv gedruckte, wie ich das auch bei dem hier ausgehobenen Theile gehalten habe. Was nämlich kursiv gedruckt ist, sind unechte Strophen, Einschiebsel, die selten neues bringen, sondern nur den Fortgang hemmen und den Eindruck stören. Zu den Nibelungen gibt es ein ausführliches Wörterbuch von August Lübben (Oldenburg) und ein gedrängtes von Ernst Martin (Grammatik und Glossar zu der Nibelunge Not und zu Walther von der Vogelweide. Berlin, weidmannsche Buchhandlung), das zwar eigentlich für die Schule gearbeitet ist, aber für den Anfang auch zum Privatgebrauche ausreicht. Doch würde ich rathen vor den Nibelungen noch den Iwein Hartmanns von Aue zu lesen in der vortrefflichen Ausgabe mit Anmerkungen von Benecke und Lachmann (2. Ausgabe, Berlin bei G. Reimer 1843 oder 3., ebenda 1868) mit dem Wörterbuch dazu von Benecke (Göttingen 1833). Nach den Nibelungen wird er am besten die Kudrun lesen (Ausgabe von E. Martin, Halle). Dann kann er sich an den Lyriker Walther von der Vogelweide (Ausgabe von W. Wilmanns, Halle) wagen. Weiterhin mag er ganz seiner Neigung folgen.

I. Grammatiſches Regiſter.

Lautlehre.

Kurze Voc. S. 4, lange S. 4. 5, Diphth. S. 5. ä 39, 3 manic, ë S. 29. § 1
Ausſprache von h vor s, t 5, 4 niht; 14, 1 sehs; von v, w 2, 1 verre, vgl. 26, 4 zwelfe; von sl, sm, sn, sp, st, sw 1, 4 snellen; von z S. 5.

Orthographiſches: ä für e 39, 3 manic; i für e 34, 4 kreftiger. § 2
c für k im Auslaut 2, 1 spranc; pf = ph 15, 3 enphiengen; tz Gemination von z S. 5. 6; v = f im Anlaut 2, 1 verre; x = chs, gs, hs, ks 5, 4 niht; einfacher Conſ. ſtatt der Gemination 7, 1 reken; 12, 4 lüzel; 33, 3 schuzes. Alterthümlich k für g 15, 2 enkegene, p für b 3, 2 Prünhilde.

Verhältniß zum nhd.: â nhd. kurz a 7, 3 brâhten; â nhd. o 2, 2 § 3
âne; â nhd. au 3, 1 sê; 9, 1 goltvarwen. e nhd. ö 13, 1 zwelften; ê nhd. ehe 3, 2 ergê. î nhd. ei 1, 2 gelîche. iu nhd. eu 15, 2 man. û nhd. au 4, 3 trûte. uo nhd. u 2, 2 muose; 11, 4 huoben. — lw nhd. lb, rw nhd. rb 8, 4 garten; tw nhd. zw oder qu 8, 3 getwerge; z nhd. ß, ff, ſ, s, z, tz S. 5.

Betonung S. 4; 1, 4 den schaft; 2, 3 an gewinnen; S. 38; § 4
42, 2 hôhverten.

Ablaut S. 7; 2, 3 geborn; 3, 4 werde; 4, 2 bit; 9, 3 rîten; § 5
11, 2 schieben; 11, 4 huoben; vgl. 12, 4 gienc; 16, 2 zühteclîchen; 34, 4 gevellet.

Brechung und Hemmung S. 29; 4, 2 bit; 9, 3 rîten; 11, 2 § 6
schieben; 16, 2 zühteclîchen; 23, 2 wesse.

Umlaut 1, 4 umbe; 2, 1 stein; 2, 2 minne; 2, 2 muose; 2, 3 § 7
spil; 2, 4 houbet; S. 29; 4, 2 die minneclîchen; 5, 2 swester; 5, 4 arbeiten; 6, 4 vrœlîchen; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; 12, 4 gienc; 13, 1 hœren sagen; 13, 4 bekant; 15, 3 enphiengen; 17, 3 hân; 19, 2 lât; 19, 4 bedenken; 31, 3 kreftige; 34, 4 gevellet; 39, 3 manic. — Rückumlaut 11, 2 vaste; 13, 4 bekant; 19, 4 bedenken.

§ 8 Schwanken zwiſchen û und u 4, 1 du; î und i 4, 2 minneclîchen; ie und i 1, 2 ninder; 6, 4 immer; 7, 3 di; ou und o 12, 4 ouch. Verlängerung bei Conſonantausfall 12, 4 gienc; 17, 3 hân; 19, 4 bedenken. Verkürzung bei Anlehnung 17, 2 sone. Wechſel von ou, ow, ouw 2, 3 vrowen; von iu, iw, iuw 16, 4 iwer und 31, 2 fiwer. Verengung von ei zu ê 9, 3 rîten; von ou zu ô 11, 2 schieben.

§ 9 Aus- oder Abfall eines ſtummen e 4, 2 bit; 9, 4 weinen; 11, 4 rîter; 17, 2 gert; 21, 3 iwren; 35, 2 edel; 39, 1 wâfen. Syncope 1, 2 gelîche; 4, 3 wirt; 14, 1 drinne; 18, 4 abr; 21, 2 teilt. Apocope 1, 3 schœne; 4, 4 unde; 5, 2 dîn; 18, 2 mîn; 39, 2 lant.

§ 10 Im Auslaut geminierte Conſ. vereinfacht 1, 4 snellen; Ten. ſtatt Med. 2, 1 spranc (Ausnahme 35, 4 erklang); w fällt ab 3, 1 sê; 9, 1 goltvarwen (vgl. 11, 2 schieben S. 56 und 12, 4 gienc S. 62); h wird ch oder fällt ab 1, 1 was S. 8; 3, 1 sê; 10, 2 hôher; 27, 3 hôhe; vgl. zwî, ei 3, 1 sê; mê 1, 2; ê 7, 3; 12, 1 dar zuo. n ſtatt m 5, 1 sun.

§ 11 Im Inlaut Vereinfachungen von Geminationen nach langen Vocalen 2, 3 geborn; 12, 4 gienc; beim Zuſammentreffen gleicher oder ähnlicher Conſ. 13, 4 bekant; 14, 1 ahzec; 17, 2 gert. Verdoppelungen durch Conſonantumlaut 4, 2 bit; 13, 1 hœren sagen. Verdoppel. von f und z nach kurzen Vocalen S. 5. 6; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben. Unorganiſche Verdoppel. 10, 4 sol.

§ 12 Media ſtatt Ten. nach Liquidis 9, 3 wolden; 13, 1 zwelften; 13, 4 bekant; Tenuis ſtatt Med. 13, 4 bekant; 26, 4 zwelfe. Uebergang von d in t 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; von g oder k in h 13, 4 bekant; 16, 2 zühteclîchen; 19, 4 bedenken; von h in g 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; 11, 4 huoben; von j in g 13, 1 hœren sagen; 19, 2 gâch; von s in r 1, 1 was; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben; 19, 2 gâch; allerlei Uebergänge 16, 2 zühteclîchen; vgl. auch wan für man 13, 4; 15, 3 enphiengen; 18, 4 abr. Wechſel von pf und f im Inlaut 25, 2 scharfen.

§ 13 Umſpringen des r 9, 3 ros; 35, 4 erklang; vgl. 2, 4 gebrast.

§ 14 Unorganiſches r 7, 2 dester; 9, 3 rîten; 12, 4 S. 62; d und t 1, 2 ninder; 26, 3 wel; 35, 4 erklang; f und s 16, 2 zühteclîchen.

§ 15 Anlehnungen, Zuſammenziehungen und Verkürzungen 1, 2 ninder; 2, 2 swer; 2, 3 vrowen; 2, 4 eime; 2, 4 verlorn; 3, 1 voit; 3, 4 sine; 4, 1 Sîfrit; 5, 2 gîst; 5, 4 niht; 6, 2 kumet; 7, 2 dester; 8, 1 dan; 9, 2 zuo zin; 12, 2 umben; 13, 3 gegen; 15, 3 enphiengen; 16, 3 hêr; 17, 2 sone; 17, 3 hân; 17, 4 wærer; 18, 2 alsô; 19, 2 lât; 25, 2 dens; 30, 1 meit; 30, 4 stâle; 34, 3 erz; 36, 4 helde; 38, 2 ze ende des ringes; 39, 1 wâfen.

Flexionslehre.

Subſtantiv. ſt. Masc. 2, 1 stein; 9, 1 schilde; 14, 4 ingesinde. St. Fem. 2, 2 minne; 5, 4 arbeiten. St. Neutrum 2, 3 spil; 14, 2 palas; 14, 4 ingesinde. Schwaches Subſt. 4, 4 willen. Schwanken zwiſchen ſt. und ſchw. Decl. 8, 1 kappen. Einfluß der Regel über ſtummes e auf die Decl. 11, 4 rîter. Abfall auslautender Conſ. im Nom. Sg. 3, 1 sê. künic ohne Flexion 38, 4. küneginne u. ſ. w. 1, 1; 5, 3. vater, bruoder, muoter, tohter, swester 5, 2 swester. man 15, 2. vriunt 15, 2 man. hant 15, 4. Flectierter Infinitiv 9, 4 weinen. Eigennamen männlich 13, 4 Sîfride; 32, 4 Sîfrides; weibliche 13, 3 Prünhilde. § 16

Artikel beſtimmter 7, 2 dester; 38, 2 ze ende des ringes; unbeſtimmter 1, 1 ein; 2, 4 eime; 5, 2 dîn. § 17

Adjectivum flexionslos 4, 1 edel; 5, 3 hêr; 8, 4 rîch; 12, 3 guot; mit unvollſtändigem Stamm 9, 1 goltvarwen; 10, 2 hôher. St. flectiert 7, 4 grôzen; ſchw. 7, 4 küenen. Comparation 34, 4 kreftiger; unregelmäßig 12, 2 besten. § 18

Zahlwort 2, 3 driu; 2, 4 eime; 14, 1 sehs; 13, 1 zwelften. § 19

Pronomina: perſönl. ich, wir 3, 1; dû (dîn, dir, dich) 4, 1; ir 18, 4 iu; sîn, sich 8, 4; 19, 2; er, si, ez 2, 4. — Poſſeſſiva mîn 18, 2; dîn 5, 2; sîn 8, 4; unser, iuwer (iwer, iur) 16, 4; ir 1, 3. — Demonſtrativa der 5, 1 des; 7, 2 dester. dirre 16, 3 ditze. — Interrogativa 2, 2 swer. — Relativa 2, 2 swer; 4, 2 des. — Indefinita dehein, nehein, kein 1, 2; selbe 11, 3; ieman, iemen, nieman, niemen 13, 4. § 20

Starke Verba. Stammformen S. 7. Eintheilung Kl. Ia gibe, gap, gâben, gegeben 1, 1 was. Kl. Ib nime, nam, nâmen, genomen 2, 3 geborn. Kl. Ic hilfe, half, hulfen, geholfen (gesprungen) 3, 4 werde. Kl. II rîte, reit (zêch), riten, geriten 9, 3 rîten. Kl. III vliuge (sûge), vlouc (zôch), vlugen, gevlogen 11, 2 schieben. Kl. IV trage, truoc, truogen, getragen 11, 4 huoben. Kl. V heize (slâfe, stôze u. ſ. w.), hiez, hiezen, geheizen 12, 4 gienc. Ableitung von den Stammformen S. 28. Endungen und deren Einfluß auf den Stammvocal S. 28 f. Paradigmen 4, 1 helfen; 9, 3 rîten; 11, 2 schieben. § 21

Schwache Verba. Eintheilung 13, 1 hœren sagen. Kl. I brenne, brante 13, 4 bekant; 16, 4 meinet; 30, 4 wâte; 40, 4 freuten. Kl. II volge, volgete 17, 2 gert. § 22

Präteritopräſentia: darf 3, 3 wâgen; gan 11, 2 began; kan 12, 2 kunde; mac 6, 4 maht; muoz 2, 2 muose; sol 10, 4; tar 3, 3 wâgen; touc 40, 1 tugende; weiz 23, 2 wesse; wil 3, 1. § 23

§ 24 Unregelmäßigkeiten. Erweiterung des Präſensſtammes ſt. Verba durch j 4, 2 bit; 11, 4 huoben. Uebergang in eine andere Kl. pflegen 36, 4; zemen 22, 2; swern 11, 4. Contractionen 4, 1 Sifrit; 5, 2 gîst; 6, 2 kumet. stân 14, 1. gân 14, 1; 24, 3. vâhen, hâhen 15, 3 enphiengen. lân 19, 2. beginnen 11, 2, bringen 7, 3; 19, 4 bedenken. denken, dünken, vürhten, würken 19, 4 bedenken. tuon 4, 2. Verbum ſubſt. 1, 1 was; 16, 3 sî. haben, hân 17, 3. Part. Perf. Paſſ. ohne ge- 3, 4 werde.

§ 25 Adverbium compariert 37, 2 verrer.

II. Alphabetiſches Regiſter.

(Die Zahlen, vor denen § ſteht, beziehen ſich auf das vorhergehende Regiſter.)

A.

â § 3, ä 39, 3 manic.
ab, abe 8, 3.
aber 18, 4.
Abfall von Conſ. im Ausl. § 10.
Ablaut § 5 und 21.
abr 18, 4.
Accuſat. doppelt 38, 2 den helt g. s.
Acut S. 4.
Adjectiva § 18.
ahzec 14, 1.
al 14, 3 alsam; 31, 1 al durch; Betonung 1, 4 den schaft.
Albrîch 8, 3.
alp 8, 3 Albrîch.
als 22, 2.
alsam 14, 3.
alse, alsô 18, 2. 22, 2.
amme = anme 15, 3 enphiengen.
an für nhd. „auf" 3, 1; „in" 6, 2; 27, 2.
Anakoluthie 18, 4 iu.
âne 2, 2.
angel Stachel, Angel 20, 4 listen.
angest 20, 3; 20, 4 listen.
Anlaut S. 5.
Anlehnungen § 15.
ant- Betonung 1, 4 den schaft.
antwürte, antwurte 5, 1. 13, 4 bekant.
ἀπὸ κοινοῦ 29, 1 den schilt.
Apokope § 9.
ar 11, 4 rîter.
arbeit 5, 4; 7, 2.
arcwân 2, 2 âne.
art 20, 4 listen.
Artikel § 17. fehlt 1, 1 sê; 3, 1 von R.; unbeſtimmter in Vergl. 14, 3 ein gras; angelehnt 12, 2 umben; 38, 2 ze ende des r.
Auftakt 1, 4 den schaft; zweisilbig vor 15, 1; 17, 2 sone.
Auslaut S. 5; § 10.
Ausſprache § 1.
aver 18, 4.

B.

balde, balt 11, 1; 37, 2 verrer.
ban 11, 2 began.
baz 37, 2 verrer.
be- Betonung 1, 4 den schaft.
bêde 31, 3.

bedenken 19, 4.
Bedingungsſätze 2, 4 eime; 3, 4 sine; mit und 4, 3.
begân 29, 3.
beginnen 3, 4 werde; 11, 2 began; pleonaſtiſch 27, 2.
behaben 18, 3.
behalden, behalten 15, 4.
behüeten 13, 4 bekant; 20, 4.
beide, beidiu 31, 3.
beizen beizen S. 5; 34, 4.
bekennen 13, 4; 29, 4; bekant hân 16, 4; b. sîn 23, 4.
belîben 9, 3 rîten.
benemen 28, 2.
ber Beere 39, 1 wâfen.
bergen 3, 4 werde; 15, 1 burc.
beseben 11, 4 huoben.
best 12, 2; 37, 2.
bestân 18, 2; 21, 3.
Betonung § 4.
bezzer 12, 2 besten.
bieten 4, 3 wirt; 11, 2 schieben; 39, 2.
binez, binz Binſe S. 5; 20, 4 listen.
bint, birn, birt 16, 3 sî.
biten, bitten S. 7; 4, 2; 20, 2; 22, 2.
bîzen 9, 3 rîten.
blâ 9, 1 goltvarwen.
blî 3, 1 sê.
blüejen, blüegen 19, 2 gâch.
bluome 20, 4 listen.
brâ 3, 1 sê.
brâmber 2, 2 âne.
brechen 2, 3 geborn; 36, 2.
brennen 16, 4 meinet; 34, 4 gevellet.
bresten 2, 3 geborn; 2, 4; 32, 1.
brief, brieves 26, 4 zwelfe.
bringen 19, 4 bedenken; 3, 4 werde.
brinnen 16, 2 zühteclîchen; 34, 4 gevellet.
Brünhilt ſ. Prünhilt.
brünne 3, 2 Prünhilde; 22, 4.
brunst 16, 2 zühteclîchen.
bruoder 5, 2 swester.
bû 3, 1 sê.
burc 15, 1.
Burgende, -gonde, -gunde, -gundære 39, 2.

C.

c für k § 2.
Cäſur 1, 4 den schaft; vor 6, 1.
cauſativa Verba 34, 4 gevellet.
Circumflex S. 4.
Comparation § 18; § 25.
Conſonantumlaut § 11.

D.

d § 12; § 14.
d für diu, die 38, 2 ze ende d. r.
dâ 3, 1 dô; 9, 4; 12, 1 dar zuo; 23, 3.
dan = dane, dâne 17, 2 sone.
dan, danne 8, 1; 42, 1 wol.
dan, dannen 8, 1; 12, 1 dar zuo.
dannoch 21, 2.
dar 12, 1.
darf 3, 3 wâgen.
dâst 38, 2 ze ende d. r.
Declination § 16—20.
degen 1, 4; 11, 4 rîter.
dehein 1, 2.
dehsen 2, 3 geborn.
deich, deir, deist, deiswâr 38, 2 ze ende d. r.
deiz 34, 3 erz.
dekein 1, 2.

der. in der-kennen (-erk.) 35,4.

denken 19, 4.
denne 8, 1 dan.
dennoch 21, 2.
der § 17 und § 20.
dêr 38, 2 ze ende d. r.
derst 38, 2 ze ende d. r.
des 7, 2.
dês 34, 3 erz.
dêst, dêswâr 38, 2 ze ende d. r.
deste, dester 7, 2.
di 7, 3.
die wîle 23, 1.
dîn 5, 2.
dirre, disiu, ditze, diz 16, 3.
diu beſte 7, 2 dester.
dô 3, 1; 16, 1.
done, don 17, 2 sone.
dr- auſs dar 14, 1 drinnê.
drâne 14, 1 drinne.
dreschen 2, 3 geborn.
drî, drîe, driu 2, 3.
drô, drowe, drouwe 3, 1 sê; 16, 4 iwer.
dröuwen 40, 4 freuten.
dû § 20.
dünken, dunken 19, 4 bedenken.
dur 27, 3 hôhe.
durch, durch willen 4, 4; 17, 3.
dürfen, durfen 3, 3 wâgen.
dürhel, dürkel 27, 3 hôhe.

E.

ë S. 29; 9, 3 rîten; 23, 2 wesse.
ê 1, 2 mê; 2, 3 ergê; 7, 3.
ê für ei § 8.
ê, êwe 3, 1 sê; 3, 2 ergê.
e ſtumm § 9; tieftoniges als Hebung 1, 4 den schaft.
eben, ebene 12, 3.
-ec 4, 2 minneclîchen.
ecke 25, 4.
edel, edele 4, 1; 14, 3; 34, 2; 35, 2; 42, 4.
egeslîch 3, 1 voit.
ei, eiges 3, 1 sê.
Eigennamen § 16.
ein § 17; § 19.
einfache Conſonanten ſtatt doppelter § 2.
einlef 26, 4 zwelfe.
eislîch 3, 1 voit.
Eliſion 3, 3 umb.
ellen 11, 4 rîter; 33, 2.
ellende 27, 4.
ellenrîch, ellenthaft 33, 2.
Ellipſen, Verbalell. 3, 1 an den sê; 19, 2 gâch; 31, 4 wan. Nominalell. 11, 2 schieben.
embor, enbor 15, 3 enphiengen.
en- 3, 4 sine.
enban 11, 2 began.
end 23, 2.
ende 38, 2.
engegene, enkegene 15, 2.
enphâhen 15, 3.
ent- Betonung 1, 4 den schaft.
entseben 11, 4 huoben.
entslieze n15, 1.
er- Betonung 1, 4 den schaft.
êr, er vor Namen 16, 3 hêr Sîfrit.
erebeit 5, 4 arbeiten.
ergetzen 13, 1 zwelften; 41, 4 vergaz.
erkennen 13, 4 bekant.
erlouben 13, 4 bekant; 40, 3.
êrîn 3, 2 ergê.
ermel 11, 4 rîter; 27, 1.
erschrëcken 2, 3 geborn; 34, 4 gevellet.
erschrecken 34, 4 gevellet.
erwerben 17, 2.
es und ez angelehnt 34, 3 erz.

êst 34, 3 erz.
eu S. 5.
êwe 3, 1 sê.

F vgl. V.

f § 1; § 2; § 11; § 12; § 14.
Frauennamen 3, 2 Prünhilde; 4, 1 Sîfrit; 5, 3 Kriemhilde.
Futurum fehlt 5, 4 arbeiten; umschrieben 10, 4 sol.

G.

g § 12.
gâ, gâch 19, 2; 27, 3 hôhe.
gâhen 22, 2.
gan 11, 2 began.
gân 12, 4 gienc; 14, 1 stân; 24, 3.
gar, garwes 8, 4 garten; 9, 1 goltvarwen.
gast 2, 1 stein; 15, 3; 16, 2.
ge- Betonung 1, 4 den schaft; 2, 3 an gewinnen; Bedeutung ebd., fehlt bei einigen Participien 3, 4 werde.
gebærde, gebâren 29, 3.
geben S. 7; 5, 2 gîst.
gebern 2, 3.
gebrechen 31, 1.
gebieten 21, 2.
geburt 16, 2 zühteclîchen.
gedîhen 9, 3 rîten.
gefüege 25, 3.
gegan 11, 2 began.
gegen, gein, gên 13, 3; 20, 3.
geligen 42, 2.
gemach 12, 3; 38, 2 ende.
Gemination § 2; § 10; § 11.
gên s. gegen.
Genitiv abhängig von niht 5, 4; mêr 7, 2 arbeite; von lützel 12, 4; von vil 24, 1; von Pron. 24, 4; genuoc 37, 3; steht instrumental 7, 2 des, dester; 31, 3 schuzes; 42, 1 wol.
genuoc 37, 3; 41, 1.
gêr 8, 1 kappen; 19, 2.
gêrmâge 38, 3 mâge.
gern mit Gen. 2, 2 minne; 5, 4; mit Acc. 17, 2 niht.
gerwen 8, 4 garten.
Geschlecht verschieden mhd. und nhd. 1, 1 sê; 20, 4 listen; 38, 2 ende; 39, 1 wâfen.
geselle 10, 3 hergesellen.
gesinde 14, 4.
gestân 33, 3.
getwerc 8, 3.
gewalt 20, 4 listen; 40, 3.
gewant 9, 2; 22, 3.
gewinnen 2, 3; 3, 4 werde; 8, 2; 11, 1.
gezemen 22, 2.
gift 16, 2 zühteclîchen.
gihe 19, 2 gâch.
gise 19, 2 gâch.
Gîselher 6, 1 Gunther.
glüejen 13, 1 hœren sagen.
goltvar 9, 1.
grâ 9, 1 goltvarwen.
grâve 26, 4 zwelfe.
Gravis S. 4.
griule, griwel, griuwel 31, 2 fiwer.
grôz, grœzlîch 4, 2 minneclîchen; 7, 4; 25, 1; 26, 1.
grüene alsam ein gras 14, 3.
grüezen 40, 1.
gunde 11, 2 began.
günnen, gunnen 11, 2 began.
Gunther(e) 6, 1; 37, 4.
guot 12, 2 besten.

H.

h § 10; § 12.
habe Hafen 26, 4 zwelfe.
habe danc 34, 2.
haben 17, 3 hân.
hâhen 15, 3 enphiengen; 24, 3 gie.
halsberc 22, 4.
hân 17, 3.
hangen 34, 4 gevellet; vgl. hâhen.
hant 15, 4; 32, 4.
harnesch 22, 4 brünne.
harte 11, 2 vaste; 28, 4.
haven 26, 4 zwelfe.
heben 11, 4 huoben.
Hebung 1, 4 den schaft; zweifilbig vor 6, 1.
heizen heißen 8, 3; 12, 4 gienc.
heizen heizen S. 5.
helde = helende 36, 4.
helfe 28, 1.
helfen 3, 4 werde; 4, 1.
helkappe 8, 1 kappen.
helle 13, 1 zwelften.
helm,- me 8, 1 kappen.
heln 2, 3 geborn; 8, 2 helt; 36, 4.
helt 8, 2.
hengen 34, 4 gevellet.
her 16, 3.
her Heer 6, 1 Gunther; 10, 3 hergesellen.
hêr, hêrlîch, hêrre, herre 5, 3; 7, 1; 16, 3; 30, 1.
hergeselle 10, 3.
herte 28, 4.
hie, hier 16, 3 her.
hilfe 28, 1 helfe.
hilt in Namen 3, 2 Prünhilde; 5, 3 Kriemhilde.
Hiltegrîm 5, 3 Kriemhilde.
hin 32, 4.
hinnen 16, 3 her.
hirte 8, 1 kappen; 14, 4 ingesinde.
hô, hôch, hôhe 10, 2; 27, 3.
Hochton S. 4; 1, 4 den schaft.
hôchvart, hôchvertec, hôchverten 42, 2.
hof 26, 4 zwelfe.
hor, -rwes 3, 1 sê.
hœren 13, 1.
hornûz 20, 4 listen.
houbet 2, 4.
houwen 12, 4 gienc.
hovel 26, 4 zwelfe.
hover 26, 4 zwelfe.
huof 26, 4 zwelfe.

I.

î nhd. ei 1, 2 gelîche; aus ibe, ide, ige 4, 1 Sîfrit; 5, 2 gîst.
ieht, iet, iht 5, 4 niht.
ieman, -men 13, 4; 24, 4 aller.
iemer, immer 6, 4.
îlen 13, 4 bekant.
in nhd „an" 10, 1.
in = ichne 34, 3 erz.
Infinitiv flectiert 9, 4 weinen.
ingesinde 14, 4.
Inlaut S. 5.
Instrumental 2, 2 swer; 7, 2 des, dester.
ir 1, 2; 1, 3.
ir 18, 4 iu.
i'r = ich ir 34, 3 erz.
îs 14, 3 ein gras.
iu, iuch 18, 4.
iu in iwe, iuwe zerdehnt 31, 2 fiwer.
i'u = ich iu 34, 3 erz.

iule, iwel, iuwel 31, 2 fiwer.
îver 26, 4 zwelfe.
iwer 16, 4.

J.

jâ 40, 1.
jaget 3, 1 voit.
jâmer 7, 3 brâhten.
jan(e) 17, 2 sone.
jehen 19, 2 gâch.
jeit 3, 1 voit.
jesen 19, 2 gâch.
jeten 19, 2 gâch.
jô 40, 1 jâ.

K.

k altertȟümlich für g 15, 2 enkegene; für ck 7, 1 reken.
kal, -wes 9, 1 goltvarwen.
kan 12, 2 kunde.
kappe 8, 1.
kein 1, 2 deheiniu.
kennen 13, 4 bekant.
kevere 26, 4 zwelfe.
kiesen 11, 2 schieben.
kindesch 15, 2.
kint 10, 1; 30, 3.
kît 5, 2 gîst.
kiusche, -schlîch 4, 2 minneclîchen.
klâ 3, 1 sê.
klâfter 7, 3 brâhten; 11, 4 rîter; 36, 1.
klagelîch, klegelîch 4, 2 minneclîchen.
klagendez herzeleit 36, 4 helde.
klê 3, 1 sê.
klegelîch ſ. klage-.
kleiden 17, 2 gert.
klieben 16, 2 zühteclîchen.
klingen 3, 4 werde.
kluft 16, 2 zühteclîchen.
knie 3, 1 sê.
kol 14, 3 ein gras; 20, 4 listen.
komen 3, 4 werde; 6, 2 kumet.
kopf 2, 1 stein; 2, 4 houbet.
kraft 1, 3; 2, 2 minne.
kreftic 31, 3.
krieges 31, 3 schuzes.
Kriemhilt 5, 3.
kriuze S. 5.
küene 7, 4.
kûme 12, 4 lüzel; 26, 4.
kundekeit 14, 1 ahzec.
künden, kunte 13, 4 bekant.
künec 1, 1; vor Namen unflectiert 38, 4.
kunft 16, 2 zühteclîchen.
küniginne 1, 1; 5, 3.
kunkelmâge 38, 3 mâge.
künne 1, 1 künigînne.
künnen, kunnen 12, 2 kunde.
kunst 16, 2 zühteclîchen.
küssen, kuste 13, 4 bekant.
kweden 5, 2 gîst.

L.

lâ, -wes 9, 1 goltvarwen.
lân, lâzen 3, 4 werde; 7, 3 brâhten; 19, 2 lât; 24, 3 gie.
Ländernamen 39, 2 Burgonden.
last 16, 2 zühteclîchen.
lâzen ſ. lân.
lê 3, 1 sê.
leben 9, 3 rîten.
lebende tage 36, 4 helde.
lebendic 1, 4 den schaft.
legen 34, 4 gevellet; 39, 1.
leide 12, 4; 29, 4 liebe.
leit 12, 4.
lesen S. 7.

leschen 13, 1.
licken ſ. ligen.
lieht 31, 2 lougen.
liep, liebe 29, 4.
ligen, liggen, licken S. 7; 4, 1 Sîfrit; 4, 2 bit.
lîhen 9, 3 rîten.
linc, -nkes, -nges 9, 3 wolden.
list 20, 4.
Litotes 12, 4 lüzel.
loben 6, 1.
lobelîch, lobesam 11, 4; 40, 2.
loc 20, 4 listen.
lohe, lohen 31, 2 lougen.
lôn 2, 1 stein; 5, 4.
louc 31, 2 lougen.
louf 2, 1 stein.
loufen 12, 4 gienc; 15, 2.
lougen 31, 2.
luft 20, 4 listen.
lûte 38, 1.
lûter 14, 3 ein gras.
lützel, lüzel 12, 2 besten; 12, 4; 37, 2 verrer.

M.

m für n vor Labialen 15, 3 enphiengen; in Reimen auf n 5, 1 sun.
mac 6, 4 maht.
mâc 38, 3.
made 20, 4 listen.
mâge 2, 2 âne.
maget, magedîn 30, 1.
man 15, 2.
mâne 2, 2 âne.
manec, manic, mänic, menic 39, 3.
mânet 2, 2 âne.
marc, marke 29, 2 merke.
marcrâve, marcgrâve 14, 1 ahzec.
mære 39, 1 wâfen; 42, 1.
margrâve 14, 1.
marmelstein 14, 3.
mê, mêr, mêre 1, 2; 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
Media für Tenuis 9, 3 wolden.
mediale Bedeutung des Part. Präſ. Act. 36, 4 helde.
meidîn 30, 1 meit.
meinen 16, 4.
meist 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
meister,-schaft 10, 4; 18, 3; 42, 3.
meit, meitîn 30, 1.
mel 3, 1 sê.
menec,-ic 39, 3 manic.
menlîch 4, 2 minneclîchen.
mêr, mêre ſ. mê.
merhe 9, 3 ros.
merken 29, 2.
michel 1, 3; 12, 2 besten.
mîden 9, 3 rîten.
milwe 8, 4 garten.
milze 39, 1 wâfen.
min 37, 2 verrer.
minne 1, 4; 2, 2.
minneclîch 4, 2; 40, 1.
minnen 17, 2 gert.
minner, -est 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
mit trotz 33, 3.
mite 6, 4.
morgen 11, 4 rîter.
müegen, -jen 19, 2 gâch; 30, 4 wâte.
müezen 2, 2 muose.
mügen 6, 4 maht; 12, 2 kunde.
muot 35, 1.
muoter 2, 2 muose; 5, 2 swester.
muoz 2, 2 muose.
mürwe 8, 4 garten.

N.

n im Auslaut ſtatt m 5, 1 sun.

nâ, nâch, nâhe, -en 27, 3; 38, 3.
næjen 13, 1 hœren sagen; 30, 4 wâte.
narwe 8, 4 garten.
ne 1, 2 ninder; 3, 4 sine.
nebelkappe 8, 1 kappen.
nehein 1, 2 deheiniu.
nemen 2, 3 geborn.
nern, nergen, nerjen 13, 1 hœren sagen.
neve 26, 4 zwelfe.
Nibelungenſtrophe 1, 4 den schaft.
nieht 5, 4 niht.
nieman, -men 1, 2 ninder; 13, 4; 24, 4 aller.
niemer, nimer, nimmer 1, 2 ninder.
ni(e)n(d)er 1, 2.
niere 20, 4 listen.
niet 5, 4 niht.
niftel 26, 4 zwelfe.
nît 27, 4.
ni(u)we 16, 4 iwer; 30, 2.
nôt 7, 4.
nû, nu, nun 21, 2; 42, 1 wol.

O.

o für ou 12, 4 ouch.
ô für ou 11, 2 schieben.
ob, obe 33, 1.
och 12, 4.
odr 18, 4 aber.
oi, öi S. 5.
ôre 4, 4 willen; 8, 1 kappen.
ors 9, 3 ros.
Ortbeſtimmungen vor dem Eigennamen 39, 2 lant.
ou, öu S. 5; 11, 4 umbe.
ouch 12, 4.
ouge 4, 4 willen; 8, 1 kappen.
oven 26, 4 zwelfe.

P.

p alterthümlich für b 3, 2 Prünhilde.
palas(t) 14, 2; 38, 2 ende.
Paſſiv 9, 4 wart getân.
pfærit, pfert 9, 3 ros.
ph = pf 15, 3 enphiengen; für f 15, 3; wechſelt mit f, ff 25, 2 scharfen.
phlegen S. 7; 4, 1 Sifrit; 36, 4.
pfliht 36, 4.
Plusquamperfectbedeutung des Präteritums 8, 2 gewan; 33, 2 schôz.
Poſition 1, 4 den schaft.
povel 26, 4 zwelfe.
Präteritopräſentia 2, 2 muose; § 23.
Pronomina § 20.
prüeven, pruofte 13, 4 bekant; 26, 4 zwelfe.
Prünhilt 3, 2; 13, 3.

Q.

Quantität S. 4; 1, 4 den schaft.

R.

r im Auslaut abgefallen 1, 2 mê; 12, 1 dar zuo; ſonſt § 12; § 13; § 14.
râche 7, 3 brâhten.
rant 22, 4.
rât 2, 1 stein.
râten 12, 4 gienc.
re- für er- 35, 4 erklang.
rê Leichnam, Bahre 3, 1 sê.
rê, rêch Reh 27, 3 hôhe.
rechen 7, 1 reken.
recke, reke 7, 1; 24, 1.
rede 42, 1 mære.
rehte 29, 2.

Reim 5, 1 sun; 8, 4 rîch; 39, 2 lant.
reise 16, 4.
reiten = redeten 3, 1 voit.
reizen reigen S. 5.
reke ſ. recke.
Relativa § 20.
rîch, rich, rîche 4, 2 minneclîchen; 8, 3 Albrîch; 12, 1; 40, 1.
riechen 11, 2 schieben.
rîhen 9, 3 rîten.
Rîn 3, 1; umben Rîn 12, 2.
rinc 26, 2.
rippe 39, 1 wâfen.
rîsen 9, 3 rîten; 16, 4 reise.
rîten 9, 3.
rîter, riter, ritter 11, 4.
riuwen 11, 2 schieben.
rô, rôch 10, 2 hôher.
ros 9, 3.
roubes füeren 31, 3.
rû, rûch 10, 2 hôher.
Rückumlaut § 7.
rüejen 12, 3 ruoder.
rüeren 10, 2; 13, 4 bekant; 28, 3.

S.

s § 12.
s- aus sô 2, 2 swer; aus des 38, 2 ze ende des ringes; aus si 40, 1 gruoztes.
saf 38, 2 ende.
sagen 13, 1.
sal, sal(e)s 10, 3; 14, 2.
sal, salwes 9, 1 goltvarwen.
sam 14, 3 alsam; 30, 4.
sant 9, 1.
schaffen 18, 3 meisterschaft.
schaft M. 1, 4.
schaft F. 18, 3 meisterschaft.
schalte, -en 11, 1.
schar 11, 4 rîter.
scharf, scharpf 25, 2.
schepfen 13, 1 zwelften.
schieben 11, 2.
schiere 23, 4; 37, 2 verrer.
schiezen 1, 4; 11, 2 schieben; 32, 3; 33, 2.
schif 10, 2; -meister 10, 4.
schilt 9, 1; 22, 4.
schînen 9, 3 rîten; 26, 1.
schône 11, 2 vaste.
schœne 1, 3.
schrîben 16, 2 zühteclîchen.
schrîen 9, 3 rîten.
schrift 16, 2 zühteclîchen.
schuo(ch) 3, 1 sê.
ſchwebende Betonung vor 6, 1.
se 1, 3 si.
sê 1, 1; 3, 1.
*seben 11, 4 huoben.
segel 10, 2.
sehen S. 7.
sehs 5, 4 niht; 14, 1.
selbe 11, 3.
selten = nie 12, 4 lüzel.
Senkung 1, 4 den schaft; 23, 2 schiffe gegân.
setzen 34, 4 gevellet.
si 1, 3; angelehnt 25, 2 dens.
sich 8, 4.
sider 7, 4 sît.
siecheit 14, 1 ahzec.
sieden 11, 2 schieben.
Sîfrit, Siglint, Sigmunt 4, 1.
siht 16, 2 zühteclîchen.
sin- 26, 3 wel.
sîn 8, 4 sich.
singen unde sagen 13, 1.
sint, sindes 14, 4 ingesinde.
sint, sît 7, 4.

sintvluot 26, 3 wel.
site 14, 4 ingesinde; 20, 4 listen.
sitzen 1, 1 was unb gesezzen; 4, 2 bit; 10, 3.
siu 1, 3 si.
slâfen 12, 4 gienc.
slahen 11, 4 huoben.
slange 20, 4 listen.
sliefen 11, 2 schiebėn; 16, 2 zühteclîchen; 23, 4.
slîfen 9, 3 rîten.
sluft 16, 2 zühteclîchen.
snê 3, 1 sê; 14, 3 ein gras.
snecke 20, 4 listen.
snel 1, 4.
snîde 31, 1.
snîden 9, 3 rîten; 25, 4.
sô 5, 4; 13, 1; 42, 1 wol.
sol 10, 4.
sone, son 17, 2.
sorclîch, sorge 8, 2; 28, 4.
spâte 11, 2 veste.
sper 38, 2 ende.
spîen 9, 3 rîten.
spiez S. 5.
spil 2, 3; 11, 4 rîter; 18, 2.
spindelmâge 38, 3 mâge.
spîse 12, 1.
spiz S. 5.
spor 39, 1 wâfen.
sprechen 3, 1.
sprengen 13, 4 bekant; 34, 4 gevellet.
springen 2, 1; 3, 4 werde.
spriu 39, 1 wâfen.
stahel, stâl 30, 4.
Stammformen S. 7; S. 28.
stân, stên 3, 2 ergê; 10, 1 stuonden; 14, 1.
stat, Gen. stades 11, 2; 38, 2 ende.
stat, Gen. stete 11, 2 stade.
state 11, 2 stade.
stein 2, 1.
stên ſ. stân.
sterke 26, 1.
stiches strûchen 31, 3.
stieben 11, 2 schieben; 33, 1.
stivâl 26, 4 zwelfe.
stolz 10, 4.
stouben 33, 1.
stoup 33, 1.
stöuwen 40, 4 freuten.
stôzen 12, 4 gienc.
ströuwen 40, 4 freuten.
strûchen 31, 3.
ſtummeß e § 9.
stuont ſ. stân.
stüppe 33, 1 stoup.
süeze, suoze 11, 2 vaste.
sûfen 11, 2 schieben.
sûgen 11, 2 schieben.
suln, süln, sullen, süllen 10, 4 sol.
sune, sun 5, 1; 14, 4 ingesinde.
suochen 1, 4 umbe; 13, 4 bekant.
suoze ſ. süeze.
swâ, swar, swannen 12, 1 dar zuo.
swalwe 8, 4 garten.
swâre, swære 11, 2 vaste.
swelher 2, 2 swer.
swer 2, 2; 24, 4 aller.
swern 7, 1; 11, 4 huoben; 12, 1 zwelften.
swërn 11, 4 huoben.
swertmâge 38, 3 mâge.
swester 5, 2.
swie 3, 2.
swingen 35, 3.
Synkope § 9.

T.

t § 12; § 14; Fem. auf t 16, 2 zühteclîchen.
tar 3, 3 wâgen.
tarnhût, -kappe 8, 1 kappen.
teil 12, 4 lüzel; 38, 1.
teilen 13, 4 bekant; 18, 2; 21, 2.
Tiefton S. 4; 1, 4 den schaft.
tiure, ti(u)wer 11, 2 vaste; 31, 2 fiwer.
tiuvel 26, 4 zwelfe.
tohter 5, 2 swester.
tou 3, 1 sê; 38, 2 ende.
touc 40, 1 tugende.
tougen, -lîch, -heit 24, 3; 28, 3.
tragen 11, 4 huoben.
trahen 20, 4 listen; 39, 1 wâfen.
traht 16, 2 zühteclîchen.
tranc 38, 2 ende.
treffen 2, 3 geborn; 3, 4 werde.
trîben 9, 3 rîten; 33, 1.
trift 16, 2 zühteclîchen.
triuten 4, 3 trûte.
triuwe 4, 3 trûte.
trûbe 20, 4 listen.
trût 4, 3.
tügen 40, 1 tugende.
tugent 40, 1.
tuon 4, 2; 9, 4; liebe, leide 29, 4.
turn 2, 1 stein; 14, 1.
türren 3, 3 wâgen.
twarc twer(ch), twerc, twingen 8, 3 getwerge.

U.

übel, übele 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
über 1, 1.
Uebergang aus indirecter Rede in directe 20, 4 ich sol.
umbe 1, 4; umben 12, 2.
Umlaut § 7.
umprîs, unprîs 15, 3 enphiengen.
un- Betonung 1, 4 den schaft.
unde, und, unt 4, 4; bedingend 4, 3; 6, 2; 28, 1.
undertân 38, 4.
undr 18, 4 abr.
ungefüege 25, 3.
unmâzen 1, 3; 1, 4 den schaft.
uo = u 2, 2 muose.
uover 26, 4 zwelfe.
ur- Betonung 1, 4 den schaft.

V.

v im Anlaut = f 2, 1 verre im Inlaut 26, 4 zwelfe.
vâhen, vân 15, 3 enphiengen; 24, 3 gie.
val, -wes 9, 1 goltvarwen.
vallen 12, 4 gienc.
van 20, 4 listen.
vân s. vâhen.
var, -wes 9, 1 goltvarwen.
varn 11, 4 huoben; 17, 3.
vart 8, 4; 16, 2 zühteclîchen.
varwe 8, 4 garten.
vaste 11, 2.
vater 5, 2 swester.
vazzen 27, 2.
vehten 2, 3 geborn.
vellen 34, 4.
venster 10, 1.
ver- Betonung 1, 4 den schaft.
verban 11, 2 began.
Verbum § 21—24.
vergan 11, 2 began.
vergezzen S. 7; 41, 4.
Verkürzungen § 8; § 15.
verliesen, vliesen 2, 4; 11, 2 schieben.

verlust 16, 2 zühteclîchen.
verre 2, 1; 7, 2; 37, 2.
verwen 40, 4 freuten.
vil 1, 3; 7, 2; 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
vinden 3, 4 werde.
vischære 14, 4 ingesinde.
viur, vi(u)wer 31, 2.
vliegen 11, 2 schieben.
vliehen 11, 2 schieben.
vliesen ſ. verliesen.
vlœhen 34, 4 gevellet.
Vocatîv 4, 1 edel Sifrit.
vogelîn 14, 1 ahzec; 39, 1 wâfen.
voget, voit 3, 1.
vol, voln 9, 3 ros.
von für nhd. „aus“ 15, 4.
vor 20, 4.
vreise, vrejslîch 25, 4.
vreun, vrewen, vreuwen, vröuwen 40, 4.
vrevel 26, 4 zwelfe.
vrô, vrou, vro(u)we, vröuwelîn 2, 3; 4, 4 willen; 7, 3; 16, 4 iwer.
vrœlîch 6, 4.
vröuwen ſ. vreun.
vrüege, vrüeje 19, 2 gâch.
vüeren 8, 1; 12, 1; 13, 4 bekant; 34, 4 gevellet.
vünf, vünve 14, 1 sehs; 26, 4 zwelfe.
vuoz 2, 1 stein; 32, 4 hant; 39, 2.
vür 20, 4 vor; 32, 4 hant.
vurt 20, 4 list.

W.

w fällt ab und aus § 10; 40, 4 freuten.
wâ 12, 1 dar zuo.
wâc 2, 2 âne.
wade 20, 4 listen.
wâfen, wâpen 7, 3 brâhten; 39, 1.
wâge, -en 3, 3.
wæjen 30, 4.
walten 40, 3 gewalt.
wan 13, 4; 31, 4.
wanc 2, 2.
wand(e) 13, 4 wan.
wænen 13, 4 bekant; 34, 3.
wange 4, 4 willen; 8, 1 kappen; 39, 1 wâfen.
wannen 12, 1 dar zuo.
war 12, 1 dar zuo.
warten 17, 2 gert.
wætlîch 23, 1.
wê 3, 2 ergê; 42, 1 wol.
wëgen 3, 3 wâgen.
wegen 34, 4 gevellet; 36, 4.
weiz 23, 2 wesse.
weize S. 5.
weln, wellen wæhlen 13, 1 hœren sagen.
wellen wollen 3, 1.
wer 2, 2 swer; 24, 4 aller.
werben 3, 4 werde; 4, 2.
werden 3, 4; 4, 3; 7, 2.
werfen 2, 1; 3, 4 werde.
wergen, werjen, wern 13, 1 hœren sagen.
wesse 23, 2.
wil 3, 1.
wîle 23, 1.
wille 4, 4.
willekomen 16, 3.
wîn 12, 1.
winden 3, 4 werde.
windende herde 36, 4 helde.
winken 2, 2 wanc.
wîp 3, 4; 15, 2 man.

wîplîch 4, 2 minneclîch.
wirs, wirser, wirsest 12, 2 besten; 37, 2 verrer.
wîs(e), wîslîch 4, 2 minneclîchen; 41, 1.
wisse, wiste 23, 2 wesse.
wît, wîte, wîten 2, 1; 14, 2; 15, 1; 37, 2 verrer.
wol 2, 3; 19, 3; 20, 4; 37, 2 verrer; 42, 1.
wolgetân, -tæne 14, 2; 36, 2.
wolf 26, 4 zwelfe.
wolken 39, 1 wâfen.
wort 2, 3 spil.
würken 19, 4 bedenken.

X.

x § 2.

Y.

y S. 4.

Z.

z § 1; § 2; § 11.
zaher 20, 4 listen.
Zahlwörter § 19.
ze 3, 2 zuo; um zu 41, 2; angelehnt 9, 2 zuo zin.
ze- Betonung 1, 4 den schaft.
zehant 9, 2 zuo zin.
zem, zen, zer 9, 2 zuo zin.
zer- Betonung 1, 4 den schaft.
zerren, zarte 13, 4 bekant.
zestunt 9, 2 zuo zin.
ziehen 9, 3; 11, 2 schieben.
zîhen 9, 3 rîten.
ziht 16, 2 zühteclîchen.
zücken 13, 4 bekant; 27, 3.
zuht, zühteclîchen 16, 2.
zûn 2, 1 stein.
zuo 3, 2; 9, 2.
Zusammenziehungen § 15.
zwelfe,-ve, zwelfte 13, 1; 26, 4.
zwêne, zwô, zwei 14, 1 sehs.
zwî(c), zwîges 3, 1 sê.
zwiu 2, 2 swer.

Zu verbessern:

S. 2 Z. 15, 16 v. u. „eine nordwestskandinavische."
" 5 " 4 " o. „in."
" 29 " 14 " " „kann abgesehen von zwei Verbis der 3. nur."
" 49 " 11 " u. „behalden 15, 4."
" 50 " 15 " o. „vor diesem aus h entstandenen ch (dagegen strîche, streich!)"
" 51 " 14 " u. „weinen- e oder."
" 52 " 4 " " „kinder."
" 56 " 6, 7 " v. „erleidet, doch kann in der 2. und 3. Person Sg. Präs. Ind. Umlaut eintreten: also sûge, sûgest oder siugest, sûget oder siuget, sûgen."
" 46 " 6 " u. „mit einer von Natur oder durch Position langen Stammsilbe."

Druck von Erdmann Raabe in Oppeln.